

Allgemeines Aktionskonzept
2023/2026

SEAJ Butzeland

„Unser Auftrag ist es, alle Kinder in ihrer Vielfalt und Einzigartigkeit zu begleiten, zu unterstützen und zu stärken, so dass diese nach ihren Bedürfnissen und Interessen in vielfältigen, altersangepassten und arrangierten Lernsituation bestmöglich ihr Entwicklungspotential entfalten können. Wir begleiten die Kinder auf ihrem Weg zu selbstverantwortlichen, selbstbestimmten und eigenständigen Menschen.“

Nr. Agrément: SEAJ 20190254

Name SEAJ: Crèche Butzeland

Adresse SEAJ: 1, bei der Kiirch

L-7670 Reuland

Internetseite: www.croix-rouge.lu

croix-rouge
luxembourgeoise



Menschen helfen

IMPRESSUM

Autor: Equipe de la SEAJ Heffingen

Koordination: Schmit Véronique & Service Qualité Innovation et Développement (QuID)

Vielen Dank an das gesamte Team des Dienstes für seine Mithilfe.

Lieber Leser¹

Sie lesen gerade das pädagogische Konzept (Concept d'Action Général, **CAG**) des SEAJ "Butzeland" Heffingen des Luxemburger Roten Kreuzes. Es stellt Zweck, Auftrag und die aktuelle pädagogische Praxis des SEAJ "Butzeland" Heffingen dar und ist für das pädagogische Team eine verbindliche Vorgabe und Orientierung im pädagogischen Alltag.

Entwickelt wurde dieses Dokument vom Team des SEAJ "Butzeland" Heffingen und dem Koordinationsteam der Abteilung Maisons Relais et Crèches. Methodologisch begleitet wurde diese Entwicklungsarbeit von den Mitarbeitern der Abteilung Qualité, Innovation et Développement (QuID).

Alle Dienste des Luxemburger Roten Kreuzes, ob im sozialen-, medizinischen- oder im Erziehungs- und Bildungsbereich, verfügen über ein CAG oder arbeiten daran. Für uns ist das CAG die Basis der alltäglichen pädagogischen Praxis und gleichzeitig der Startpunkt, von dem wir uns weiterentwickeln. Es ist unser Anspruch, uns permanent zu verbessern und zu entwickeln.

Das vorliegende pädagogische Konzept orientiert sich im Wesentlichen an drei Grundsatztexten: Es bricht das Mission Statement des Luxemburger Roten Kreuzes auf die besondere Situation einer Einrichtung der non-formalen Bildung herab. Weiterhin fußt es auf unserem pädagogischen Konzept „Erziehung, Bildung und Betreuung für Kinder von 0-12 Jahren“ aus dem Jahr 2013. Schließlich berücksichtigt es den nationalen Rahmenplan zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter des Erziehungsministeriums.

Im Mittelpunkt des Konzeptes stehen die Kinder mit ihren Familien aus der Gemeinde. Das Konzept passt sich den Gegebenheiten vor Ort an und verpflichtet sich, den Bedürfnissen der Kinder, Familien und der Mitarbeiter gerecht zu werden.

Die Direktion dankt den Autoren für ihre engagierte Mitarbeit an diesem Dokument und beglückwünscht sie zu dem nun vorliegenden Resultat, das einen echten Leitfaden für die tägliche Arbeit darstellt.

Marco Deepen
Direktor
Luxemburger Rotes Kreuz

¹ Im Interesse der Lesbarkeit wird auf geschlechtsbezogene Formulierungen verzichtet. Selbstverständlich sind immer alle Geschlechter gemeint, auch wenn explizit nur eines der Geschlechter angesprochen wird.

• Allgemeiner Überblick

Mission

Unsere Mission ist das Ermöglichen einer qualitativ hochwertigen Betreuung durch das Umsetzen der Merkmale der Pädagogik nach Emmi Pikler. Die autonome Bewegungsentwicklung und das freie Spiel stellen hierbei Kernziele unserer Pädagogik dar. Grundlage für eine Vertrauensbasis bildet die beziehungsvolle Pflege.

Die sieben Grundsätze:

Menschlichkeit

Das Leben und die Gesundheit schützen und der Würde des Menschen Achtung verschaffen.

Unparteilichkeit

Keinen Unterschied zwischen den Menschen nach ihrer Nationalität, Rasse, Religion, sozialen Stellung oder politischen Überzeugung machen.

Neutralität

Keine Partei ergreifen bei Feindseligkeiten und Konflikten politischer, rassischer, religiöser oder ideologischer Art.

Unabhängigkeit

Trotz der Unterstützung staatlicher Behörden seine Eigenständigkeit bewahren, um immer

Zielgruppe

Die Kinder, die unsere Crèche besuchen, wohnen alle in der Gemeinde und liegen in der Altersgruppe zwischen 0 und 4 Jahren. Nach Beschluss der Gemeinde stellt die Aufnahme von Kindern, die außerhalb der Gemeinde wohnen, deren Elternteil jedoch für die Gemeinde arbeitet, eine Ausnahme dar. Diese Kinder können unsere Einrichtung ebenfalls besuchen.

Wir respektieren und wertschätzen nach den 7 Grundsätzen des Luxemburger Roten Kreuz alle Kinder unabhängig von Religion, Nationalität oder Herkunft.

gemäß den Grundsätzen der internationalen Bewegung des Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds handeln zu können.

Freiwilligkeit

Freiwillige und uneigennütige Hilfe bringen

Einheit

In jedem Land nur eine einzige Rotkreuz-Organisation aufbauen, die allen offensteht und im ganzen Staatsgebiet humanitär tätig wird.

Universalität

In der internationalen Bewegung des Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds haben alle Nationalgesellschaften die gleichen Rechte und die Pflicht, sich gegenseitig zu helfen.

„Unsere Mission ist es, besonders schutzbedürftigen Menschen zu helfen, in Würde und autonom zu leben. Indem wir zu humanitärer Solidarität auffordern, können wir beispielhaft, effizient und verantwortungsbewusst handeln, um Menschen in Notlagen zu helfen und sie vor materieller, gesundheitlicher und sozialer Armut zu schützen, in Luxemburg wie im Ausland.“

Die Diversität der Bevölkerung prägt die pädagogische Praxis der Einrichtung. Wir vertreten einen inklusiven Ansatz.

Die Kinder in unserer SEAJ haben ein Alter zwischen 3 Monaten und 4 Jahren. Nach Wunsch der Gemeinde werden nur Kinder angenommen die in der Gemeinde wohnen, ggf hier angemeldet sind.

Angebotene Dienstleistungen

- Pädagogische Betreuung von Kindern von 0-4 Jahre
- Stillen der Grundbedürfnisse der Kinder (Pflege, Schlaf, Essen, Spiel)
- Gestaltung der Spiel- und Lernumgebung im Sinne der non-formalen Bildung

Ziele und Ambitionen des Dienstes

Die Kernziele unserer pädagogischen Arbeit sind:

- Die beziehungsvolle Pflege
- Die freie Bewegungsentwicklung
- Das freie Spiel in vorbereiteter Umgebung
- Respekt vor der Eigeninitiative des Kindes
- Begleitung auf dem Weg zur Selbständigkeit
- Förderung der Sprach-, sozialen, emotionalen und kognitiven Entwicklung
- Vernetzung mit Partnern

Ansatz und Konzept der Intervention

Jedes Kind ist einzigartig und von Geburt an ein kompetentes Individuum, das sich aktiv mit der Welt auseinandersetzt, mit anderen in Beziehung tritt und voll Lern- und Entdeckerdrang ist.

Wir schützen die uns anvertrauten Kinder vor jeglicher Form von Misshandlung. Hierzu dient intern unser vielschichtiges System der Qualitätssicherung.

Partner

Unsere wichtigsten Partner sind:

- Eltern / Erziehungsberechtigung
- Strukturen der non-formalen Bildung

- soziale, medizinische und therapeutische Dienste
- Verbände
- Service Inclusio
- Ministerium
- Fachberater des Roten Kreuzes Luxemburg

Zahlen und Fakten

Altersgruppe der zu betreuenden Kinder: 0-4 Jahre

Aufnahmekapazität: 40 Kinder

SEA nimmt am CSA und am Programm der frühen mehrsprachigen Bildung teil.

Wichtigste Aktionen aus dem Entwicklungsplan sowie Ziele für die kommenden 3 Jahre

Umsetzung einer differenzierteren Raumgestaltung

Besuchen der Weiterbildungen zum Thema Naturpädagogik und Airtramp

Besuchen von Weiterbildungen zum Thema Partizipation

Präzision der Rollen im Team durch Supervision

Inhalt

I ALLGEMEINE INFORMATIONEN UND VORSTELLUNG DER EINRICHTUNG ... 11

1.1. Geschichte des Dienstes 11

1.2. Mission und Kernziele	12
1.3. Allgemeine Informationen	12
1.3.1. Einrichtung	12
1.3.2. Organisation	13
1.3.3. Pädagogische Aspekte	15
1.4. Die Zielgruppe und ihre Bedürfnisse	16
1.4.1. Unsere Zielgruppe	16
1.4.2. Ihre Bedürfnisse	17
1.5. Aufgaben	17
II PÄDAGOGISCHE ARBEIT	19
2.1. Einleitung	19
2.2. Pädagogische Orientierungen, Konzepte, Methoden und deren Umsetzung	20
2.3. Pädagogische Praxis	41
2.4. Entwicklung sprachlicher Kompetenzen	52
2.5. Bienveillance in unserem Dienst	56
III ORGANISATION, FUNKTIONSWEISE UND RESSOURCEN DES DIENSTES	57
3.1. Akteure, Netzwerke, Bildungspartnerschaften	57
3.2. Partner und Geldgeber	60
3.3. Rechtliche Bedingungen und Vorschriften	60
3.4. Beschreibung der Personalressourcen	61
IV DAS QUALITÄTSKONZEPT ALS ANTRIEBSFAKTOR FÜR DEN ERFOLG DES DIENSTES	64
4.1. Fachbegleitung	64
4.2. Leitung des Dienstes und Reporting	65
4.3. Messung und Evaluation	65
4.4. Informations- und Dokumentationssystem	65
4.4.1. Die Beobachtung als pädagogisches Qualitätsinstrument	66
4.4.2. Die Dokumentation	67
4.5. Teamentwicklung	68
4.5.1. Mitarbeitergespräche Kaleidoskop	68
4.5.2. Fortbildungsplan und Supervision	68

4.6.	Qualitätsmanagement von Bildungsprozessen	69
4.7.	Beschwerde- und Zwischenfallmanagement.....	69
4.8.	Risikomanagement.....	70
4.9.	Adaptierung des Konzepts	70
4.10.	Soziale Verantwortung der Unternehmen	70
4.11.	Allgemeine Verordnung zum Datenschutz.....	71
V	ENTWICKLUNGSPLAN.....	73
5.1.	Ziele des Dienstes für die kommenden 3 Jahre und deren Evaluation	73
ANHANG .....	.....	74
I.	RICHTLINIEN ZUR BILDUNG DER ELTERNVERTRETUNG IN DER SEA UND CRÈCHE BUTZELAND HEFFINGEN/ REULAND	74
II.	LEITFADEN ZUM VERLAUF DER EINGEWÖHNUNG FÜR ELTERN	78
III.	ENTWICKLUNGSBOGEN NACH JUDITH FALK	80
IV.	DAS LUXEMBURGER ROTE KREUZ	81
Geschichte und Werte des Luxemburger Roten Kreuzes .....	.....	81
Geschichte .....	.....	81
Die sieben Grundsätze .....	.....	81
Das Mission Statement.....	.....	81
Bientraitance .....	.....	82
Freiwilligenarbeit .....	.....	82
Organigramm, Adresse und Grunddaten der Einrichtung.....	.....	84
Adresse des Hauptsitz .....	.....	84
V.	LISTE DER ABKÜRZUNGEN	85
VI	BIBLIOGRAFIE.....	86

Einführung

Sie halten das allgemeine Aktionskonzept des SEAJ "Butzeland" Heffingen in ihren Händen. Das gesamte Team der Einrichtung, die Leitung so wie auch Mitarbeiter aus den Teams der Qualitätsentwicklung haben an diesem Konzept gearbeitet und wir bedanken uns bei allen Akteuren für deren Einsatz und die geleistete Arbeit.

Prozesse, Indikatoren und Ziele in einem Dokument zu verschriftlichen ist ein wichtiger Baustein in einem Qualitätsentwicklungsprozess. Es bietet die Möglichkeit der Berichterstattung, der Reflektion und der Evaluation. Das Jugendgesetz vom 24. April 2016 verpflichtet jede non-formale Bildungsstruktur ein allgemeines Aktionsgesetz zu erarbeiten und unterstreicht somit dessen Bedeutsamkeit.

Die Abteilung Maisons Relais und Crèches beim Luxemburger Roten Kreuz mobilisiert Ressourcen in den Bereichen der Fortbildung, der Fachbegleitung und in der Administration um den Kindern, den Familien und den Gemeinden eine Dienstleistung von hoher Bildungsqualität zu bieten.

Der alltägliche Kontakt und Dialog zwischen den Kindern aber auch die Interaktion zwischen dem Fachpersonal und den Kindern ist maßgebend für das Wohlbefinden der Kinder und dem Gelingen von Bildungsprozessen. In einer non-formalen Bildungseinrichtung vom Luxemburger Roten Kreuz soll jedes Kind sein Entwicklungspotential entfalten können.

Mit der Gründung einer vom Ministerium für Bildung, Kindheit und Jugend agierten Nationalen Agentur im Bereich der Fortbildungen gibt sich das Luxemburger Rote Kreuz auch die nötigen Kompetenzen und Ressourcen um im Bereich der Weiterbildung dem pädagogischem Fachpersonal und der Leitungsebene ein gutes und bedürfnisorientiertes Angebot zu bieten.

Wir freuen uns über das vorliegende allgemeine Aktionskonzept des SEAJ "Butzeland" Heffingen und wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Cliff Hever
Direktionsbeauftragter der Abteilung Maisons Relais et Crèches
Luxemburger Rotes Kreuz

Zusammen mit der Gemeinde bietet das Luxemburger Rote Kreuz in seinen Einrichtungen den Kindern und ihren Familien eine qualitativ hochwertige Erziehung, Bildung und Betreuung an.

Unser pädagogisches Konzept ist Grundlage für die Arbeit mit den Kindern. Die Haltung zu und der Umgang mit den drei zentralen Akteuren: Kinder – Eltern – Team soll hier kurz dargestellt werden:

- **ICH BIN ICH – Hier fühle ich mich wohl!**
- **Wir lassen die Kinder einzigartig sein und sorgen für ihr Wohl.**



Die Kinder stehen im Mittelpunkt unserer alltäglichen Arbeit. Wir lassen sie ihren individuellen Interessen und Bedürfnissen nachgehen und fördern und ermutigen sie, sich neuen Herausforderungen zu stellen. Wir unterstützen und begleiten die Kinder auf ihrem Weg zu selbstbestimmten und verantwortungsvollen Menschen.



- **Seite an Seite – gemeinsam im Sinne des Kindes.**
- **Wir ergänzen die Familie und arbeiten partnerschaftlich zusammen.**

Die Eltern sind die ersten und wichtigsten Erzieher ihres Kindes. Zusammen mit ihnen bemühen wir uns um ihr Wohl und ihre Entwicklung. Respektvoller und wertschätzender Umgang und ein Austausch auf Augenhöhe sind die Grundlagen einer solchen Erziehungspartnerschaft. Zusammen können wir Erziehungs- und Bildungsherausforderungen meistern. In unseren Einrichtungen werden die Eltern bestmöglich über die pädagogische Arbeit und ihr Kind informiert. Die Rückmeldung seitens der Eltern ist uns wichtig und hilft uns, unsere Arbeit bestmöglich im Sinne des Kindes durchzuführen.

- **Unser Team – Zusammen für die Kinder.**
- **Wir bündeln unsere fachlichen und individuellen Kompetenzen, um gemeinsam Ziele zu erreichen.**



Die Mitarbeiter unserer Einrichtungen sind Vorbilder für die Kinder. Sie begegnen den Kindern mit Respekt, Wertschätzung, pädagogischem Fachwissen und Können. Sie sind die Bildungsassistenten der Kinder. Sie bereiten eine vielfältige Bildungsumgebung vor und begleiten die Kinder auf ihren täglichen Forschungs- und Entdeckungsreisen. Die Qualität unserer Erziehung, Bildung und Betreuung wird durch Fortbildung, Fachberatung, Supervision und Evaluation gesichert und verbessert. Teambesprechungen dienen der Reflektion, Planung und Entwicklung. Das Team setzt sich zusammen aus Leitung, Fachkräften sowie Assistenzkräften.

I Allgemeine Informationen und Vorstellung der Einrichtung

1.1. Geschichte des Dienstes

Die Lissabon-Strategie (2000) sah im Sinne einer besseren Beschäftigungspolitik vor, "die Chancengleichheit in allen ihren Aspekten" zu fördern, darunter die Beteiligung von Frauen im Erwerbsbereich sowie die "Erleichterung der Vereinbarkeit von Arbeits- und Familienleben, insbesondere durch die Festlegung einer neuen Benchmark für bessere Maßnahmen der Kinderbetreuung". (Europäisches Parlament, 2000, o.S.)

Durch dieses Programm erlebte Luxemburg eine starke Veränderung in der außerschulischen Betreuung von Kindern, die bis Mitte der 1990er weitgehend eine Familienangelegenheit war.

Bereits 1992 eröffnete in Bertrange die „Kannervilla Carlo Hemmer“ als erste Krippe des Luxemburger Roten Kreuzes einen Dienst, der nicht explizit Menschen in Notlagen fokussierte, sondern auch die Mitte der Gesellschaft. Eine lebhafte Diskussion innerhalb der Leitungsgremien ging diesem Ereignis voraus. Sollte die Unabhängigkeit des Roten Kreuzes - eines seiner 7 fundamentalen Prinzipien - durch die Annahme staatlicher Zuwendungen aufgegeben werden? Die Lösung dieser Frage war ein Vertrag, der dem Staat zwar Einsicht in die Aktivität gewährte, nicht aber die Unabhängigkeit des Roten Kreuzes in Frage stellte.

Im Jahr 2005 öffnete die zweite Krippe, das „Zwergenhaus“ in Lorentzweiler. Mit dem Inkrafttreten der großherzoglichen Verordnung zum Betrieb von Maison Relais im selben Jahr beschleunigte sich der Ausbau von Strukturen der Erziehung, Bildung und Betreuung in Luxemburg und auch beim Roten Kreuz. Die erste Maison Relais für Grundschulkindern eröffnete in Reckange-sur-Mess im Jahr 2006.

Als im Jahr 2008 eine gewisse Anzahl von Krippen und Maisons Relais erreicht war, wurde ein Koordinationsbüro ins Leben gerufen, um Synergieeffekte besser nutzen zu können. Qualitätsentwicklung und -sicherung (administrativ wie pädagogisch) sowie die Implementierung von Innovationen werden seitdem von Mitarbeiter dieses Büros zentral entwickelt. Die Qualität solcher Einrichtungen erhöhen die Bildungschancen der Kinder. Gerade im Bereich der frühen Kindheit ist die Möglichkeit der Einflussnahme am Größten. Außerdem profitieren Kinder aus sozioökonomisch schwachen Herkunftsfamilien. Der Einsatz für das Kindeswohl und die pädagogische Arbeit in den non-formalen Bildungseinrichtungen mit dem Engagement und der Motivation der dort tätigen Teams fügen sich als ein wichtiger Baustein in die Arbeit des Luxemburger Roten Kreuzes ein.

Aktuell betreibt das Luxemburger Rote Kreuz 23 non-formale Bildungs- und Betreuungseinrichtungen; des Weiteren zwei Einrichtungen für Kinder mit Antrag auf internationalen Schutz und/oder mit bereits internationalen Schutzstatus in Form einer Ganztagsstruktur.

Die kleinste unserer non-formalen Bildungseinrichtungen umfasst 5 Mitarbeiter, die größte über 60. Zusammen sind wir mehr als 300 Kollegen. Alle diese Einrichtungen basieren sich auf dem gleichen pädagogischen Ansatz, der sich lokal differenziert in seinem allgemeinen Hauskonzept darstellt.

Die Gemeinde Heffingen sowie das Luxemburgische Rote Kreuz haben in enger Zusammenarbeit das Projekt Maison Relais/Crèche im Ort Reuland ausgearbeitet und umgesetzt.

Seit dem 15. September 2010 hat die Crèche Butzeland die Türen geöffnet.

Die Einrichtung empfängt Kinder im Alter von 2 Monaten bis 4 Jahren. Sie kann bis zu 40 Kinder gleichzeitig betreuen und besteht aus 12 Mitarbeiter.

Seitdem hat die Gemeinde im Außenbereich einen Spielplatz finanziert und errichtet. Dieser besteht aus einem Klettergerüst mit Rutsche, eine Outdoor Spielküche, einer Sandkiste und 3 Tischbänken.

1.2. Mission und Kernziele

Die Mission unserer pädagogischen Arbeit ist das Ermöglichen einer qualitativ hochwertigen Betreuung durch das Umsetzen der Merkmale der Pädagogik nach Emmi **Pikler**.

Die freie und **autonome Bewegungsentwicklung** der uns anvertrauten Kinder stellt hierbei eines der Kernziele unserer pädagogischen Arbeit dar. Des Weiteren legen wir großen Wert auf die Ermöglichung des **freien Spiels** in vorbereiteter Umgebung und die dadurch entstehenden Selbstlernerfahrungen der Kinder.

Grundlage hierfür bildet die **beziehungsvolle Pflege**, die eine Vertrauensbasis zwischen Kind und Fachkraft schafft und somit den Grundstein für ein Gefühl von Sicherheit beim Kind darstellt. Durch diese Basis wird es dem Kind möglich, exploratives Verhalten zu zeigen und seine Umgebung selbst zu entdecken.

Wir möchten die Interessen der Kinder durch Beobachten identifizieren, erkennen und dementsprechend die Umgebung und Abläufe in unserer Einrichtung, im Sinne einer **inkluisiven Arbeitsweise** an den Bedürfnissen der Kinder ausrichten.

In allen Momenten des Alltags spielt das Prinzip der **Partizipation** eine übergeordnete Rolle. Die Kinder werden als Ko-Konstrukteure ihrer eigenen Entwicklung und Bildung angesehen. Ihre Ideen, Wünsche und Sorgen werden dementsprechend ernstgenommen und respektiert.

Die Kernziele unserer pädagogischen Arbeit sind:

- Die beziehungsvolle Pflege
- Die freie Bewegungsentwicklung
- Das freie Spiel in der vorbereiteten Umgebung
- Respekt vor der Eigeninitiative des Kindes
- Begleitung auf dem Weg zur Selbstständigkeit
- Förderung der Sprach-, sozialen, emotionalen und kognitiven Entwicklung
- Vernetzung durch Kooperation mit externen und internen Partnern

Wir schätzen die Diversität der Familien, die sich in unserer Einrichtung begegnen. Durch flexible Betreuungszeiten ermöglichen wir den Eltern, Arbeit und Privatleben bestmöglich zu kombinieren.

Unsere Einrichtung ist eine kleine Crèche in einem ländlichen Dorf, welches von vielen Spazierwegen und Natur umgeben ist. Durch die eher geringe Kinderzahl in unserer Einrichtung ermöglicht uns einen engen und vertrauensvollen Kontakt zu allen Familien.

1.3. Allgemeine Informationen

1.3.1. Einrichtung

- **Altersgruppe der zu betreuenden Kinder:**

2 Monate bis 4 Jahre

▪ **Aufnahmekapazität der Struktur gemäß Zulassung (Agrément):**

40 Kinder

▪ **Geographische Lage und soziales Umfeld:**

Die Krippe befindet sich im Osten vom Land in der Gemeinde Heffingen, im zugehörigen Dorf Reuland. Das Dorf ist umgeben von viel Natur, Spazierwege, Bauernhöfe und Spielplätzen.

Gegenüber dem Gebäude befindet sich die Hauptstraße und eine Bushaltestelle. Im Dorf Heffingen gibt es eine Turnhalle, in der ein Air Tramp steht, das wir regelmäßig benutzen. Die Gemeinde verfügt über einige Vereine wie zum Beispiel: Basketball, Taekwondo, Pilates und Yoga, eine Vereinigung des Dritten Alters und eine Vereinigung Frënn vun Csókakö asbl.

SEA nimmt am CSA teil:

- Ja
 Nein

▪ **SEA nimmt am Programm der frühen mehrsprachigen Bildung teil:**

- Ja
 Nein

▪ **Name und Qualifikation der Leitungskraft:**

Da Silva Rocha Cathy (éducatrice graduée)

▪ **Anzahl des erzieherischen Personals (ETP, ohne Leitungskraft):**

10

1.3.2. Organisation

Öffnungszeiten:

Montags bis freitags von 07.00 – 19.00 Uhr

Die Kinder werden zwischen 07.00 und 19.00 Uhr von unserem erzieherischen Personal betreut. Die Bring- und Abholzeiten sind entsprechend der Einschreibung der Kinder geregelt.

An Wochenenden, gesetzlichen Feiertagen, während einer Woche in den Weihnachtsferien und einer Woche in den Sommerferien ist die Crèche geschlossen.

Modifiziertes Angebot während den Schulferien:

- Ja
 Nein

Beschreibung der Infrastruktur:

- Anzahl der Räume: 3 Gruppenräume, 1 Bewegungsraum (der auch als zusätzlicher Gruppenraum der Heesprenger-Gruppe genutzt wird, 1 Badezimmer, 2 Toiletten Personal, 1 Toilette Besucher, Küche, Abstellraum, Hauswirtschaftsraum, Waschraum, Büro
- Spezielle Räume: Werkraum mit Lehmofen
- Außenbereich: Ein einrichtungsinterner Spielplatz mit Klettergerüst, Rutsche, Sitzbänken, Hochbeeten und einem Spielhaus
 - Im Eingangsbereich des Erdgeschosses befindet sich:
 - das Büro der Leitung der Crèche und der Maison Relais.
 - Ein WC für Eltern und andere Gäste

- Briefkasten und Boxen mit den wichtigsten Formularen und Informationsbrochüren und Flyern
- 4 Gruppenräume:
 - Zwei Gruppenräume haben einen direkten Zugang zu den Schlafzimmern und sind durch ein großes Badezimmer miteinander verbunden.
 - Ein dritter Gruppenraum befindet sich gegenüber vom Badezimmer.
 - Der große Bewegungsraum wurde mit zusätzlichen Funktionsecken als Multifunktionsgruppenraum ausgestattet und wird vor allem von den älteren Kindern als zweiter Gruppenraum genutzt. Wir befinden uns gerade in der Testphase, in der wir den Kindern der Heesprenger-Gruppe ermöglichen möchten, selbstständig zwischen den zwei Räumen (Gruppenraum und Multifunktionsraum) zu wechseln.
- Im Flur befindet sich die geräumige Garderobe der Kinder und die Elternecke.
- Außerdem gibt es einen Werkstattraum, der zurzeit vom Personal als Pausen- und Vorbereitungsraum, sowie für Eltern- und Anamnesegespräche genutzt wird
- Auf der gleichen Etage befindet sich zudem die Produktionsküche, der Waschraum und ein Abstellraum für die Kinderwagen. Im Obergeschoss werden die schulpflichtigen Kinder betreut
- Direkt neben der Crèche befindet sich der umzäunte Außenbereich

Arbeit mit Funktionsräumen:

- Ja
- Nein

Name In der Gruppe der 2-4-jährigen Kinder arbeiten wir mit folgenden Funktionsecken: Bau-, Rollenspiel-, Bücher- und Kreativecke, sowie Ruhebereich, Bewegungsbereich und vorbereiteten Spiellandschaften

Aufteilung der Kinder in feste Altersgruppen:

- Ja
- Nein
 - Gruppe Raupen 2 bis 18 Monate, (12 Kinder)
 - Gruppe Päiperleken 18 Monate bis 2,5 Jahre (12 Kinder)
 - Gruppe Heesprenger 2.5 bis 4 Jahre (16 Kinder)

Tagesablauf:

07h00 – 08h30	Empfang & freies Spiel
08h30 – 10h00	Frühstück, Hygiene & freies Spiel
10h00 – 11h30	Pädagogische Angebote & freies Spiel 11h Mittagessen in der Gruppe Raupen
11h30 – 13h00	Mittagessen in den Gruppen Päiperleken & Heesprenger
13h00 – 14h30	Mittagsruhe & freies Spiel
14h30 – 16h30	Pädagogische Angebote & Zwischenmahlzeit
16h30 – 19h00	Freies Spiel

Informationen zu den Mahlzeiten:

- Mahlzeiten werden vom SEA selbst zubereitet
- Mahlzeiten werden geliefert
- Zusätzliche Informationen zu den Mahlzeiten:
 - Ja
 - Nein

Wir nutzen biologische und regionale Produkte von Naturpark Müllerdall, Nonnemillen, Schmalen Berduerf, Wietor, Äppelpress, La provençale, Grosbusch, Niessen und Thinnès.

Hierdurch möchten wir die regionalen Produzenten unterstützen und den Kindern einen nachhaltigen und gesunden Lebensstil vorleben.

- Interne Regeln:

Règlement d'ordre interne: https://www.croix-rouge.lu/wp-content/uploads/2020/04/ROI-2022-2023_CR.pdf

Fiche d'inscription pour le Service d'éducation et d'accueil Crèche Butzeland: https://www.croix-rouge.lu/wp-content/uploads/2020/04/Fiche-dinscription-2022-2023_CR.pdf

1.3.3. Pädagogische Aspekte

Der Träger richtet sich nach an einem spezifischen pädagogischen Ansatz:

- Ja
- Nein

In den SEAJ des Luxemburger Roten Kreuz orientieren wir uns am pädagogischen Ansatz von Emmi Pikler.

- **Sonstige Bemerkungen zur pädagogischen Praxis:**

- Ja
- Nein

„Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt. Wenn wir ihm bei der Lösung aller Aufgaben behilflich sind, berauben wir es gerade dessen, was für seine Entwicklung das Wichtigste ist...“ Monika Aly nach Emmi Pikler¹

Unser pädagogisches Konzept in der Crèche ist angelehnt an die Pädagogik der Kinderärztin Emmi Pikler (1902-1984). Die Grundlagen in der Arbeit nach Emmi Pikler sind das freie Spiel, die autonome Bewegungsentwicklung und die beziehungsvolle Pflege. Sie ging davon aus, dass Kinder sich am besten entwickeln, wenn sie dies in ihrem individuellen Rhythmus machen. Zentrale Aspekte ihres Ansatzes sind die Art und Weise des Dialoges mit dem Kleinkind, der von Achtsamkeit, Respekt und Zuneigung geprägt ist. In einer vielfältig vorbereiteten Umgebung betätigen sich die Kleinkinder nach ihren Interessen, Bedürfnissen und in ihrem Tempo. Diese vorbereitete Umgebung trägt vor allem dem Aspekt einer freien Bewegungsentwicklung und dem freien Spiel Rechnung.

Während der Pflege gestaltet das Fachpersonal einen Moment des intensiven und liebevollen Kontaktes mit dem Kind. Gemäß der Aussage „Jeder kommt dran“ werden die Pflegesituationen strukturiert in den Alltag mit eingeplant. In der Pflege hat jedes Kind das Privileg alleine mit einer Fachperson zu sein, ohne dass die anderen Kinder diese Situation stören. Das Verhalten des Fachpersonals ist dem Rhythmus des Kindes angepasst, beide lassen sich Zeit. Alle Handlungen Seitens des Erwachsenen werden dem Kind angekündigt damit dieses weiß was als nächstes passiert. Das Fachpersonal bemüht sich die Bedürfnisse des Kindes zu verstehen und das kindliche Grundbedürfnis „es selbst tun zu wollen“ zu respektieren. Das Kind ist während der Pflege ein aktiver Partner dessen Eigeninitiative und mitwirken bewusst angenommen wird. Das Verhalten des Fachpersonals vermittelt dem Kind Sicherheit und Geborgenheit.

Kinder die sich noch nicht alleine auf Stühlchen setzen können werden auf dem Schoß gefüttert. Schrittweise werden die Kinder dann anschließend über ein Bänkchen hinweg zur Tischgemeinschaft geführt, wo sie dann die Mahlzeiten zu sich nehmen. Die Mahlzeiten werden entsprechend dem Alter des Kindes zubereitet.

▪ **Beschreibung des Ablaufs eines typischen Tages**

Ab 7 Uhr nehmen wir alle Kinder in der Gruppe der Raupen in Empfang. Gegen 8 Uhr ist aus jeder Gruppe mindestens 1 Gruppenerzieher anwesend, sodass die Kinder sich jetzt in ihre Gruppen aufteilen können. Die Gruppenräume wurden vorher von den Erziehern mit Spielinselfn, die an den Bedürfnissen und Themen der Kinder orientiert sind, vorbereitet.

Um den individuellen Bedürfnissen jedes Kindes gerecht werden zu können, wird das Frühstück in einem flexiblen Zeitfenster von 08:00 Uhr bis 09:00 Uhr angeboten, während die anderen Kinder in der vorbereiteten Umgebung freispielen können. Anschließend findet die Pflegesituation statt. Zwischen 10 und 11h30 finden gezielte pädagogische Angebote sowie zeitgleich das freie Spiel statt. Jeden Freitag verbringt die Paiperlécken-Gruppe den Morgen im Wald, die Heesprenger verbringt den Mittwochmorgen dort.

Die Raupen machen spontan, tagesunabhängig Spaziergänge. Die Kinder werden nach ihren individuellen Bedürfnissen zum Schlafen hingelegt oder gefüttert.

Um 11h beginnt die Gruppe der Raupen und um 11h30 beginnen die Gruppen Paiperlécken & Heesprenger mit dem Mittagessen.

Nach dem Mittagessen und der Pflegesituation haben die Kinder die Möglichkeit zur Mittagsruhe oder dem freien Spiel.

Am Nachmittag bekommen die Kinder noch eine Zwischenmahlzeit. Ab 17h00 besprechen die Erzieher(innen) wie viele Kinder sie ins gesamt haben und dann wird nach deren Bedürfnisse der Raum ausgesucht, der bis zur Schließung der Krippe von Ihnen benutzt wird.

1.4. Die Zielgruppe und ihre Bedürfnisse

1.4.1. Unsere Zielgruppe

Die Kinder, die die Krippe besuchen wohnen alle in der Gemeinde und liegen in der Altersgruppe zwischen 0 und 4 Jahren.

Nach Beschluss der Gemeinde stellt die Aufnahme von Kindern, die außerhalb der Gemeinde wohnen, deren Elternteil jedoch für die Gemeinde Heffingen/Reuland arbeitet, eine Ausnahme dar. Diese Kinder können unsere Einrichtung ebenfalls besuchen.

Wenn die Eltern sich entscheiden die Kinder in den Précoce einzuschreiben, besuchen die Kinder ab dann die SEAS, die sich im Obergeschoss des Gebäudes befindet.

Wenn die Kinder nicht in den Précoce gehen, können sie bis, sie schulpflichtig sind, die Krippe besuchen.

Wir respektieren und wertschätzen nach den 7 Grundsätzen des Luxemburger Roten Kreuz alle Kinder unabhängig von Religion, Nationalität oder Herkunft.

1.4.2. Ihre Bedürfnisse

Damit die Kinder sich gut entwickeln können, müssen ihre Grundbedürfnisse erfüllt sein. An das Alter angepasst unterstützen wir die Kinder in der Befriedigung ihrer körperlichen Bedürfnisse (Essen und Trinken, Körperpflege und Gesundheitsfürsorge), in ihrem Bedürfnis nach Sicherheit und Kontinuität, ihrem Bedürfnis nach Zugehörigkeit und Bindung, ihrem Bedürfnis wertgeschätzt und geliebt zu werden und ihrem Bedürfnis ihre Fähigkeiten und Talente entfalten zu können.

1.5. Aufgaben

▪ **Aufgaben und Funktionen als non-formale Bildungseinrichtung**

Jedes Kind hat den Anspruch auf eine ganzheitliche Bildung. Dabei spielen neben den formalen auch non-formale Bildungsprozesse eine entscheidende Rolle. Non-formale Bildung bezieht sich auf die Bildungsarbeit, die außerhalb des formalen Schulsystems stattfindet, freiwillig ist und Angebotscharakter besitzt.

Wir schaffen Kindern einen wertungsfreien Raum, in dem sie sich frei entwickeln können, mitentscheiden und mitgestalten können und genügend Selbstbewusstsein entwickeln, um für sich, andere und die Umwelt Verantwortung übernehmen zu können.

Unser Bildungsauftrag als Crèche

Nach den Vorgaben der großherzoglichen Verordnung vom 14. November 2013 und dem Rahmenplan der non-formalen Bildung ist eine SEA (Service d'Education et d'Accueil) ein Bildungsort für Kinder. Sie bietet den Eltern die Möglichkeit, Familienleben und Berufsleben zu vereinbaren. An diesen Bildungsorten begleitet das Personal die Kinder in all ihrer Vielfalt auf ihrem Weg zu selbstverantwortlichen, selbstbewussten und eigenständigen Menschen:

- Sie unterstützen die Entfaltung der Potentiale jedes einzelnen Kindes in den Einrichtungen der non-formalen Bildung.
- Sie sind wichtige Bezugspersonen für Kinder.
- Sie sind Partnerinnen und Partner im Prozess der Ko-Konstruktion. Sie erschließen sich gemeinsam mit ihnen auf kommunikative und kooperative Art, Wissen und Kultur. Sie betrachten Alltagssituationen als Bildungsanlässe. Sie gestalten auf der Basis regelmäßiger Beobachtung und Dokumentation Spiel- und Lernarrangements.
- Sie kooperieren mit allen an der Bildung beteiligten Personen und Institutionen (Familie, Schule, externe Fachkräfte usw.) im örtlichen Umfeld. Ziel ist die gemeinsame Gestaltung eines lern- und entwicklungsfördernden Umfeldes.
- Sie sind reflektierte Praktiker und Bildungsassistenten der Kinder.
- Sie schaffen Raum zur Mitgestaltung und Mitverantwortung der Kinder (Partizipation).
- Sie unterstützen die Familien, ihren beruflichen und familiären Alltag zu vereinbaren.
- Die Erzieherinnen und Erzieher tragen und unterstützen die Werte des Luxemburgischen Roten Kreuzes

▪ **Personal**

In der Crèche Butzeland haben wir ein multidisziplinäres Team bestehend aus:

- 3 éducatrices graduées
- 5 éducatrices diplômées
- 2 infirmières en pédiatrie
- 1 auxiliaire de vie
- 1 aide socio familiales

Außerdem werden folgende Zusatzaufgaben von einzelnen Teammitgliedern übernommen:

- 1 Referenzerzieherin für die Mehrsprachigkeit
- 1 Referenzerzieherin für die Inklusion
- 2 Erzieherinnen und 1 Leitungsperson mit Pikler-Grundkurs
- Wir betreuen zudem 1 Praktikantin und Schüler für Schnuppertage

II Pädagogische Arbeit



2.1. Einleitung



Die lokalen Bedingungen

Die Crèche "Butzeland" befindet sich im Ortskern von Reuland. Die Ortschaft ist sehr ländlich gelegen, was den Einwohnern einen schnellen Zugang zur Natur ermöglicht. Reuland gehört zur Gemeinde Heffingen, die sich aus den Dörfern Heffingen (1182 Einwohner) und Reuland (364 Einwohner) zusammensetzt. Zurzeit (03/2023) wohnen 83 Kinder im Alter von bis zu 4 Jahren in der Gemeinde.

Das Gemeindegebiet umfasst eine Gesamtfläche von 13,34km².

Das Gebäude der SEA Heffingen ist folgendermaßen aufgeteilt: im Erdgeschoss befindet sich die Crèche Butzeland. Die Betreuung der schulpflichtigen Kinder erfolgt in der Maison Relais im Obergeschoss.

Die Ausarbeitung des Konzeptes

Für die Ausarbeitung des Konzeptes hat sich die Leitung nach jeder Veränderung oder Anpassungen, Anmerkungen im vorherigen Konzept notiert. Hierdurch konnten die vorangegangenen Veränderungen der letzten Jahre beim finalen Verfassen des Konzeptes direkt integriert werden und der Prozess, den das Team über die letzten Jahre durchlebt hat, ging nicht verloren.

Eine besondere Herausforderung im Prozess der Konzeptionserstellung stellte dar, dass die Leitung zum Zeitpunkt der finalen Verschriftlichung des vorliegenden Konzeptes erst seit eineinhalb Jahren in der Einrichtung aktiv ist. Daher wurde sich noch einmal mit den letzten Zielvereinbarungen, Zwischen- und Endevaluationen auseinandergesetzt, um den Prozess der Anpassung und Veränderung seit dem Verfassen des letzten Konzeptes noch einmal strukturiert nachverfolgen und im Konzept einarbeiten zu können. Diese werden jährlich mit dem zuständigen Fachberater zur Qualitätsentwicklung und -sicherung der SEAJ formuliert und überprüft.

Zusätzlich wurde auch auf die Ressourcen des Teams zurückgegriffen. Ausführliche Dokumentationen der Prozesse in der Einrichtung machten es auch rückwirkend möglich, vorangegangene Prozesse nachzuvollziehen und daraus entstandene Abläufe in der Einrichtung einschätzen und begründen zu können.

Seit der Ausarbeitung des letzten Konzeptes hat das Team viel in die Anschaffung von neuem Spielmaterial investiert. Hierbei stand immer die weitere Umsetzung der Merkmale non-formaler Bildung im Kleinkindbereich, als auch der Grundsätze der Pädagogik nach Emmi Pikler im Fokus, die im Folgenden noch genauer beschrieben werden sollen.

Da wir unsere pädagogischen Werte und Arbeitsweisen in vielen Teilen des vorherigen Konzeptes noch gut wiedererkennen konnten und in vielen Bereichen weiterhin die gleichen Vorgehensweisen bestehen, haben wir uns bei der Anpassung der Konzeption auf die Beschreibung neuer Praxisbeispiele für bereits beschriebene Prozesse fokussiert. Hierbei bildeten die Dokumentation im Journal-de-Bord eine hilfreiche Grundlage.

2.2. Pädagogische Orientierungen, Konzepte, Methoden und deren Umsetzung

▪ Bild vom Kind und Bildungsverständnis

Jedes Kind ist einzigartig und von Geburt an ein kompetentes Individuum, das sich aktiv und interessiert mit der Welt auseinandersetzt, mit anderen in Beziehung tritt und voll Lern- und Entdeckerdrang ist. Dabei braucht es den Bezug zu anderen Menschen, emotionale Stabilität, Sicherheit und Verlässlichkeit. Die Erzieher bringen dem Kind Zuwendung, Vertrauen, Wertschätzung und Respekt entgegen, damit es sich wohl und angenommen fühlt.

„Jedes Kind hat nach Emmi Pikler seine eigene Persönlichkeit und deshalb sein eigenes Entwicklungs- und Lerntempo, das sehr unterschiedlich sein kann. Jedes Kind macht genau dann seinen nächsten Entwicklungsschritt, wenn es sich dafür bereit fühlt, also sicher mit dem bisher Erlernten ist. Alle motorischen Fähigkeiten und auch das Selbstbewusstsein entwickelt das Kind selbst, wenn es ein entsprechend wertschätzendes und liebevolles Umfeld dafür hat.“³ Emmi Pikler

Das Bild vom kompetenten Kind, das vom Erwachsenen eher begleitet als geleitet wird, wird bereits mit den Eltern bei dem ersten Besuch in der Crèche thematisiert. Um den Eltern zu erklären, wie wir arbeiten und warum wir Kinder zum Beispiel nicht zum Spielen „animieren“, legen wir unsere Sicht vom Kind dar. Was bedeutet es in der Praxis, dass jedes Kind sein eigenes Entwicklungstempo hat? Die Erzieher*innen betrachten jedes Kind als Individuum, das seinen eigenen Weg wählt um ein Ziel zu erreichen und dieser

Weg unterscheidet sich sehr wahrscheinlich von dem eines anderen gleichaltrigen Kindes. Der/die Erzieher*in sorgt für ein „wertschätzendes und liebevolles Umfeld“, in dem er zu den Eltern und dem Kind eine Beziehung aufbaut, das Kind mit all seinen Interessen und Bedürfnissen wahrnimmt und auf diese eingeht. Der Raum wird so gestaltet, dass sich das Kind darin frei und autonom entwickeln kann, indem hauptsächlich offenes Spielmaterial & Bewegungsbaustellen anregungsreich präsentiert werden.

Eine Herausforderung besteht für die Erzieher im Alltag darin, „abzuwarten“ bis das Kind aus seinem eigenen Antrieb heraus den nächsten Entwicklungsschritt angeht. Ein Kind, das beginnt sich hoch zu ziehen und an Möbeln entlang zu gehen, wird nicht an die Hand genommen, um mit ihm Gehen zu üben. Anstelle dessen beobachten wir das Kind und stellen sicher, dass es ausreichend Möglichkeiten und Zeit zum selbstständigen Erproben vorfindet. Wir freuen uns mit ihm über die ersten freien Schritte, ermutigen es oder trösten es, wenn ein Gehversuch misslungen ist. Wir vertrauen darauf, dass das Kind, wenn die Rahmenbedingungen stimmen, alle Entwicklungsaufgaben alleine lösen kann.

„Emmi Pikler vertrat die Ansicht, dass sich die Persönlichkeit eines Kindes dann am besten entfalten kann, wenn es sich möglichst selbstständig entwickeln darf. Sie ging davon aus, dass bereits die Säuglingspflege Teil der Erziehung ist. Den größten Teil seiner sozialen Erfahrungen macht ein Baby, wenn es gefüttert, gebadet, gewickelt und an- und ausgezogen wird. Deswegen ist für sie der liebevolle und respektvolle Umgang mit dem Baby von größter Wichtigkeit für eine gesunde Entwicklung des Kindes. Jede Interaktion mit dem Kind ist für Pikler von intensiver Kommunikation (verbal, körpersprachlich) und Aufmerksamkeit geprägt.“⁴

Kinder zeigen ihre Bedürfnisse und kommunizieren von Anfang an mit uns. Um vor allem Kleinkinder zu verstehen, müssen wir kleinste, auch nonverbale Zeichen wahrnehmen und auf diese reagieren. Wir müssen auch zur Kenntnis nehmen, dass ein Kind unterschiedlich weint, wenn es Hunger hat, wenn es Zuwendung haben möchte oder müde ist. Die Kinder wissen was sie brauchen und können dadurch ihr Umfeld aktiv mitgestalten. Sie rufen nach dem Erwachsenen, weil sie Hunger haben, wenn der Erwachsene so schnell wie möglich reagiert und auf dieses Bedürfnis eingeht, stellt er Vertrauen zum Kind her. Das Kind lernt dadurch seine eigenen Bedürfnisse zu unterscheiden.

Auch Kleinkinder sind gleichwertige Mitglieder unserer Gesellschaft, die an sozialen Interaktionen interessiert sind. Aus diesem Grund unterstützen wir von Anfang an die Autonomie und Mitbestimmung der Kinder. In der Praxis bedeutet dies, dass wir Kinder, die noch nicht selbstständig in die Sitzposition gelangen, auch nicht hinsetzen, weil sie aus dieser Situation nicht mehr aus eigenen Kräften herauskommen und sich zu stark auf „das Sitzenbleiben“ konzentrieren müssen, dass sie nicht mehr freispielen können. Auch im Krippenbereich können die Kinder bereits viel mitbestimmen: mit wem oder was sie spielen, von wem sie gefüttert oder gewickelt werden möchten, wann sie müde sind und schlafen möchten.

In den Gruppen gibt es eine dem Alter angepasste Tagesstruktur, die den Kindern Orientierung und Sicherheit bieten sollen. Die Tagesplanung berücksichtigt aber immer die aktuellen Bedürfnisse der Kinder. Wenn die Erzieher im freien Spiel beobachten, dass die Kinder das Bedürfnis nach Bewegung haben, bieten wir Ihnen im Bewegungsraum oder in der freien Natur auch die Möglichkeit diesen auszuleben. Es kann aber sein, dass andere Kinder in der Gruppe diesen Bewegungsdrang nicht spüren und sie deshalb auch Rückzugorte brauchen, wo sie ihren Bedürfnissen nachgehen können. Manchmal bedeutet dies auch, dass die Erzieher die Gruppe aufteilen und die Kinder entscheiden können, ob sie am Bewegungsangebot, dem freien Spiel oder zum Beispiel einem kreativen Angebot teilnehmen möchten. Bei allem was die Kinder gerade tun oder entdecken, ist es wichtig, dass sie Anerkennung oder auch Lob erfahren. Lob ist auch immer kritisch zu betrachten, weil es gleichzeitig auch eine Indirekte Bewertung bedeutet. Überschwängliches Lob kann die Kinder unter Druck setzen oder Ihnen auch das Gefühl geben, dass das Lob nicht ernst gemeint ist. Die sprachliche Begleitung der Kinder wird immer wieder in Teamversammlungen und Fortbildungen aufgegriffen. Die Erzieher werden ermutigt die Handlungen und Emotionen des Kindes zu verbalisieren, zum Beispiel: Ich habe gesehen, Lisa, dass du dich ganz alleine aufgestellt hast, du freust dich sehr darüber.

Im freien Spiel und den vorbereiteten Spiellandschaften haben die Kinder Zeit und Raum selbstständig zu spielen, Neues zu entdecken und auszuprobieren aber auch ihre Begabungen kennen zu lernen und wahrzunehmen. Die Aufgabe des Erziehers/der Erzieherin ist hierbei, die Kinder zu beobachten, Entwicklungsschritte und Interessen zu dokumentieren, den Raum und das Spielmaterial entsprechend auf die Interessen der Kinder anzupassen und deren Handlungen sprachlich zu begleiten.

In den Gesprächen mit den Eltern wird uns bereits ein Bild vom Kind aus der Sicht der Eltern vermittelt. Diese Ressourcen nutzen wir um die Eingewöhnungsphase an das Kind angepasst zu planen. Wenn Eltern Anforderungen an unsere pädagogische Herangehensweise stellen, reflektieren wir im Team darüber, ob diese dem Bedürfnis des Kindes oder vorrangig dem der Eltern entsprechen und handeln schließlich immer zum Wohl des Kindes.

Wir trauen den Kindern zu, viele Entscheidungen, die ihren Tag in unserer Einrichtung bestimmen, selbst und frei zu treffen. So können sie schon beim Eintreffen in die Gruppe frei wählen, in welcher Spielinsel sie spielen möchten. Beim anschließenden Frühstück können die Kinder entscheiden, ob sie beispielsweise Milch oder Wasser trinken wollen und welchen Belag sie auf ihrem Brot möchten. Zudem ist es auch ihre Entscheidung, ob sie etwas frühstücken oder ob sie nichts essen möchten. Wenn die Kinder bei einer geplanten Aktivität wie dem Wald-Morgen unterwegs einen Ort zum Spielen finden, planen wir unsere Aktivität flexibel an und beharren nicht auf den Gang in den Wald.

Die Gruppenräume ermöglichen Bewegungsfreiheit und sind der Kinderzahl angepasst. Die Räume sind übersichtlich gestaltet und bestimmte Bereiche sind abgetrennt, um die nötige Sicherheit zu gewährleisten. Die Kinder können uns Erzieher*innen jederzeit sehen und haben somit das Gefühl, dass sie ihre Umgebung sicher erkunden können. Auch für Kinder, die lieber alleine oder mit ihren Freunden ungestört spielen wollen, gibt es Rückzugsorte.

Zum professionellen Handeln gehört für uns auch, dass wir auf unsere Sprache achten. Wir begegnen sowohl den Kindern und Eltern als auch unseren Kollegen selbstverständlich mit Respekt, Empathie und Wertschätzung. In den Teamversammlungen sprechen wir eventuelle Schwierigkeiten, denen die Erzieher in ihrem Alltag begegnen an und suchen gemeinsam nach Lösungen.

▪ **Rollenverständnis der Pädagogen**

Die Rolle des Pädagogen ist es, die Kinder in unserer Einrichtung in ihrem Alltag zu begleiten und in ihrer Entwicklung zu fördern. Die Bindungsarbeit steht hierbei im Mittelpunkt. Neben dem Kind, nimmt der Pädagoge die Rolle als Ko-Konstrukteur ein. Wir verstehen uns als Partner*innen im Prozess der Ko-Konstruktion, die sich gemeinsam mit den Kindern auf den Weg machen, die Welt zu verstehen. Wir bieten ihnen sichere emotionale Beziehungen, die in der Eingewöhnungsphase aufgebaut werden und nehmen feinfühlig ihre individuellen Bedürfnisse und Hintergründe wahr. Wir unterstützen, begleiten, fördern sie in ihrem individuellen Forschungs- und Entdeckungsdrang und beobachten aufmerksam ihre Entwicklungs- und Bildungswege. Wir fordern sie heraus und eröffnen ihnen zusätzliche Erfahrungsmöglichkeiten indem wir ihnen Freiräume, um eigene Erfahrungen machen zu können bieten und ein anregendes und hilfreiches Umfeld zur Verfügung stellen.

Wir sind eine familienergänzende Institution, das heißt für die Kinder sind wir eine Bezugsperson außerhalb ihrer Familie. Viele Kinder wurden zuvor noch nicht außerfamiliär betreut und erleben die Erzieher somit als eine der ersten Bezugspersonen außerhalb der Familie. Die Kinder erleben hierbei, die an die primäre Sozialisation innerhalb der Familie anschließende, sekundäre Sozialisation. In dieser Phase knüpfen die Kinder erste Kontakte mit Gleichaltrigen, sowie Erwachsenen außerhalb der Familie. Eine der Kernaufgaben der pädagogischen Fachkräfte ist es, in der Anfangsphase mit jedem Kind eine stabile und sichere Bindung aufzubauen. Die Kinder verbringen viel Zeit bei uns, in der wir sie in ihrer Entwicklung unterstützen. Eine stabile und sichere Bindung ist die Lernvoraussetzung für die Kinder. Die Rolle des Pädagogen, beginnt beim ersten Kontakt mit den Eltern. Nur wenn die Eltern sich in der Einrichtung willkommen und wahrgenommen fühlen, können sie uns mit einem guten Gefühl ihre Kinder anvertrauen. Während der Eingewöhnungsphase geht der Erzieher auf die Bedürfnisse der Eltern und Kinder ein und baut so eine Bindung zum Kind auf um ihm Sicherheit zu geben. In dieser Phase lernen die Kinder und

Eltern die tägliche Routine und Rituale der Crèche kennen und der Erzieher lernt den biologischen Rhythmus des einzelnen Kindes kennen, der im Tagesablauf immer vorrangig ist. Die Essens- und Schlafenszeiten sind nicht starr, weil sie in diesem Alter noch stark variieren. Die Eltern können sich auch ein eigenes Bild der pädagogischen Arbeit in der Einrichtung machen, was helfen soll eventuelle Unsicherheiten der Eltern zu vermeiden. Unsere Rolle ist es hier auf Bedenken und Ängste zu reagieren und Transparenz zu zeigen.

Die Eingewöhnungsphase kann für die Kinder und Eltern eine emotionale Herausforderung sein, deswegen ist es wichtig, die Kinder nicht zu überfordern und ihnen Zeit zu geben, um sich an neue Abläufe zu gewöhnen. Für sie bedeutet dies ein anderer Tagesablauf, andere Bezugspersonen, viele Kinder und eine fremde Umgebung. Wir sind uns bewusst, dass hier eine hohe Anpassungsleistung von den Kindern verlangt wird und handeln daher immer bedürfnisorientiert. Dazu kommen dann noch neue Routinen, sowie viele Reize. Wir handeln daher immer bedürfnisorientiert. Wenn wir anfangen Trennungsversuche zu machen und das Kind nur weint und sich nicht beruhigen lässt, rufen wir die Eltern dazu. Es ist wichtig den Kindern mitzuteilen, dass sie uns vertrauen können und ihre Eltern zurückkommen. Unsere Rolle hierbei ist auch den Kindern positive Erlebnisse zu ermöglichen, wie zum Beispiel, dass die Eltern in den Raum kommen, während das Kind spielt. Dann sieht das Kind „ich kann ruhig spielen, denn meine Eltern kommen wieder“. Wir legen auch viel Wert darauf, dass die Eltern sich von den Kindern verabschieden, denn wenn sie gehen, während das Kind „abgelenkt“ ist, spielen die Kinder beim nächsten Mal eventuell nicht mehr, weil sie denken könnten, dass ihr Elternteil ohne Bescheid zu sagen weggeht.

Wir betrachten Alltagssituationen als Bildungsanlässe. Wir nutzen beispielsweise die Pflegesituation als Ausgangspunkt für eine vielfältige Kompetenzentwicklung der Kinder. Dadurch, dass wir alle Handlungen ankündigen und abwarten bis das Kind kooperiert, unterstützen wir beispielsweise die Selbstständigkeit und Sprachentwicklung der Kinder. Die beziehungsvolle Betreuung soll auch nach der Eingewöhnungsphase weitergehen. Auch wenn ein Kind gut eingewöhnt ist, ist es wichtig, dass es weiterhin die ungeteilte Aufmerksamkeit von Seiten der Erzieher erlebt, damit es sich weiterhin sicher und geborgen fühlen kann. Dazu eignet sich u.a. die Pflegesituation gut. Wenn wir die Kinder wickeln, wickeln wir immer eins nach dem anderen. Im Idealfall ist eine andere Erzieherin im Gruppenraum. So haben wir unsere ganze Aufmerksamkeit für das Kind, das gerade gewickelt wird. Die Pflegesituation gestaltet sich in Abhängigkeit des Alters des Kindes verschieden. Jedoch ist die Kommunikation das Wichtigste. Wir begleiten unser Vorgehen Schritt für Schritt verbal und wir benennen alles, was wir machen. Es ist wichtig sich Zeit zu nehmen und keine schnellen und mechanischen Bewegungen zu machen.

Als PädagogInnen sorgen wir für das allgemeine Wohlbefinden des Kindes und beim Kleinkind bedeutet dies in erster Linie das Stillen der primären Bedürfnisse nach Schlaf, Durst, Hunger, Geborgenheit und Sicherheit. Durch wahrnehmendes Beobachten stellt der Erzieher fest, dass das Kind jetzt müde ist, er wickelt es und bereitet es für die Schlafsituation vor, unabhängig davon, dass andere Kinder gerade jetzt sehr aktiv spielen. Wir respektieren die Bedürfnisse des einzelnen Kindes und versuchen auch bestmöglich die gewohnten Rituale des Kindes in der Krippe umzusetzen. Nur ein Kind, das ausgeruht und gesättigt ist, kann sich dem freien Spiel widmen.

Emmi Pikler hat folgende 4 Grundsätze formuliert, um die Rolle des Erziehers zu definieren:

- Respekt vor der Eigeninitiative des Kindes und Unterstützung seiner Selbstständigkeit
- Unterstützung einer stabilen persönlichen Beziehung des Kindes zu wenigen vertrauten Bezugspersonen
- Jedes Kind soll sich angenommen und anerkannt fühlen
- Förderung des körperlichen Wohlbefindens und der Gesundheit des Kindes.

Wir haben uns entschieden, die Gruppenräume mit relativ wenigen festen Einbauten auszustatten und vermehrt mobiles offenes Material zu nutzen, damit es immer an die aktuellen Bedürfnisse der Gruppe angepasst werden kann. Das Bewegungsmaterial, das frei zugänglich ist, ist immer am jüngsten Kind der Gruppe orientiert, weil wir sehr viel Wert darauflegen, dass die Kinder dieses Material frei erproben können. Das Spielmaterial wird auch an den aktuellen Bedürfnissen der Kinder angepasst und bereitgelegt.

Die Erzieher*innen müssen die Kinder dafür regelmäßig gezielt beobachten und benötigen theoretisches Wissen über die Spielentwicklung im Kleinkindalter. Um den unterschiedlichen Bewegungs- und Spielbedürfnissen der Kinder gerecht zu werden, gibt es in den Räumen unterschiedliche und abtrennbare Bereiche. Kinder, die in einer Entwicklungsphase sind, in der das Sammeln von Material im Vordergrund steht, würden eventuell mit Kindern in Konflikt geraten, die gerade mit ähnlichem Material bauen. Aus diesem Grund müssen wir sicherstellen, dass ausreichend Material in der Einrichtung vorhanden ist. Wenn es trotzdem zu einem Konflikt kommt, schlichtet der Erzieher den Streit, ohne dabei ein Kind zu beschämen oder zu beschuldigen. Der/die Erzieher*in versetzt sich empathisch in beide Kinder hinein und versucht ihre Motivation zu verstehen. Bei Konflikten, reagiert der Erzieher zuerst mit Augenkontakt und signalisiert damit „Ich bin da wenn ihr mich braucht“. In einer zweiten Phase spricht er die Kinder an und in einer dritten Phase geht er auf Augenhöhe der Kinder, fasst die Kinder beim Ansprechen an und trennt sie bei Bedarf.

Die Rolle des Erziehers/der Erzieherin als Partner im Prozess der Ko-Konstruktion besteht darin, die Kinder in ihrem freien Spiel zu beobachten, ihre Entwicklungsstände zu erkennen und daraus resultierend den Raum immer wieder anzupassen. Das Spiel mit dem Erwachsenen geht vom Kind aus, der Erwachsene geht darauf ein, übernimmt aber (außer während der Eingewöhnungsphase) keine führende Rolle. Gerade in Situationen, in denen Kind und Erwachsener in engem Kontakt stehen, wie beim An- und Ausziehen, Wickeln oder Essen, steht das kommunikative Miteinander im Vordergrund. Die Kommunikation mit den Kindern läuft immer auf Augenhöhe.

Wenn ein Kind zum Beispiel sagt, es bekommt seine Schuhe nicht an, ziehen wir als Erzieher*innen ihm die Schuhe nicht einfach an, sondern versuchen vielmehr es zu ermutigen und halten den Schuh fest, während das Kind den Fuß reindrückt. Für das Kind kann dies so zu einem Erfolgserlebnis werden. Hierzu benötigt der Erzieher viel Geduld und Spontaneität. Das Kind sieht, dass es dem/der Erzieher*in vertrauen kann und ihn um Hilfe bitten kann. Dadurch, dass wir nicht alles für das Kind tun, lernt es auch Autonomie und Selbständigkeit. Es hat dann Erfolgserlebnisse und fühlt sich stolz, wenn es zu etwas beigetragen hat. Die Kinder sollen die Möglichkeit haben mitzuzentscheiden. Wenn wir zum Beispiel geplant hatten auf den Spielplatz zu gehen und dies den Kindern vorschlagen, die Kinder aber lieber in den Wald gehen würden, ist es in dieser Situation unsere Rolle den Bedürfnissen der Kinder nachzugehen und nicht, das zu tun, was wir gerade wollten. Unsere Rolle ist es auch, dass jedes Kind zu Wort kommt. Es ist wichtig, dass nicht immer die „Gewinner“, die laut „ich, ich, ich“ schreien. Denn jedes Kind hat einen anderen Charakter. Daher ist es wichtig, auch mal die Kinder, die eher zurückhalten sind zu fragen, was sie möchten.

▪ **Umsetzung der Bildungsprinzipien**

Individualisierung & Differenzierung

Jedes Kind ist einzigartig in seiner Persönlichkeit, seinen Bedürfnissen, seinem soziokulturellen Hintergrund, Kompetenzen, Lernpotenzialen sowie seinem Entwicklungstempo.

Jedes Kind ist von Beginn an ein kompetentes Wesen, das sich die Welt auf individuelle Weise aneignet, indem es sie wahrnimmt, erforscht, ausprobiert – und daraus seine Erfahrungen macht und Schlüsse zieht. Es tritt mit anderen in Beziehung. Neugierde, Kreativität, Spontaneität, Ausdauer und Freude sind die Antriebskräfte seines Lernens und Entdeckens. Die wichtigste Lernform in der non-formalen Bildung im Kindesalter ist das Spiel. Spielen und Lernen sind bei Kindern voneinander untrennbare Prozesse. Wie bereits erwähnt, gibt es in der Kinderkrippe einen Tagesablauf, der individuelle Tagesrhythmus des Kindes und seine Gewohnheiten stehen jedoch immer im Vordergrund. Beim Kleinkind sind dies vor allem die Schlaf- und Essenszeiten und das Bedürfnis nach Körperkontakt und Zuneigung.

Wir möchten jedem Kind den Raum zur Selbstverwirklichung geben:

Raupen:

Wir erwarten nicht, dass ein Kind mit einem Jahr gehen können muss. Wir geben dem Kind die Zeit und den Raum den es benötigt.

Wir bringen ein Kind nicht in eine Position, in die es nicht von alleine gekommen wäre, oder nicht mehr herauskommt. Genauso nehmen wir kein Kind an den Händen um es zum Gehen anzuregen, bevor es

dies nicht eigenständig kann. Das gleiche gilt beim freien Sitzen. Wir setzen kein Kind hin, solange es sich nicht von selbst in eine Sitzposition begibt. Wir passen uns dem individuellen Tempo des Kindes an und zwingen es zu nichts. Somit respektieren wir das Tempo der Kinder, machen ihnen keinen Druck und geben kein Entwicklungsschritt vor.

Wir lassen die Kinder so lange schlafen, wie sie es brauchen und würden sie nicht wecken, weil gerade Essenszeit ist. Wir warten dann mit dem Essen bis das Kind von selbst aufwacht. Hierdurch richten wir uns nach dem individuellen Rhythmus jedes Kindes und vermeiden Stressreaktionen.

Heesprenger/Paiperlecken:

Es ist wichtig den Kindern zuzuhören und ihnen die Möglichkeit zu geben, ihre eigenen Bedürfnisse zu äußern.

Wenn die Eltern uns die Information geben, dass sie gerne mit der Sauberkeitserziehung von ihrem Kind beginnen möchten, gehen wir diesem Wunsch nach, solange auch das Kind uns Anzeichen dafür gibt, dass es für diesen Schritt bereit ist.

Wenn wir ins Badezimmer mit diesem Kind gehen fragen wir; „Möchtest du auf die Toilette oder auf das Töpfchen gehen?“ und wenn das Kind dann ausdrücklich „Nein“ sagt, werden wir das Kind nicht versuchen zu „überreden“. Es ist in dieser Situation wichtig dem Kind zu zuhören und ihm das Gefühl zu geben, dass es selbst über sich bestimmen kann und ein ausdrückliches Nein zu respektieren.

Wir können anschließend noch fragen, wieso es nicht zur Toilette möchte. Es ist unsere Rolle herauszufinden, woran es liegen könnten, denn der Gang zur Toilette oder die Verweigerung kann unterschiedliche Gründe haben. Einer ist die Selbstbestimmung des Kindes. Hier werden die wachsende Autonomie und Eigenständigkeit des Kindes auch deutlich. Der Wille über den eigenen Körper bestimmen zu können, spielt mit zunehmendem Alter auch eine Rolle.

Es wird in diesem Fall dem Wunsch und dem Wohlbefinden des Kindes entsprochen und mit den Eltern und dem Team darüber gesprochen, warum das Kind gerade den Toilettengang verweigert und wie man diese Situation zukünftig begleitet.

Sollten die Eltern sich nun unsicher fühlen, erklären wir ihnen, dass es wichtig ist, den Entwicklungsstand nicht an ein Alter zu binden. Uns ist bewusst, dass dies ein sensibles Thema ist und sollte dies für die Eltern ein sehr wichtiges Thema sein, wird ein Einzelgespräch vereinbart.

Diversität

Die kulturelle Vielfalt der Bevölkerung der Gemeinde prägt die pädagogische Praxis der Einrichtung. Die Vielfalt und Verschiedenartigkeit der Kinder in der Einrichtung spiegelt die luxemburgische Gesellschaft wider und wird von uns als Ressource und Bereicherung wahrgenommen. Jedes Kind ist gleichwertig, bekommt die gleichen Chancen zur Teilhabe, hat seine eigene Geschichte und seine ganz eigenen Kompetenzen.

Eingewöhnung:

Bereits in der Eingewöhnungsphase ist es wichtig, die Verschiedenartigkeit der ankommenden Kinder zu erkennen und uns von Anfang an über den individuellen Rhythmus jedes Kindes bewusst zu werden. Die zeitliche Planung der Eingewöhnung und der ersten Trennungsversuche wird somit an den Bedürfnissen des jeweiligen Kindes ausgerichtet und im Laufe der ersten Tage/Wochen angepasst. Die erste Eingewöhnungszeit von vier Wochen kann somit bei Bedarf verlängert oder gekürzt werden. Erste Beobachtungen und der Austausch mit den Eltern ermöglichen es uns, Spielbereiche schon vor Eintreffen des Kindes an dessen Interessen anzupassen und somit ein schnelles Identifizieren des Kindes mit dem bereitstehenden Material zu begünstigen. Ziel ist es, dass jedes Kind bei uns in der Krippe ankommt und sich wohl und geborgen fühlt.

Auch die Anamnesebögen wurden an die Diversität der Kinder und Familien in unserer Einrichtung angepasst. Aus einem standardisierten Bogen wurden drei individuell an die Gruppen und deren Bedürfnisse angepasste Bögen erstellt. Die Eltern der Kinder aus der Gruppe Raupen werden zum Beispiel nach den Stillzeiten, dem Fläschchen und dem Brei befragt. Die Eltern der älteren Kinder werden eher zu den motorischen Fähigkeiten ihres Kindes befragt. Zudem gibt es die Bögen auf 3 verschiedenen Sprachen (DT, FR und ENGL), damit die Kommunikation mit den Eltern erleichtert wird und diese sich von Anfang an wohl und verstanden fühlen.

Raumgestaltung:

Durch Beobachtungen können wir die Interessen der Kinder identifizieren und den Raum, das Material und die Spielbereiche für jedes Kind individuell vorbereiten und somit auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen. Da die Interessen und Entwicklungsstände auch bei Kindern der gleichen Altersgruppe stark voneinander abweichen können, ist es wichtig, dass wir durch das Bereitstellen einer Diversität an verschiedenem und offenem Spiel- und Bewegungsmaterialien, jedem Kind das zur Verfügung stellen, was es für seine weitere Entwicklung braucht.

Beim Beobachten der Kinder ist es von großer Relevanz sich darüber bewusst zu werden, dass wenn zwei Kinder auf den ersten Blick das Gleiche tun, sie noch lange nicht das Dasselbe tun. Wenn beide Kinder zum Beispiel eine Metallschüssel zum Spielen nehmen, kann das eine Kind damit beschäftigt sein, sich in der Spiegelung zu beobachten, während das andere Kind die Schüssel zum Drehen benutzt. Beide Kinder spielen mit der gleichen Schüssel, haben aber andere Interessen und spielen auf eine andere Art und Weise damit. Diversität wird also oft erst bei genauem Hinsehen erkennbar.

Team:

Wir schätzen auch die Diversität unseres Teams. Jeder bringt andere Erfahrungen und durch die Vielfalt der vertretenen Professionen auch ein anderes Wissen mit. Dies sehen wir als Ressource an, weil wir uns aus unterschiedlichen Blickwinkeln austauschen können und von dem anderen dazulernen.

Die Sprachenvielfalt im Team trägt zur problemlosen Kommunikation mit den Kindern und Familien bei. Gerade in der Eingewöhnungszeit oder bei der Ko-Regulation kann es für das Kind wichtig sein, es auf seiner vertrauten Muttersprache anzusprechen und zu beruhigen.

In Teamversammlungen beschäftigen wir uns damit, jedes Teammitglied mit seinen Stärken und Schwächen kennenzulernen. So wissen wir bei Bedarf wo und wie wir uns gegenseitig unterstützen können und wen wir zum Austausch zu einem bestimmten Thema ansprechen können.

Raupen

Vor allem in der Gruppe der Raupen weicht der Rhythmus der einzelnen Kinder noch stark voneinander ab. Daher gibt es keine festen Uhrzeiten, in denen die Kinder schlafen.

Wenn ein Kind in der Nacht nicht gut geschlafen hat und nun um 10 Uhr müde ist, wird nicht bis nach dem Mittagessen gewartet. Es wird um 10 Uhr hingelegt und das Essen aufbewahrt bis das Kind aufwacht und essen möchte.

In der Wickelsituation bekommen die Kinder die Möglichkeit, im Stehen, Sitzen oder im Liegen gewickelt zu werden. Hierbei begleitet sie der/die ErzieherIn, bei dem sich das Kind sich am wohlsten fühlt. Es bringt nichts, ein Kind im Liegen zu wickeln, wenn es dauernd versucht aufzustehen. Dies ergibt eine Stresssituation für die Kinder und auch den/die Erzieher*in.

Paiperlecken/Heesprenger:

In einer Gruppe von Kindern gibt es viele verschiedenen Charakteren, jeder mit seiner ganz eigenen Geschichte. Ein Beispiel ist die Vielfalt der Sprachen.

Jede Sprache wird wertgeschätzt. Morgens beim Empfang werden die Kinder in ihrer Muttersprache begrüßt. Durch den Morgenkreis, das Singen von Liedern oder das Vorlesen von Geschichten decken wir die Sprachen: Luxemburgisch, Englisch, Französisch und Deutsch ab. Wenn es Kinder mit einer anderen Muttersprache in der Gruppe gibt, versuchen wir auch diese im Morgenkreis sowie beim Geschichtenerzählen miteinzubeziehen. Im Morgenkreis kann z.B. das Lied „Bruder Jakob“ in verschiedenen Sprachen gesungen werden.

Inklusion

Was bedeutet Inklusion?

Inklusion bedeutet Zugehörigkeit und ist charakterisiert durch die gleichberechtigte Teilhabe aller am gesellschaftlichen Leben. Mitbestimmung und Partizipation sind für jeden gleichermaßen möglich, jede hat das Recht auf Selbstbestimmung. Eine inklusive Einrichtung ist somit pluralistisch, heterogen und offen für alle. Jeder hat Teil und bestimmt entsprechend seiner Bedürfnisse und Fähigkeiten mit.

Der Gedanke der Inklusion ist sehr vielschichtig. Eine inklusive Gesellschaft lebt durch Vielfalt und kennt keine „Andersartigen“. Weil es keine Definition davon gibt, was „normal-sein“ bedeutet, kann es auch keine Diskriminierung von Menschen geben, die „anders“ sind.

Inklusion bedeutet Vielfalt willkommen zu heißen, gruppenbezogeneren Kategorisierungen zu hinterfragen und abzuschaffen. Dementsprechend kann es, wie in der Alltagssprache oft verwendet, keine „Inklusion von Behinderten“ geben. Inklusion ist keine modernisierte Form der „Integration“. In einer inklusiven Gesellschaft werden die bestehenden Strukturen zugunsten der Teilhabe jedes Menschen angepasst, anstatt die „Integration“ und somit die Anpassung von den Menschen selbst zu fordern.

Dementsprechend ist es die Aufgabe des pädagogischen Personals in der Crèche, die Einrichtung, die Abläufe und Strukturen immer wieder zugunsten der gleichberechtigten Teilhabe aller Kinder anzupassen. Wir möchten die Kinder nicht in vorgefertigte Muster zwingen, sondern ihre Partizipation und Mitentscheidung fördern. Der Tagesablauf orientiert sich daher stark an den Kindern. Bestehende Abläufe werden immer wieder in Frage gestellt und ggf. abgeändert.

Inklusion im Pikler-Konzept

Das Pikler-Konzept, an dem wir unsere Arbeit in großem Masse orientieren, gibt bereits eine sehr subjektbezogene und bedürfnisorientierte Pädagogik vor, die in vielen Teilen den Inklusionsgedanken widerspiegelt.

Die Bedürfnisse jedes Kindes sollen wahrgenommen, akzeptiert und erfüllt werden. Hierbei wird dem Kind möglichst viel Raum zur Selbstbestimmung und Partizipation gegeben.

Bei der ganzheitlichen Betrachtung des Kindes liegt der Fokus auf seinen Ressourcen. Jedes Kind wird mit seinen Kompetenzen wahrgenommen. Wir orientieren uns im Umgang mit den Kindern an seinen Stärken und Interessen, sowie an seinem individuellen Lern- und Entwicklungstempo.

Die didaktische Grundlage für eine inklusive Arbeit in der Crèche stellt die Ermöglichung von Selbstbildungsprozessen dar. Durch genaue Beobachtungen erkennen wir die Zone der proximalen (nächsten) Entwicklung, in der sich das Kind zurzeit befindet und gestalten Bildungsangebote entsprechend derart, dass sie für Kinder eine gewisse Herausforderung, jedoch keine Über- bzw. Unterforderung darstellen. Genau diesen Anspruch stellt auch das Pikler-Konzept an das pädagogische Personal.

Um herauszufinden, auf welcher Stufe sich das Kind befindet, wird sein Verhalten anhand der Merkmale Konzentration, Energie, Komplexität und Kreativität, Körperhaltung und Mimik, Ausdauer, Reaktion, verbale Äußerungen sowie Zufriedenheit beobachtet.

Bildungsangebote finden auf freiwilliger Basis statt und werden derart gestaltet, dass die Teilhabe für jedes Kind gleichermaßen möglich ist. Den Kindern wird immer genug Raum für Selbstlernprozesse gegeben. Diese stehen, im Gegensatz zum Ergebnis, bei der Durchführung des Angebots im Vordergrund.

Wie setzen wir Inklusion in unserer Einrichtung um?

Wir nehmen alle Kinder, unabhängig von Religion, Nationalität, Entwicklungsstand, Bedürfnissen oder Herkunft in unserer Einrichtung auf. Diese Bestimmung ist im vorliegenden Konzept verankert. Die inklusive pädagogische Grundhaltung unserer Einrichtung wurde schon im vorherigen Konzept beschrieben, seitdem weiter umgesetzt und wird nun in diesem Kapitel neu ausgeführt.

Unsere Einrichtung befindet sich im Erdgeschoss und ist barrierefrei zu erreichen. Wir versuchen den Eltern ein weitgehend barrierefreies Orientierungssystem zu ermöglichen, indem wir wichtige Hinweise, Elternbriefe oder Emails in mehreren Sprachen aufsetzen. Hierdurch soll sich jeder angesprochen, miteinbezogen und wertgeschätzt fühlen. Allen Familien wird mit dem gleichen Respekt begegnet. Bereits im Anamnesegespräch vermitteln wir allen Familien, unabhängig von ihrem bisherigen Wissen oder Kontakt mit dem Konzept der non-formalen Bildung, offen unsere pädagogische Orientierung und stehen für alle Fragen und Bedenken wohlwollend zur Verfügung.

Wir erleben die kulturelle Vielfalt der Familien in unserer Einrichtung als Bereicherung für ein inklusives Miteinander. Verschiedenheit wird als Chance und nicht als Problem begriffen.

Gelebte Inklusion betrifft nicht nur die von uns betreuten Kinder und ihre Familien, sondern alle Menschen, die sich täglich in unserer Einrichtung begegnen. Daher erleben wir auch die Diversität unseres pädagogischen Teams als Ressource, die auf vielen Ebenen eine Bereicherung darstellt. Multidisziplinäre Teams haben den Vorteil, dass sie einander die Sicht einer Situation oder eines Themas aus vielen unterschiedlichen Perspektiven ermöglichen. Wir fokussieren uns auch im Team auf die Ressourcen jedes Einzelnen und können somit durch das Vereinen unserer Kräfte als starke Einheit auftreten.

Eine gemeinsame Fortbildung zum Thema Diversität und Inklusion im Jahr 2021 hat dazu beigetragen, die Wichtigkeit der Thematik im ganzen Team zu besprechen und über eine inklusive Ausstattung unserer Einrichtung zu reflektieren. Seither wurden viel neues Spielmaterial angeschafft, um Diversität als Normalität in unserer Einrichtung sichtbar zu machen und Stigmatisierungen in den Bildungsprozessen der Kinder zu minimieren.

Beispiele für inklusives Spielmaterial:

- Bücher zeigen Abbildungen, die Vielfalt der Menschen in Bezug auf Herkunft, Kultur, Geschlecht und Familienkonstellationen widerspiegeln
- Bücher liegen in verschiedenen Sprachen bereit
- Puppen und Figuren haben verschiedene Hautfarben, Geschlechter und Beeinträchtigungen
- Puzzles und Steckspiele liegen in verschiedenen Schweregraden bereit
- Es wird viel offenes Material bereitgestellt, welches jedes Kind seinen Interessen und seinem Entwicklungsstand entsprechend für sein freies Spiel verwenden kann



Das Spielmaterial liegt gut geordnet und attraktiv präsentiert in Körben oder Kisten bereit, die für jedes Kind leicht zugänglich sind. Jedes Kind darf das Material benutzen, wonach ihm gerade ist. Es gibt keine geschlechterbezogenen Spielmaterialien. Das Personal achtet darauf, die Einrichtung in Ordnung zu halten und die Spielumgebung anregend zu gestalten, um Spiel, Lernen und Partizipation zu fördern.

Der Gruppenraum bietet den Kindern eine Diversität an Ecken, die den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder entsprechen (Ruhe, Bewegung, sozialen Kontakten oder das Interesse an Bauen und Konstruieren, Rollenspiele, Basteln, Werken oder Forschen).

Die Kinder bekommen von uns in alltäglichen Situationen so wenig Hilfestellung wie möglich, aber so viel wie nötig. Sie sollen sich als kompetente Individuen wertgeschätzt fühlen. Ihre Meinung zählt, ihre Ideen werden ernstgenommen und umgesetzt. Die Unterschiede zwischen den Kindern werden als Chance für gemeinsames Spielen und Lernen gesehen, anstatt als Problem, das es zu überwinden gilt.

Jedes Kind darf sich gemäß seinen Möglichkeiten einbringen, mitentscheiden und -gestalten und wird nach Anregungen und Ideen gefragt.

Entsprechend des Anti-Bias-Ansatzes wird Bildung und Erziehung in unserer Einrichtung vorurteilsbewusst umgesetzt. Diversität muss anerkannt werden und unfaire Handlungen und Vorstellungen nicht akzeptiert werden. Bildung und Erziehung muss so gestaltet werden, dass alle Kinder in ihrer Identität gestärkt werden, allen Kindern Erfahrung mit Vielfalt ermöglicht wird, kritisches Denken über Gerechtigkeit und Fairness angeregt wird, sowie aktiv gegen Unrecht und Diskriminierung vorgegangen wird.

Um die konsequente und kontinuierliche Umsetzung inklusiver Strukturen in unserer Einrichtung zu gewährleisten, verfügen wir über eine Referentin für den Bereich Inklusion, die allen Mitarbeitern als Ansprechpartner zur Verfügung steht. Die Mitarbeiterin besitzt eine Fortbildung zum Thema Inklusion und besucht regelmäßig Austausch-Plattformen.

Welche Herausforderungen stellt die Umsetzung von Inklusion an uns?

Inklusion ist nie abgeschlossen und daher jeder Zeit als kontinuierlicher Prozess zu verstehen. Die Prinzipien von Inklusion müssen immer wieder neu umgesetzt werden und neue Ansätze werden hinzukommen. Kategorisierungen müssen im Alltag immer wieder hinterfragt werden und die Strukturen der Einrichtung immer wieder an die Bedürfnisse der betreuten Kinder angepasst werden.

Die erste Auseinandersetzung mit dem Inklusionsgedanken führt nicht selten zu einem Widerspruch mit dem menschlichen Ordnungssinn. Wir müssen täglich daran arbeiten, eine inklusive Sichtweise im Alltag zu leben und uns bewusstwerden, dass es unsere Aufgabe ist, unsere Arbeitsweisen immer wieder an die Kinder anzupassen, statt umgekehrt.

Das Herstellen von Normalität bezüglich eines inklusiven Zusammenlebens ist im Prozess von Bildung, Erziehung und Betreuung noch immer eine Herausforderung, der wir uns aber gerne annehmen.

Die Betreuung von heterogenen Kindergruppen fordert in vielen Bereichen einen höheren Zeitaufwand, welcher pädagogische Einrichtungen nicht selten vor personelle Herausforderungen stellt.

Um den Bedürfnissen aller Kinder bestmöglich zu entsprechen arbeiten wir daher auch mit dem Service Incluso zusammen, welcher Mitarbeitern der non formalen Bildung, Eltern sowie jedem Interessierten eine Beratung, Unterstützung und Begleitung zum Thema Inklusion anbietet. Bei Bedarf unterstützt uns der Service dabei, den Personalschlüssel durch die Anfrage einer vorübergehenden Hilfe beim Ministerium anzupassen.



(aus: Terfloht, 2015; Junk-Ihry, 2019a, S. 3)

Mehrsprachigkeit

Wir respektieren und wertschätzen die Herkunftssprachen der Kinder und ihrer Familien. Unsere Umgangssprache ist Luxemburgisch. Im Rahmen des ministeriellen Programms der mehrsprachigen Erziehung in den Kinderkrippen werden sowohl Luxemburgisch als auch Französisch auf spielerische Weise im Betreuungsalltag der Kleinkinder integriert. Unabhängig von der Muttersprache des Kindes ermöglicht dies eine gleichberechtigte Chance für jedes Kind auf den Erwerb der zwei Landessprachen.

Wir schätzen die Mehrsprachigkeit der Familien, indem wir versuchen, neue Worte der Muttersprachen der Kinder in unseren Sprachgebrauch zu integrieren. So versuchen wir die Kinder und Eltern zum Beispiel morgens auf ihrer jeweiligen Muttersprache zu begrüßen. Dies stellt für die Erzieher noch hin und wieder eine Herausforderung dar, wenn sie sich an den Umgang in luxemburgischer Sprache mit dem Kind gewöhnt haben oder die jeweilige Muttersprache nicht sprechen und daher das „Hallo“ auf dieser Sprache erst erlernen müssen. Dennoch erinnern wir uns immer wieder gegenseitig daran, diese Form der Wertschätzung im Alltag umzusetzen.

Vor dem jeweiligen Gruppenraum hängen verschiedene Fahnen, sowie Begrüßungen in den unterschiedlichen Sprachen, welche in der Gruppe vorhanden sind. Damit findet auch die jeweilige Sprache der Familie ihre Wertschätzung.

Durch die Vielfalt der Sprachen in unserer Crèche, lernen die Kinder mit sprachlicher Diversität umzugehen und entwickeln frühzeitig metasprachliche Kompetenzen.

Beim Geschichtenerzählen in verschiedenen Sprachen führt die Konfrontation mit anderen Sprachen zu einem Bewusstsein der eigenen sprachlichen Identität.

Um auch die Muttersprachen der Kinder in unserem Alltag wertzuschätzen, die nicht von den Erzieherinnen gesprochen werden, haben wir durch unsere materielle Ausstattung die Möglichkeit, mit unseren iPads im Internet nach Liedern auf dieser Sprache zu suchen und diese mit den Kindern gemeinsam anzuhören.

Generell kann gesagt werden, dass die bisherigen Methoden zur Umsetzung der Mehrsprachigkeit gut bei den Eltern ankommen. Vor einigen Jahren wurden die Eltern auch regelmäßig in den Morgenkreis eingeladen, um beispielsweise Geschichten auf ihrer Sprache zu erzählen. Über die Corona-Jahre ist dieses Ritual leider in Vergessenheit geraten, soll aber in den nächsten Monaten wieder ins Leben gerufen werden.

Um den Eltern die kulturelle und sprachliche Vielfalt der Crèche offenzulegen, haben wir dieses Jahr vor, eine Bücher-Tausch-Bibliothek anzubieten. Dafür stellen wir im Flur ein Regal in Kinderhöhe auf, in welches die Eltern dann gemeinsam mit ihren Kindern ein Buch von zu Hause hineinstellen können und im Gegenzug ein anderes für zu Hause aussuchen können. Auch von Seiten der Crèche stellen wir verschiedene Bücher in der Bibliothek zur Verfügung. Ziel ist es, eine möglichst diverse Auswahl an Büchern zu haben, um die Vielfältigkeit unserer Crèche zu repräsentieren.

Kinderrechte

Wir werden unserem Verantwortungsauftrag zur Umsetzung der Kinderrechte in unserer Einrichtung gerecht, indem wir eine kindzentrierte, inklusive Pädagogik, orientiert am Konzept nach Emmi Pikler, leben. Im Zentrum unserer pädagogischen Tätigkeit stehen folgende Kinderrechte:

- Das Recht auf Gleichberechtigung

Wie im Kapitel "Inklusion" beschrieben, nehmen wir alle Kinder, unabhängig von ihrer Herkunft, Religion und Sprache, wie auch ihrer sozialen Herkunft und ihrem Entwicklungsstand in unserer Einrichtung auf. Wir begreifen Diversität als Ressource für ein inklusives Miteinander und legen den Fokus auf die Stärken des Kindes.

- Das Recht auf eine eigene Meinung und Beteiligung

Unser Bild vom kompetenten Kind bedeutet, dass wir die Kinder in ihrem Alltag als Ko-Konstrukteure eher begleiten als leiten. Sie haben von Anfang an das Recht, uns ihre Meinung und ihre Bedürfnisse mitzuteilen. Wichtig ist hierbei, dass diese Meinung auch gehört, respektiert und wertgeschätzt wird.

Wir beteiligen die Kinder in allen alltäglichen Situationen. So geben wir den Kindern genügend Zeit, um sich beispielsweise in der Wickelsituation zu beteiligen. Der/die ErzieherIn ermutigt das Kind verbal und durch Gesten zum Mitmachen und wartet ab, bis das Kind eigene Initiative zeigt, um sich mit an- und ausziehen.

- Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Verwahrlosung

Die oberste Priorität in unserer täglichen Arbeit hat die Erfüllung der Grundbedürfnisse der Kinder und der Schutz vor jeglicher Form körperlicher oder psychischer Gewalt. Wir achten sensibel auf jedes Anzeichen von Gewalt betreffend der uns anvertrauten Kinder und leben diesbezüglich eine Null-Toleranz-Politik.

- Recht auf Ruhe, Freizeit, Spiel und Erholung

Wir geben den Kindern die Zeit und den Raum um nach ihren Bedürfnissen zu handeln und gestalten den Raum so, dass sie zu jeder Zeit Zugang zu verschiedenen Spielmöglichkeiten, aber auch zum Zurückziehen und Entspannen haben. Jeder Raum deckt alle sieben Handlungsfelder ab.

Im Kleinkindalter werden die Kinder sich durch eine offene Kommunikation durch die betreuenden ErzieherInnen sowie die andauernde Partizipation und die Gestaltung des Alltages über ihre Rechte bewusst. Wir sprechen hierbei allen Kindern die gleichen Rechte zu und heben kein Recht über das andere.

- **Umsetzung der Merkmale non-formaler Bildung**

Freiwilligkeit

Die Freiwilligkeit der Kinder wird in jeder Situation im Tagesablauf berücksichtigt. So entscheiden die Kinder beim Frühstück selbst, ob sie etwas essen möchten. Einige Kinder kommen in der Crèche an, wenn das Frühstück beginnt und haben oft gerade zu Hause gegessen, sie haben dann die freie Wahl ob sie lieber essen oder spielen möchten.

Die Kinder werden zur Pflege (z.B. Windelwechseln) eingeladen, indem wir sie in Augenhöhe höflichst fragen, ob sie mit uns ins Badezimmer gehen/krabbeln möchten. Zusätzlich zum verbalen Austausch nutzen wir unsere Gesten und unsere Körpersprache zum besseren Verständnis, indem wir unsere Arme, mit den Handflächen nach oben, ausbreiten und das Kind dabei anschauen und ansprechen. Einige Kinder antworten uns darauf, indem sie dann ihre Arme ausstrecken und auf unseren Arm wollen, andere kommen ins Badezimmer gekrabbelt/gelaufen.

Kinder, die uns durch ihre Reaktion zeigen, dass sie zu diesem Zeitpunkt nicht gewickelt werden möchten oder eine/n andere/n ErzieherIn bevorzugen, werden dann später nochmal gefragt und motiviert oder werden von der/dem anderen ErzieherIn gewickelt. Hierbei respektieren wir die Selbstbestimmung des

Kindes. Die Kinder, die gerade erlernen, sauber zu werden, haben die Wahl, ob sie lieber das Töpfchen oder die Kindertoilette benutzen möchten.

In der Pflegesituation selbst hat jedes Kind die volle Aufmerksamkeit der/des begleitenden ErzieherIn. Das Kind kann sich in der Wickelsituation hinlegen oder im Stehen gewickelt werden. Unser ganzes Handeln wird sprachlich begleitet/beschrieben und das Kind wird zur Mithilfe (z.B. ausziehen, Beine oder Po anheben) ermutigt. Die Erzieherinnen achten in dieser Situation darauf, das Kind nicht aus einer Spielsituation herauszureißen, wenn es nicht notwendig ist und bringen das Kind nach dem Wickeln wieder in die Spielumgebung zurück. Wir nehmen alltägliche Übergangsmomente als Mikrotransitionen wahr und kündigen diese dem Kind an, sagen ihm beispielsweise schon einige Minuten vorher, dass es gleich Essen kommen kann, um es möglichst sanft auf Übergänge vorzubereiten.

Die vorbereitete Spielumgebung wird den Bedürfnissen der Kinder angepasst. Hier sollte für jedes der Kinder eine Möglichkeit bestehen, die eigenen Kompetenzen zu stärken und zu fördern. Die ErzieherInnen bereiten das Spielangebot vor, das Kind wählt aus womit und mit wem es spielen möchte.

Offenheit

Spiellandschaften gestalten wir offen, ohne Zeit- und Leistungsdruck und ohne Pflicht zur Teilnahme. In Bezug auf das, den Kindern zur Verfügung stehende (Spiel-) Material setzen wir auf „offenes Spielmaterial“, d.h. Material, welches in vielfältiger Weise genutzt und bespielt werden kann und damit die Kreativität und Fantasie der Kinder fördert. Vor allem im Baubereich und in der Rollenspielecke legen wir großen Wert darauf, dass die angebotenen Materialien, wie Bausteine oder Kleider, den Kindern nicht zu viel vorgegeben und nicht nur in einer Weise eingesetzt werden können. Es gibt somit kein „richtig“ oder „falsch“ in der Art der Nutzung.

Eine Metallschüssel ergibt viele Möglichkeiten zum Spielen:

Bei jüngeren Kindern und Babys kann eine Metallschüssel als Spiegel dienen, später beginnen sie die Tiefe eines Gegenstandes wahrzunehmen und einen Gegenstand hineinzulegen, bei älteren Kindern in Verbindung mit einem Holzlöffel kann es ein Musikinstrument darstellen oder als Transportmittel für mehrere kleine Objekte fungieren, bis sie schließlich im Rollenspiel auch als Schüssel in der Küche gebraucht werden kann.

Jedem Kind wird die Freiheit gegeben, was es mit den Spielinseln anfangen will, entweder es stapelt, reiht aneinander, schüttet, entdeckt Tiefen oder wirft alles durcheinander. So kann jedes Kind seine Kreativität entwickeln und seine Welt erkunden. Unser Ziel ist es, dass jedes Kind alleine in sein Spiel findet und diesem seine Aufmerksamkeit schenkt.

Damit alle ungestört spielen/entdecken können, haben wir die Möglichkeit von räumlichen Abtrennungen mit Holzgittern. Ein Baby von nur wenigen Monaten soll zum Beispiel die Möglichkeit haben, seinen Körper (Hände/Füße) zu entdecken, ohne dabei von jemandem "gestört" zu werden. Unsere Aufgabe ist es, die Kinder aufmerksam zu beobachten. Durch Beobachtungen von jedem einzelnen Kind, die schriftlich dokumentiert werden, stellen wir fest, ob die Spielinseln den Interessen/Bedürfnissen der Kinder angepasst, oder neugestaltet werden müssen. Kommt das Kind alleine ins Spiel, entspricht das Material seinen Interessen.

Sehen wir, dass Kinder streiten oder nicht ins Spiel finden, suchen wir nach der Ursache und handeln dementsprechend. Das bedeutet, wir richten die Spielinseln neu her, stellen ausreichend Material zur Verfügung und gestalten eine anregende Spielumgebung. Wenn trotz allem ein Kind immer noch nicht von alleine ins Spiel findet, begleiten wir es für einen Moment dabei, und ziehen uns wieder zurück, wenn es dann seine Aufmerksamkeit im Spiel hat. Ein Kind das spielt, wird nicht von uns gestört, sei es fürs Essen, zum Wickeln oder zum Schlafen.

Offenheit bedeutet aber auch die Eltern mit einzubinden und transparent ihnen gegenüber zu sein bzw. ihnen durch „sprechende Wände“, d.h. ausgehangene Fotos, unseren Alltag näherzubringen.

Aber auch das tägliche Tür- und Angelgespräch ist uns sehr wichtig, dennoch kann sich zu jeder Zeit ein Einzelgespräch mit der Referenzerzieherin angefragt werden.

Wir öffnen unsere Krippe nach außen, um den Kindern die Möglichkeiten, die unsere und umliegende Gemeinden ihnen bieten näherzubringen. Hierzu arbeiten wir eng mit unserer Gemeinde zusammen. Fest in unseren Alltag integriert sind die Nutzung des Air-Tramps und der Turnhalle in Heffingen, sowie der Besuch des Schwimmbades.

Wir nutzen umliegende Orte wie den Gemeindewald, (Wasser-) Spielplätze, Bauernhöfe oder Kulturstätten, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, ihre nähere und weitere Umgebung zu erkunden.

Um den Kindern den Übergang in die Gruppen zu erleichtern, arbeiten wir gruppenübergreifend und bieten gemeinsame Angebote an, wie z.B. gemeinsame Geschichten lesen. Es gibt im Alltagsgeschehen immer wieder gemeinsame Berührungspunkte zwischen den Gruppen, z.B. am Morgen oder späten Nachmittag, wenn alle Kinder gemeinsam in einer Gruppe betreut werden. Die Gruppen begegnen sich außerdem in Gemeinschaftsbereichen wie dem Flur, dem Garten oder auch bei gemeinsamen Ausflügen und Festen.

Das Team ist allgemein offen, für neue Ideen, Anregungen und sich immer wieder weiter zu entwickeln. Nach Fortbildungen findet ein Austausch im Team statt und wir überlegen, was wir gerne ausprobieren oder umsetzen möchten.

Partizipation

Die Kinder bekommen täglich die Möglichkeit, ihre Ideen für vielfältige Angebote mitzubringen, wobei sie selbst entscheiden können, ob sie daran teilnehmen möchten. Das freie Spiel oder ein Rückzugsort steht ihnen immer als Alternative zur Verfügung.

Die Kinder werden in vielen Alltagssituationen um ihre Meinung gefragt, die dann auch wertgeschätzt und im Rahmen des Machbaren umgesetzt wird. Wir berücksichtigen auch die non-verbale Kommunikation der Kinder, die sich noch nicht sprachlich ausdrücken können, indem wir ihre Körpersprache deuten. Diese Beobachtungen werden dokumentiert und somit für das gesamte Team zugänglich gemacht.

Der/die ErzieherIn kündigt alle seine Handlungen an und wartet dann die Reaktion des Kindes ab. Er/sie gibt dem Kind die Möglichkeit, die Hand auszustrecken, damit der Pullover leicht rutscht oder er streckt die Arme aus und wartet bis das Kind dies ebenfalls tut, bevor er es hochnimmt.

Die Kinder dürfen entscheiden, an welchem Angebot sie teilnehmen möchten. Sie können zum Beispiel wählen, ob sie lieber in den Bewegungsraum gehen oder eine Geschichte vorgelesen bekommen.

Auch bei der Raumgestaltung können die Kinder indirekt als auch direkt mitentscheiden. Durch Beobachtungen und Dokumentationen wird der Raum immer den aktuellen Bedürfnissen und Interessen der Kinder angepasst. Die älteren Kinder können wir auch schon aktiv in die Raumgestaltung miteinbringen und sie fragen, wo sie gerne mit den Autos spielen möchten oder welches Material sie gerne hätten. Neue Anschaffungen basieren wir somit auf Äußerungen der Kinder und Beobachtungen durch das Personal.

Subjektorientierung

In unserer alltäglichen Arbeit beziehen wir uns auf die Bedürfnisse und das Können der Kinder. Wir stärken die Kinder in ihrer Entwicklung und fördern ihre Kompetenzen. Dies trägt zu ihrer Weiterentwicklung und Selbstständigkeit bei.

Wir handeln zum Wohl des Kindes, sodass es sich sicher und geborgen fühlt.

Die vorbereitete Spielumgebung orientiert sich immer an den Kompetenzen der Kinder und ihrem Entwicklungsstand. So können die Erzieherinnen das freie Spiel möglichst an alle Kinder anpassen.

Wenn in einer Gruppe mehrere Kinder sind, die ein starkes Bedürfnis nach Bewegung haben, lassen die ErzieherInnen auch Bewegungsmöglichkeiten in die vorbereitete Spielumgebung mit einfließen (mit einer Rutsche, Piklerdreieck usw.). Zeitgleich wird den Kindern, welche ein Bedürfnis nach ruhigeren Angeboten haben, auch die Möglichkeiten dazu gegeben (z.B Mal-Ecke, ruhige Bauecke usw.).

In der Babygruppe werden im Freispiel die gleichen Überlegungen gemacht, jedoch werden hier die älteren Kinder und die "Liegekinder" auch räumlich durch ein Laufgitter getrennt, damit die unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse der Kinder nicht zu Konflikten führen.

In diesen Situationen ist es auch wichtig, dass die ErzieherInnen wissen, wann sie in eine Spielsituation eingreifen und wann sie sich besser zurückziehen. Wir signalisieren den Kindern: Ich sehe dich und ich bin da, wenn du mich brauchst.

Bsp. Raupen: Ein Kind wird erst in der Piklerbank essen, wenn es sich selbst hineinsetzen kann und Interesse an der Bank zeigt. Dazu steht den Kindern die Bank auch im Freispiel zur Verfügung. Wir warten ab, bis das Kind uns zeigt, dass es bereit ist, den nächsten Entwicklungsschritt, hier vom Füttern auf dem Schoss zum freien Sitzen in der Bank zu vollziehen.

Das Essen in der Piklerbank wird somit nicht vom Alter des Kindes, sondern von seinem individuellen Entwicklungsstand abhängig gemacht.

Entdeckendes Lernen

Durch ein abwechslungsreiches und partizipatives Angebot wird das Lernen gefördert. Unser Bild vom Kind entspricht dem Bild des kompetenten Kindes. Die Kinder werden altersgerecht in den Alltag mit einbezogen und ihre Interessen werden wahrgenommen. Die Lernangebote fördern den Entdecker- und Forschersinn der Kinder.

Die ErzieherInnen geben den Kindern die Möglichkeit, eigenständig die Welt zu entdecken und so zu lernen, zum Beispiel durch vorbereitete Spielumgebungen. Intensive Beobachtungen machen es möglich, dass die ErzieherInnen die Kompetenzen und Bedürfnisse der Kinder erkennen und so fördern.

Auch gezielte und abwechslungsreiche Angebote, wie in den Wald gehen, Airtramp oder Schwimmen, können den Entdeckungsdrang der Kinder anregen.

Die ErzieherInnen geben den Rahmen vor und geben den Kindern den Raum um sich selbst zu entdecken.

Bsp. Raupen: Ein Kind versucht sich hoch zu ziehen und sich zum ersten Mal aufzustellen. Die Erzieherinnen beobachten die Situation ohne einzugreifen, sind aber zur Stelle, wenn sie gebraucht werden. Bei Beobachten einer Konfliktsituation zwischen 2 Kindern geben die ErzieherInnen den Kindern die Möglichkeiten, den Konflikt selbst zu lösen. Sie greifen nur dann ein, wenn die Kinder den Konflikt nicht selbst lösen können und ihre Hilfe wirklich notwendig ist.

Bsp. Paiperlecken und Heesprenger: Die Kinder finden bei unseren Ausflügen nach draußen immer wieder interessante "Natur-Objekte", die sie gerne mit in die Crèche bringen. Wir ermöglichen den Kindern die Aufbewahrung der "Natur-Objekte", wie Steine, Äste und Blumen in ihren persönlichen Fächern. Interessante Themen greifen wir auch in der Einrichtung durch gemeinsame Beobachtungen oder passende Geschichten auf. Im Winter wollten die Kinder Schnee mit in die Crèche nehmen. Daher haben wir ihnen eine Dose zur Verfügung gestellt, in der sie den Schnee mit in den Gruppenraum transportieren konnten. Hier haben wir gemeinsam beobachtet, wie der Schnee nach und nach geschmolzen ist.

Prozessorientierung

Unabhängig von den diversen Handlungsfeldern arbeiten wir prozessorientiert. Dies bedeutet, dass wir weder ein perfektes Produkt noch ein perfektes Resultat von den Kindern erwarten. Die Interessen der Kinder gehören zum Schwerpunkt unserer Arbeit. Dementsprechend ist es notwendig, sich die Frage zu stellen: was braucht das einzelne Kind um in seiner Entwicklung weiter zu kommen? In Bezug auf das Handlungsfeld „Kreativität, Kunst und Ästhetik“ wird also beispielsweise nicht ein perfektes Produkt vom Kind erwartet, sondern es soll frei nach seiner Phantasie und Kreativität vorgehen.

Im Vordergrund liegt demzufolge der kreative Prozess, die kindliche Auseinandersetzung mit dem Kreativ-Angebot und den Materialien, die Freude am Basteln und die Entwicklung der Kinder. Wir sind uns bewusst, dass die gesamte Entwicklung der Kinder ein Prozess ist, der unterschiedlich und individuell verläuft. Wir begleiten sie dabei, geben Ihnen Anregungen und Möglichkeiten zum Erproben und Üben.

Beispiel Heesprenger: Wenn wir wie jeden Freitagmorgen in den Wald gehen und die Kinder unterwegs eine Stelle finden, die sie zum Spielen anregt, wie zum Beispiel im letzten Sommer ein großer Hügel mit Erde, stellen wir nicht das zuvor gesetzte Ziel (den Wald zu erreichen) in den Vordergrund, sondern nehmen die Interessen und die hierdurch geweckte in Lern-Motivation der Kinder wahr und stellen unser Ziel zugunsten der Erfüllung der kindlichen Bedürfnisse zurück.

Partnerschaftliches Lernen

Kinder lernen unter anderem in Momenten, in denen sie sich mit ihrer sozialen Umwelt auseinandersetzen. Gerade in sozialen Räumen wie Einrichtungen der non-formalen Bildung kommt es alltäglich zu Gruppenerfahrungen, in denen sich die Kinder in sozialen Fähigkeiten üben und Sozialkompetenz entwickeln.

Kinder im Alter von über zwei Jahren ziehen vor allem ihre Peergruppe als Referenzgruppe heran, um von- und miteinander zu lernen, sich zu orientieren und zu messen. Auch der/die PädagogIn spielt eine Rolle in partnerschaftlichen Lernprozessen. Als „Anderer unter Gleichen“ (Bildungsrahmenplan, S. 27) begleitet er/sie gruppenspezifische Prozesse, bezieht Stellung, fördert soziales Handeln und nimmt aktiv am Geschehen teil.

Kinder unter zwei Jahren orientieren sich noch nicht an den Peers ihrer Gruppe. Bei ihnen steht das Stillen ihrer eigenen Grundbedürfnisse im Vordergrund, bei dem sie in den meisten Fällen die Unterstützung des Erwachsenen benötigen.

Solidarität und Empathie rücken durch gemeinsames Tun und Kooperation unter dem Aspekt demokratischen Verhaltens in den Vordergrund. Das Personal vertritt eine Haltung, die es erlaubt, dass auch der Ältere von dem Jüngeren lernen kann. Wir nehmen die Kinder mit ihren Kompetenzen ernst und lassen uns auch gerne etwas von ihnen erklären, anstatt selbst die lehrende Rolle einzunehmen.

Um das „Von- und Miteinander-Lernen“ zwischen den Kindern zu fördern achten wir darauf, ihnen hierfür das entsprechende Material zur Verfügung zu stellen und für förderliche Rahmenbedingungen sorgen. Die ErzieherInnen greifen nur dann in das Handeln des Kindes ein, wenn es unbedingt notwendig ist.

Beispiel: Wenn die Gruppen Heesprenger und Paiperlecken in den Wald gehen, ziehen die Kinder zuerst ihre Waldkleidung an.

Die Erzieherinnen leiten die Kinder an und geben Tipps. „Hilf mir es selbst zu tun“ und „ich bin da wenn du mich brauchst“, sind hierbei wichtige Grundsätze.

Das bedeutet, wenn ein Kind versucht, sich die Schuhe anzuziehen, sie aber nicht anbekommt, steht ein/e ErzieherIn daneben und leitet das Kind an. Mit Sätzen wie: „Versuch es doch mal im Sitzen und dann ziehst du den Schuh hinten hoch.“ So wird es mit jedem Kleidungsstück wiederholt, bis die Kinder es ganz alleine können. Wenn eins der Kinder Schwierigkeiten beim Verstehen der Anleitungen hat, zeigen wir die Bewegung vor, und das Kind imitiert diese.

Das Ziel ist, dass das Kind die Aufgabe doch selbst ausführen und stolz auf seine eigenen Leistungen sein kann. Somit stärken wir das Selbstvertrauen und die Selbständigkeit des Kindes.

Beziehung und Dialog

Der Beginn einer guten Beziehung zum Kind baut sich während der Eingewöhnungsphase langsam auf. Dies geschieht unter anderem anhand eines regelmäßigen Dialogs (verbal und nonverbal). Mit der Zeit entwickelt sich dann eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Kind und ErzieherIn, aber auch zu den Eltern.

Die Beziehung und der Dialog sind sowohl mit den Eltern als auch mit den Kindern ein wichtiger Teil unserer Arbeit.

Bei der Entwicklung der Beziehung zwischen ErzieherIn und Kind ist es wichtig, sich Zeit zu lassen. Deshalb ist die Dauer der Eingewöhnung auch auf 4 Wochen festgelegt und kann je nach Kind variieren.

In dieser Zeit lernt der/die ErzieherIn die Signale jedes Kindes, z.B. zum Ausdruck des Bedürfnisses nach Essen, Schlaf oder nach Zuwendung, zu verstehen.

In dem Moment der Pflege interagiert das Kind und die ErzieherInnen sehr intensiv, da das Kind in dieser Situation die ungeteilte Aufmerksamkeit bekommt. In diesem Moment findet durch Augenkontakt ein Dialog statt und die Kinder und die ErzieherInnen interagieren miteinander. Außerdem fühlt sich das Kind durch das Verbalisieren jeder Bewegung sicher und baut Vertrauen auf.

Bei Beziehungen geht es auch um den Dialog der Kinder mit ihrer Peer-Gruppe. Die Kinder der Paiperlecken und Heesprenger Gruppen beginnen in unserer Crèche bereits erste Freundschaften zu schließen. Bei den Kleinsten äußern sich Freundschaft und Gefallen an dem Gegenüber natürlich meist non-verbal, durch zu lächeln und anfassen. Es ist wichtig für uns, den Kindern den Raum zu geben, dies auch tun zu können.

Oft äußern Kinder im Freispiel beiläufig Ideen. Durch Beobachtung des Spielgeschehens kann der/die ErzieherIn auch auf diese Bedürfnis-Äußerungen eingehen und die Spielumgebung ggf. anpassen.

In ruhigeren Angeboten, wie beim Vorlesen einer Geschichte, kommt es oft vor, dass Kinder Fragen stellen und viel über ihre eigene Situation sprechen. Besonders in diesen Momenten, ist es für uns prioritär, dem Kind zuzuhören und es ernst zu nehmen. Wenn die Erzieherinnen merken, dass zwei Kinder ungestört miteinander sprechen wollen, ist es uns wichtig, ihnen auch diesen Moment zu ermöglichen und uns nicht in das Gespräch einzumischen.

Autonomie und Selbstwirksamkeit

"Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt. Wenn wir ihm bei der Lösung aller Aufgaben behilflich sind, berauben wir es gerade dessen, was für seine geistige Entwicklung das Wichtigste ist. Ein Kind, das durch selbständige Experimente etwas erreicht, erwirbt ein ganz anderes Wissen als eines, dem die Lösung fertig geboten wird."

Emmi Pikler

Entsprechend des Konzeptes nach Emmi Pikler liegt der Hauptfokus unserer Arbeit im Kleinkindbereich darauf, den Kindern so viel Selbstwirksamkeit wie möglich zu ermöglichen. Wir greifen daher nicht in die Bewegungsentwicklung des Kindes ein, sondern beobachten es mit dem Wissen, dass es selbst in der Lage ist, sich ohne Hilfe von außen selbst in seiner Bewegung zu trainieren und entwickeln. Das Kind wird sich erst zu dem Zeitpunkt selbstständig drehen, in dem es bereit dafür ist und die vorherigen Entwicklungsschritte gemeistert hat. Gleiches gilt für das Krabbeln, Stehen und Laufen.

Durch genaue Beobachtung setzt der Erzieher Impulse durch die Ausstattung des Raumes und regt die Kinder so zum selbstständigen Testen und Ausprobieren an. Wieder ist es wichtig, den Kindern beim freien Spiel die Möglichkeiten zu geben, sich frei zu entfalten und hierbei neue Kompetenzen zu entwickeln oder auszubauen.

Beispiel Raupen: Die jüngsten Kinder der Gruppe werden noch auf dem Schoß der Erzieherin gefüttert. Sobald sie uns im freien Spiel Anzeichen geben, dass sie sich selbstständig aus der Piklerbank rein- und herausbewegen können, bieten wir ihnen die Piklerbank auch in der Esssituation an. Während des Essens stellen wir ihnen einen Löffel zur Verfügung, mit dem sie das selbstständige Essen erproben können, während sie von einer Erzieherin vorerst noch mit einem weiteren Löffel gefüttert werden. Nach und nach reduzieren wir die Hilfe der Erzieherin, bis das Kind sich auf dem Weg zum selbstständigen Essen sicher fühlt.



Beispiel Paiperlecken: In der Pflegesituation ermöglichen wir Selbstwirksamkeit, indem wir den Kindern die Wahl geben, ob sie auf dem Wickeltisch oder im Stehen gewickelt werden möchten. Die Kinder können den Wickeltisch selbstständig durch eine Treppe erreichen. Der Steh-Wickelbereich ist räumlich klar definiert und ist für jedes Kind bekannt und selbstständig erreichbar.



Beispiel Heesprenger: Die Kinder werden besonders bei den Pflegesituationen und beim Essen dazu ermutigt, ihre Selbstständigkeit zu erweitern. In der Esssituation sitzen 4-5 Kinder an einem Tisch. Sie nehmen sich selbstständig ihr Besteck und servieren sich dann das Essen auf die bereitgestellten Teller aus den Schüsseln. Dabei werden sie verbal, durch benennen der Lebensmittel, von den ErzieherInnen begleitet. Die Kinder erleben die Esssituation hierdurch als selbstbestimmt und ohne Zwang.

Nach dem Essen räumen die Kinder auch selbstständig den Teller auf einen bereitgestellten Wagen ab. Sie nehmen sich einen Waschlappen und machen sich selbst das Gesicht und die Hände vor dem Spiegel an der Wand sauber.

Wenn ein Kind sich unsicher fühlt, steht immer eine Erzieherin zur Seite und hat eine unterstützende Funktion. Mit Sätzen wie: "Ich weiß, dass du das kannst, versuch es erneut." oder „Brauchst du Hilfe? Soll ich dir helfen?“ wird das Kind unterstützt und somit das Selbstvertrauen und die Autonomie gestärkt.

▪ Die pädagogische Haltung

Grundlage für eine professionelle Arbeit als Bildungsbegleiter im non-formalen Bereich ist die pädagogische Haltung der ErzieherInnen.

Die pädagogische Haltung ist kein starres Konstrukt, sondern wird ständig im Austausch mit KollegInnen und in Fortbildungen reflektiert. Durch den Dialog über die pädagogische Haltung im Team finden wir zu einer einheitlichen Grundeinstellung im Umgang mit den Kindern. Hierdurch bieten wir den Kindern Stabilität, welche eine wichtige Grundlage zum Gefühl von Vertrauen, Sicherheit und Halt darstellt.

Zu einer professionellen pädagogischen Haltung gehören Selbstkompetenzen wie Flexibilität und reflektiertes Handeln. Der/die ErzieherIn ist dazu in der Lage, den Kindern ein kompetentes Vorbild und eine einfühlsame Bezugsperson zu sein. Er/sie begegnet den Kindern wertschätzend und geht sensibel auf ihre Bedürfnisse, Sorgen und Ängste ein.

Wir geben den Kindern in einer anregungsreichen Atmosphäre den Freiraum, ihren Interessen spielerisch nachzugehen und sich selbst zu entfalten, bieten ihnen aber gleichzeitig eine geschützte und angstfreie Umgebung. Wir setzen immer bei den Stärken des Kindes an und sehen Diversität als Chance, Vielfältigkeit zu erleben und neues zu erlernen. Die Ideen der Kinder werden gehört und wertgeschätzt. Ihre Meinungen werden mit dem gleichen Respekt begegnet, wie denen der Erwachsenen.

Nicht toleriert werden ausgrenzende, demütigende und beschämende Handlungen gegenüber den Kindern. Wir sind aufmerksam für Auseinandersetzungen zwischen Kindern und die daraus resultierenden Sorgen und Ängste.

▪ **Die Spiel- und Lernumgebung**

Innenbereich:

Unsere Gruppenräume ermöglichen durch die Umsetzung der sieben Handlungsfelder sowohl Begegnung, als auch Bewegung, Spiel, Gestaltung und Ruhe. Der Gruppenraum der Paiperlecken (18 Monate – 2,5 Jahre) und der Heesprenger (2,5 – 4 Jahre) ist in verschiedene Funktionsbereiche gegliedert, die für die Kinder klar ersichtlich sind. Bei den Raupen (3 Monate – 18 Monate) werden im Gruppenraum verschiedene Spielinseln nach dem Alter und Entwicklungsstand der anwesenden Kinder aufgerichtet. Das Aufrichten der Spielinseln wird durch die Dokumentation dieser in einem Ordner erleichtert. In diesem Ordner sind verschiedene Vorschläge zu Spielinseln in Alterskategorien unterteilt und visuell abgebildet.

Die Funktionsecken sind in den Räumen nicht fest verankert. Sie können durch verschiebbare Einrichtungen den ändernden Bedürfnissen der Kinder angepasst werden. Die abgetrennten Bereiche in der Raupengruppe (Essbereich und Liegekinderbereich) können durch das modellierbare Gitter einfach nach Bedarf vergrößert oder verkleinert werden. So kann den Kindern auch der nötige Raum für Bewegung ermöglicht werden. Der abgetrennte Bereich dient in der Raupen- und Paiperleckgruppe auch je nach Bedarf z.B. zum ausführlichen und ungestörten Bauen, als Kreativbereich, oder um zu Puzzeln oder zu Schütten.

Da die Kinder ihr Spiel meist noch nicht planen, sondern mit den Materialien spielen, die sie vorfinden, ist es wichtig, dass das Spielzeug bereits in Greifnähe, gut sortiert in Körben oder Regalen steht und die Kinder dadurch zum Spielen einlädt.

Wir stellen den Kindern überwiegend offenes Spielmaterial zur Verfügung, um sie in ihrer Kreativität und Fantasie so wenig wie möglich einzuschränken und achten darauf, dass alle Spielthemen vertreten sind. Es steht immer sowohl vertrautes, als auch unbekanntes Material zur Verfügung, die zum Experimentieren und somit zu einem neuen Entwicklungsschritt anregen. Dementsprechend stellen wir den Kindern auch keine Barrieren zwischen den verschiedenen Funktionsbereichen auf, sondern lassen sie das Material frei in allen Bereichen nutzen.

Eine der zahlreichen Aufgaben des pädagogischen Personals ist es, die Spielumgebung immer wieder neu und attraktiv herzurichten und den Kindern Impulse für ihr Freispiel zu geben. Sie achten darauf, dass das zur Verfügung stehende Material in einem gepflegten Zustand ist oder anderenfalls ersetzt wird. Unsere Räume sind grundsätzlich mit Naturmaterialien ausgestattet und wir arbeiten mit sanften Farbtönen, die wenige zusätzliche Reize geben. Hierdurch schafft der/die ErzieherIn eine angenehme Atmosphäre im Raum.

Das kreative Spiel der Kinder halten wir im Alltag durch Fotos fest, die wir den an der Tür der jeweiligen Gruppe aushängen. Sie bieten den Eltern einen Einblick in den Tagesablauf ihres Kindes und geben immer wieder Möglichkeiten zum Austausch mit ihrem Kind und dem erzieherischen Personal.

Außenbereich:

Neben unseren Gruppenräumen, bieten uns verschiedene Außenbereiche einen weiteren Lern- und Erfahrungsraum. Die ländliche Ortschaft ermöglicht uns einen schnellen Zugang zur Natur sowie zu einem öffentlichen Spielplatz und dem Außenbereich der Spielschule.

Zusätzlich hat uns die Gemeinde Heffingen im Jahr 2021/2022 einen neuen einrichtungsinternen Spielplatz aus Holz errichtet, der umzäunt ist. Dieser ist nur für die Krippenkinder und in Absprache für die jüngeren Kindern der Maison Relais zugänglich.

Auch hier bereiten wir die Spielmöglichkeiten vor, bevor die Kinder hinauskommen. Die Schaufeln, Eimer, Förmchen im Sandkasten und vieles mehr wird so präsentiert, dass es zum Spielen einlädt. Es stehen Kiplaster zur Verfügung und Eimer zum Transportieren.

Bobbycars besitzen wir in ausreichender Stückzahl, so dass jedes Kind davon profitieren kann.

Ein Spielhäuschen aus Holz, in dem Geschichten erzählt werden können, steht ebenfalls zur Verfügung.

Der Außenbereich ist ausgestattet mit:

Einer Klettermöglichkeit mit Rutsche

Einer Sandkiste

Einem Spielhaus mit eingebauter Spielküche

Zwei Hochbeeten (Projekt der Maison Relais, welches für die Kinder der Krippe auch zugänglich ist)

Drei Sitzgruppen



Dieser strukturierte Außenbereich ersetzt jedoch nicht naturnahe Erlebnisräume wie Wälder oder Wiesen. Daher gehen die Paiperlecken und die Heesprenger-Gruppe einmal wöchentlich in den Wald. Hier hat uns die Gemeinde eine kleine Hütte aufgerichtet, die von den Kindern zum Spielen genutzt werden kann. Der Wald und die freie Natur bieten den Kindern die Möglichkeit, entsprechend einer ganzheitlichen Förderung die Welt mit allen Sinnen zu begreifen. Hier steht den Kindern eine Vielzahl von Bewegungsmöglichkeiten zur motorischen und sensorischen Erprobung zur Verfügung.

Weil die Kinder auch auf dem Weg in den Wald viel mit Erde und Laub gespielt haben, haben die ErzieherInnen daraufhin zuerst einige kleine Schaufeln mit in die Natur genommen. Da die Kinder so viel Gefallen daran gefunden haben, hat die begleitende Erzieherin daraufhin weitere Rechen und Schaufeln besorgt. Um diese auf praktische Art jede Woche mit in den Wald nehmen zu können, wurde eine Tonne und ein Einkaufstrolley zu einer Transportmöglichkeit umfunktioniert. Hiermit erkunden wir auf spielerische Art den naturnahen Heimatort der Kinder.



▪ **Basis an pädagogischen Orientierungen**

Wir orientieren uns in unserer Arbeitsweise am Konzept nach Emmi Pikler. Die vier wichtigsten Grundlagen hierbei sind:

1. Die autonome Bewegungsentwicklung

Jedes Kind wird als kompetentes Individuum angesehen, welches in der Lage ist, seine Bewegungsentwicklung selbstständig zu steuern. Das individuelle Lerntempo jedes Kindes wird hierbei respektiert. Die ErzieherInnen gestalten den Raum so, dass anregende Impulse für die Weiterentwicklung der Bewegung zur Verfügung stehen.

2. Das freie Spiel

Spielen und Lernen sind im Kleinkindalter voneinander untrennbare Prozesse. Im freien Spiel erproben die Kinder verschiedene Fähigkeiten, fühlen, sehen, testen, scheitern und erleben Erfolge. Es kann ganz seinen Interessen nachgehen und ist keinen Erwartungen ausgesetzt. Offenes Material (wie Becher, Eimer, Schaufel, Ringe) stellen keine Erwartungen und bietet ständig neue Möglichkeiten.

3. Die beziehungsvolle Pflege

Dem Kind wird in der Pflegesituation die ungeteilte Aufmerksamkeit des/der ErzieherIn geschenkt. Es fühlt sich wahrgenommen und wertgeschätzt. Jede Handlung wird verbal von der/dem ErzieherIn begleitet. Die beziehungsvolle Pflege ist der Grundpfeiler für die freie Entwicklung der Kinder. Hierbei wird eine auf Vertrauen basierende Beziehung zum/zur ErzieherIn aufgebaut, die Ausgangspunkt dafür ist, dass das Kind sich in unserer Einrichtung sicher und geborgen fühlt. Nur dann kann es seine Umwelt frei erkunden.

4. Die Esssituation

Die Esssituation wird der Entwicklung des Kindes angepasst. Wird das Kind noch gefüttert oder bekommt die Flasche, isst es zunächst auf dem Schoß der/des Erziehers/Erzieherin. Sobald es selbstständig in die Pikler-Bank steigen kann, isst es hier selbstständig in Begleitung einer Fachkraft (und maximal mit einem weiteren Kind).

In der Paiperlecken-Gruppe essen die Kinder an Pikler-Tischen mit zwei oder drei, in der Heesprenger Gruppe mit vier weiteren Kindern. Die Kinder entscheiden selbst was und wie viel sie essen möchten. Hierbei werden sie verbal immer von einer ErzieherIn, auch mit Blick auf eine gesunde Ernährungsweise, begleitet und motiviert. Beim Essen soll, wie in der Pflegesituation, eine angenehme Atmosphäre herrschen, in der die Autonomie der Kinder im Vordergrund steht. Essen wird zu keinem Zeitpunkt mit Zwang, Bestrafung oder Belohnung in Verbindung gebracht.

In der Heesprenger-Gruppe versuchen wir in Zukunft, auch mit Blick auf den Übergang ins Maison Relais, ein teil-offenes Konzept umzusetzen. Der Gruppe stehen dementsprechend zwei Räume zur Verfügung, zwischen denen die Kinder frei wechseln sollen können.

Ab April 2023 nimmt eine Erzieherin an der Fortbildung zur Naturpädagogin teil. Hierdurch erhoffen wir uns noch weitere Ideen zu pädagogischen Angeboten in der Natur. Schon jetzt setzen wir in den Sommerferien jährlich eine Waldwoche um.

2.3. Pädagogische Praxis

▪ Rahmenbedingungen für die Bildungsprozesse

Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt im differenzierten und individualisierenden Arbeiten.

Der Alltag der kleineren Kinder ist noch stark von Schlaf- und Essrhythmus geprägt. So gibt es in der Raupen-Gruppe keine festen Uhrzeiten, an denen sich die Kinder alle gemeinsam zum Essen an einen Tisch setzen.

In der Gruppe der Raupen wird ein Kind nach dem anderen auf dem Schoss gefüttert oder essen in der Piklerbank, während die anderen Kinder noch spielen.

Zu diesem Zeitpunkt, ist ein/e ErzieherIn mit dem essenden Kind im Essbereich, der/die andere ErzieherIn in der Spielsituation, bei den anderen Kindern. Die Erzieherin in der Spielsituation, beobachtet die Kinder und räumt gelegentlich Spielzeug weg, welches die Kinder nicht mehr interessant finden, oder baut eine Spielinsel neu auf.

Den Erzieherinnen ist aufgefallen, dass einige Kinder nach dem Essen gerne von diesem Erzieher ins Spielen begleitet werden möchten. Sie haben sich den Bedürfnissen der Kinder angepasst. Je nach Tag und je nach Kind begleiten die Erzieher dann, das Kind aus dem Essbereich in den Spielbereich und wechseln sich mit der Erzieherin, die zuvor im Spielbereich war ab. Dies ist aber nicht jeden Tag notwendig.

In diesem Alter sind Kinder noch nicht fähig zu warten, und eine Wartesituation überfordert sie eventuell. Deshalb ist es nicht an das Alter angepasst, alle Kinder gemeinsam an einen Tisch zu setzen.

Bei der Gruppe der Paiperlecken und Heesprenger befindet sich auch eine Erzieherin im Essbereich, sie leitet die Kinder mit Worten an und es essen nicht mehr als 4-5 Kinder zur gleichen Zeit an einem Tisch. So kann die Erzieherin ein Auge auf alle haben und bei Unsicherheiten unterstützend auf die Kinder einwirken.

Zur gleichen Zeit befindet sich eine andere Erzieherin in der Spielsituation und beobachtet die Kinder. Somit können die Kinder im Essbereich ruhig essen und die spielenden Kinder können sich ganz auf ihr Spiel konzentrieren.

Dies gibt der Erzieherin in der Spielsituation die Möglichkeit, die Kinder und ihr Spielverhalten zu beobachten und hierdurch ihren Entwicklungsstand im Auge zu haben. Die Erzieherin fungiert aber in dieser Situation nicht nur als Beobachterin, sondern räumt auch weniger interessantes Spielzeug weg und ersetzt es durch Neues.

Dieses Vorgehen vermag uns, bedürfnisorientiert in einer ruhigen Atmosphäre zu arbeiten. Die Erzieherin kann nun prozessorientierter, individueller und subjektorientierter beobachten, da sie die Spielumgebung vorbereitet. So gibt sie den Rahmen vor und die Kinder können sich in ihr Spiel vertiefen. Dies gibt uns genauere Einblick in das Wesen des Kindes. Das freie Spiel ist eine wichtige Bedingung für Selbstlernprozesse. Im freien Spiel der Kinder zieht sich der/die ErzieherIn daher zurück. Wenn das Kind von sich aus den Erwachsenen in sein Spiel miteinbeziehen möchte, geht dieser darauf ein, wird das Spiel allerdings nicht durch eigene Ideen erweitern. Die Kreativität und die Ideen des Kindes stehen im Fokus. Mit Sätzen wie "Ich habe gesehen, dass du einen großen Turm gebaut hast und dich darüber freust" vermittelten wir dem Kind, das wir sein Handeln und seine Erfolge sehen und wertschätzen.

Beziehung und Dialog sind wichtige Grundlagen unserer täglichen Arbeit. Für eine vertrauensvolle Atmosphäre ist es unabdingbar, dass wir eine stabile Beziehung zum Kind aufbauen und immer zur Stelle sind, wenn es das Bedürfnis nach Zuneigung zeigt. Gespräche mit Kindern finden immer auf Augenhöhe, in einem freundlichen und ruhigen Ton statt. Wir nutzen dem Alter angepasste, verständliche Worte um die Kinder anzuleiten und zu begleiten.

In Konfliktsituationen geben wir den Kindern die Möglichkeit, diese selbst zu lösen und beobachten die Situation zunächst genau. Wir schreiten ein, wenn sich keine Regelung zu finden scheint. Nun wird versucht eine Lösung zu finden und Alternativen anzubieten, z.B. "ihr könnt nicht beide mit dem gleichen Auto spielen, aber seht hier im Korb mit den Autos gibt es noch eins in der gleichen Farbe." Da im Kleinkindalter das Teilen noch nicht im Verhalten der Kinder verankert ist, stellen wir von allen Materialien genug zur Verfügung. Somit gehen wir möglichen Konflikten aus dem Weg.

Die Raumgestaltung ist ein sehr wichtiger Faktor unserer Arbeit. Da es nicht viele festen Einbauten gibt, ist auf dem Boden ausreichen Platz für freies Spiel vorhanden. Hierdurch steht den Kindern auch genügend Raum für Bewegung zur Verfügung, welcher durch schräge Ebene, Podeste oder Kletterdreiecke, die keine permanente Aufmerksamkeit eines Erwachsenen benötigen, ergänzt wird. Es ist wichtig, dass den Kindern Raum für Bewegung und Rückzugsmöglichkeiten angeboten werden.

Damit der gerade neu errichtete Turm eines Kindes nicht von anderen Kindern in der Bewegungsbeschäftigung umgeschubst werden kann, stehen ausreichend Nischen zum ungestörten Bauen und Spielen zur Verfügung. So können Konflikte vermieden werden.

In einem Raum wie bei den "Raupen", indem sich Kinder größerer Reifeunterschiede begegnen, ist es wichtig, eine differenzierte Raumgestaltung zu haben. Hier gibt es einen abgetrennten Essbereich, welcher durch ein Gitter getrennt ist, allerdings auch einen weiteren abgetrennten Bereich, indem sich die Kleinsten sicher und ungestört beschäftigen können.

Bei den größeren Kindern der "Paiperlecken" und "Heesprenger" gibt es auch abgetrennte Bereiche. Allerdings sind diese nicht mehr durch Laufgitter getrennt wie bei den "Raupen". Hier finden sich eher Nischen wieder, wie z.B. eine Baunische, Schütteecke, Kuschecke usw. Bei den Paiperlecken ist außerdem der Essbereich durch ein Gitter getrennt, indem auch geplante Angebote stattfinden können.

Es ist wichtig, dass die Kinder ein Spielangebot vorfinden, welches gut sortiert in Körben oder Regalen steht. In den Spielinseln ist das Spielzeug bereits in Greifnähe, und lädt zum Spielen ein. Denn auch die älteren Kinder planen ihr Spiel meist noch nicht, sondern spielen spontan mit den Materialien, die sie vorfinden.



Beispiele für Spielinseln

Durch die ständigen Beobachtungen der Kinder ist uns bewusst, wofür sich die Kinder derzeit interessieren. Dementsprechend stellen wir ihnen das Material zur Verfügung, welches sie zum Erproben der nächsten Entwicklungsschritte benötigen.

Meistens werden die gleichen Materialien an mehreren Stationen mit eingebunden. So ist für mehrere Kinder meist das gleiche Objekt da. Dies hilft Konflikte zu vermindern.

Das Aufräumen und neu ordnen des Spielmaterials geschieht mehrmals über den Tag verteilt, allerdings immer durch die Erzieherin. Die Kinder werden nicht dazu angehalten, den Raum aufzuräumen, dies ist

die Aufgabe der Erzieherin. Die Erzieherin räumt den Raum auf, wenn jedoch eines der Kinder spontan mithelfen möchte, darf es das und die Erzieherin freut sich darüber.

Die Kinder besitzen in ihrem Alter noch kein Pflichtbewusstsein und werden daher nicht zum Aufräumen gedrängt. Ein- und Ausräumen wird von den Kindern als Spiel betrachtet und verfolgt kein Ziel der Ordnung.

Zur Raumgestaltung gehört auch, dass man den Kindern einen sicheren Raum gibt, in dem sich Materialien befinden, die die Kinder weder über- noch unterfordern. Bei den Kleinsten sind deshalb die Ecken abgetrennt, in denen sich die in ihrer Entwicklung noch nicht so mobilen Kinder, frei ihrem Spiel widmen können. Entsprechend der Pikler-Pädagogik können sie in diesem geschützten Bereich ihre freie Bewegung selbstständig erproben, den nächsten Entwicklungsschritt erreichen und beispielsweise entdecken, wie sie sich vom Rücken auf den Bauch drehen, ohne dass man sie von außen in die Position bringt und sie auf den Bauch legt. Wird das Kind in eine Position gebracht, die es von selbst noch nicht erreicht hat, wird es all seine Aufmerksamkeit auf das Gleichgewicht legen müssen und findet nicht mehr ins Spielen. Der Boden sollte daher nicht zu weich sein, damit die Bewegungen und Bemühungen des Kindes nicht "ins Leere laufen". Unsere Räume sind daher mit warmen, festen Teppichen ausgestattet.

"Wenn man dem Kind ausreichend Zeit und Raum lässt, sich selbst und seine Bewegungsmöglichkeiten auszuprobieren, lernt es nicht nur die unterschiedlichen Bewegungsformen, sondern es lernt das Lernen."
Emmi Pikler

Die Beziehung zwischen Erzieher und Kind sollte vertrauensvoll und auf Augenhöhe stattfinden. Durch die vorgesehene 4 Wochen Eingewöhnungszeit, ist es dem Kind möglich, sich auf den Erzieher einzulassen und eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen. So vermitteln wir dem Kind Sicherheit und Geborgenheit.

Wir nutzen unter anderem die Pflege- und Esssituation zum Aufbau einer sicheren Beziehung. So ist es dem Kind später möglich, unabhängig von der nahen Begleitung des Erwachsenen, sich sicher zu fühlen und sich in ein Spiel zu vertiefen. Die emotionale Sicherheit wird so gewährleistet.

Ist diese nicht vorhanden, kann das Kind vielleicht nur oberflächlich spielen oder wirkt sogar eher destruktiv. Wenn wir dies beobachten, räumen wir dem Kind eine intensivere oder längere Zeit bei der Pflege oder Esssituation ein, um die emotionale Sicherheit mit der Erzieherin zu stärken.

Wenn ein Kind nicht gelernt hat, unabhängig vom Erwachsenen zu spielen, versuchen wir dem Kind mehr Präsenz zu zeigen und legen Spielzeug bereit, welches es eher interessieren könnte. Nun versuchen wir uns langsam zurück zu ziehen, wenn das Kind ins Spiel hineingefunden hat.

Der vorbereitete Raum bei der Gruppe „Raupen“ (0-18Monate)



Der vorbereitete Raum bei der Gruppe „Paiperlecken“ (18 Monate – 2,5 Jahre)



Der vorbereitete Raum bei der Gruppe „Heesprenger“ (2,5 – 4 Jahre)



▪ Umsetzung der Handlungsfelder

Werteorientierung, Partizipation und Demokratie

Partizipation ist ein Schwerpunkt in unserer täglichen Arbeit in der Crèche, was auch in sehr vielen Momenten und in der Raumgestaltung einen großen Einfluss hat. Hervorzuheben sind folgende Aspekte: Die Kinder haben in allen Altersgruppen die Wahl, mit welchem Spielmaterial und mit welchen Kindern sie sich gerne spielen. Dafür steht den Kindern offenes, vielfältiges und dem Entwicklungsstand der Kinder angepasstes Material zur Verfügung.

Wir bieten gezielte pädagogische Angebote auf freiwilliger Basis an, die so gestaltet sind, dass die Kinder möglichst autonom teilnehmen können. Um dies zu gewährleisten, finden solche Angebote in kleinen Gruppen von einem Erzieher begleitet statt, während der andere Gruppenerzieher das freie Spiel der restlichen Gruppe begleitet.

Gerade bei Kleinkindern ist es wichtig, den individuellen Schlaf- und Essrhythmus zu respektieren und darauf einzugehen. Beim Füttern der Kinder ist die Kooperation eine Grundvoraussetzung. Der Erzieher bietet dem Kind auf dem Schoß das Essen auf dem Löffel an, wartet ab bis das Kind den Mund öffnet und erst dann füttert er das Kind. Wir tragen Sorge dafür, dass diese primären Bedürfnisse bestmöglich gestillt werden.

Um eine stabile Vertrauensbasis mit dem Kind aufzubauen, wird in der Crèche Wert daraufgelegt, dass die Eltern und Kinder sich immer begrüßen und verabschieden, sich also nicht einfach ohne Verabschiedung aus dem Raum schleichen. Das Personal ist den Kindern beim Erlernen eines sozialen Miteinanders ein Vorbild und achtet entsprechend auf einen respektvollen Umgang, auch durch das selbstverständliche Verwenden der Worte „Bitte“ und „Danke“.

Wir achten darauf, dass jedes Kind zu Wort kommt und seine Wünsche und Bedürfnisse äußern kann. Dabei wird versucht, auf jedes Kind individuell einzugehen. Generell haben die Kinder die freie Wahl was

die Teilnahme an unseren Angeboten betrifft, d.h. wenn wir planen in den Wald zu gehen und von den Kindern kommt die Rückmeldung, dass sie lieber auf den Spielplatz möchten, dann müssen wir in unserem Handeln und Tun flexibel sein und nach Möglichkeit auf die Wünsche der Kinder eingehen (Interessenorientierung). Genauso wird ein Kind, das lieber weiter freispielen möchte, nicht zur Teilnahme am Angebot "Malen/Basteln" gezwungen. Jedes Kind hat das Recht, mitzubestimmen und mitzuentcheiden.

Die Pflegesituation findet ebenfalls interaktiv statt. Die Teilnahme der Kinder z. B. beim An- und Ausziehen ist uns wichtig.

Während des Mittagessens haben die Kinder der Heesprenger-Gruppe die Möglichkeit, sich aus kleinen Schüsseln ihr Essen selbst zu servieren, sowie sich Wasser aus einer Kanne in ihr Glas zu schenken. Das selbstständige Servieren wird vom Erzieher mit motivierenden Worten begleitet, ist aber kein Zwang. Wie bereits erwähnt, können die Kinder dabei auch selbst entscheiden, was und wie viel sie essen möchten. Beim Frühstück und nachmittags können die Kinder aus einer Auswahl (z.B. Obst, Brot, Joghurt) selbst entscheiden, was sie essen möchten. Grundsätzlich werden unsere Mahlzeiten kindgerecht und gesund zubereitet. Einmal im Monat können die Kinder sich das "KidsMenu" bei der Köchin wünschen, welches dann nach ihren Wünschen zubereitet wird.

Die Spielmaterialien in der Gruppe werden regelmäßig ausgetauscht. Entweder dann, wenn wir sehen, dass die Kinder kein Interesse an dem bisherigen Spielzeug mehr haben oder aber auch, wenn die Kinder den Wunsch nach anderem Material äußern.

Weiterhin legen wir Wert darauf, dass wenn ein Kind spricht, es von den anderen Kindern aber auch von den Erzieherinnen ausreden gelassen wird.

Emotionen und soziale Beziehungen

Das Vertrauen zwischen Kleinkindern und Bezugspersonen festigt sich in den existenziell wichtigen Situationen: wenn es gefüttert, gewickelt, umgekleidet und beim Spiel begleitet wird. Deshalb nehmen wir uns im Alltag für diese Situationen viel Zeit, suchen Blickkontakt mit dem Kind und kündigen alle unsere Handlungen an. Auf Emotionen reagieren wir ganz individuell. Wir freuen uns mit den Kindern, wenn sie einen positiven Moment erleben. Wenn Kinder untereinander Emotionen zeigen, beobachten wir diese Interaktion. Wir greifen nur dann ein, wenn die Situation es erfordert, wenn beispielsweise ein Kind ein anderes Kind verletzen könnte. Den Kindern wird der nötige Raum für das Ausleben ihrer Emotionen gegeben. Sie werden nicht dazu aufgefordert, mit dem Weinen aufzuhören, sondern ihre Emotionen werden von der pädagogischen Fachkraft wahrgenommen und begleitet.

Beispiel Portfolio/Fotobuch

Jedes Kind in der Crèche hat einen persönlichen Ordner, welcher im Gruppenraum sichtbar und für die Kinder erreichbar steht. In diesem Ordner befinden sich Fotos, die die Eltern mitgebracht haben. Sie zeigen das, was dem Kind wichtig ist wie beispielsweise Familienmitglieder, Haustiere, Kuscheltiere, Nachbarn, Babysitter usw. Diese Fotos befinden sich vorne im Ordner. Danach kommen die Fotos, die zeigen, was das Kind in der Crèche alles erlebt hat wie beispielsweise verschiedene Angebote, Ausflüge, Alltagssituationen, Feste und Entwicklungsschritte. In der dritten Kategorie befinden sich Liedtexte, Rezepte und gebastelte/gemalte Bilder vom Kind. Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit ihren Ordner anzusehen. Andere Kinder dürfen nur mit Zustimmung des jeweiligen Kindes seinen Ordner anschauen.

Diese Fotobücher/Ordner sind sehr nützlich und ein guter Weg, eine emotionale Beziehung zu dem Kind aufzubauen. Für das Kind stellen sie ein Mittel zum Ausdruck dar, um den Erzieherinnen etwas zu „erzählen“, indem sie auf das Foto zeigen und die Erzieherin das auf dem Foto abgebildete sprachlich begleitet bzw. kommentiert. Genauso können die Kinder das Portfolio auch mit nach Hause nehmen. Die Eltern bekommen hierdurch einen differenzierteren Einblick in den Alltag ihres Kindes und können die Abbildungen als Gesprächsanlässe nutzen.

Ziel des Fotobuchs/Portfolios:

- Emotionen ausdrücken können, z.B. wenn das Kind seine Eltern vermisst und traurig ist, kann es durch das gemeinsame Ansehen der Fotos seine Gefühle ausdrücken
- Durch die Stärkung der Ich-Identität wird dem Kind geholfen, sich als eigenständige Persönlichkeit wahrzunehmen.

Beispiel Rollenspiel/Verkleidungskiste

In den Gruppenräumen der Päiperlécken (18 Monate-2,5 Jahre) und der Heesprenger (2,5-4 Jahre) stehen den Kindern jeweils eine Verkleidungskiste/ ein Verkleidungsständer zur Verfügung. Darin befinden sich unterschiedliche Kleider aus unterschiedlichen Kulturen, sowie der aktuellen Zeichentrickfilme, Jahreszeiten oder Tiere. Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit, diese nach Lust und Laune an- und auszuziehen und auszuprobieren. Damit können sie auch in andere Rollen schlüpfen. Ein großer Spiegel an der Wand bietet die Möglichkeit, sich darin zu begutachten. Die Erzieherinnen geben ggf. Hilfestellung beim An- und Ausziehen.

Ziel des Rollenspiels:

- Das Verkleiden/Rollenspiel fördert den Kontakt in der Peergruppe und die Kooperation sowie das Sozialverhalten, da die Kinder sich beispielsweise absprechen und über die Rollenverteilung einigen.
- Es macht Spaß, regt zum Lachen an und fördert Humor und Wohlbefinden
- Das Kind setzt sich dabei auch mit der Welt der Erwachsenen auseinander. Es spielt Alltagssituationen oder auch verschiedene Berufe nach.
- Förderung der Sprach- und Ausdrucksfähigkeit: sie lernen neue Wörter und sie lernen sich immer besser auszudrücken und auch andere zu verstehen.

Bewegung & Körperbewusstsein

Eine der Grundlagen in der Arbeit nach Emmi Pikler ist die autonome Bewegungsentwicklung. Das heißt, dass jedes Kind seine Bewegungsentwicklung selbst steuert, es z.B. nicht an der Hand genommen werden muss, um Laufen zu lernen oder auf den Bauch gedreht werden muss, um zu lernen, sich zu drehen. Nach Elisabeth C. Gründler muss niemand einem Kind beibringen, wie es greift, krabbelt oder läuft. All dies lernt es von allein, vorausgesetzt man lässt es.

Wir stellen den Kindern aller Gruppen Materialien und Angebote zur Verfügung, mit denen sie ihre Sinneswahrnehmung stärken können. Es steht offenes Spielmaterial in verschiedenen Formen, mit verschiedenen Oberflächen und in verschiedener Härte bereit.

Wir helfen den Kindern dabei, durch den Kontakt mit verschiedenen Materialien ihren Körper zu spüren. Liegekinder legen wir daher z.B. nicht auf eine sehr weiche, sondern auf eine feste aber bequeme Unterlage, damit sie nicht einsinken und den Kontakt zum Boden spüren. Somit können sie in ihrer autonomen Bewegungsentwicklung weiter voranschreiten.

Bei Wasserangeboten trägt das Sitzen im Wasser und das Schütten des Wassers über den eigenen Körper, sowie das Wahrnehmen der Nässe zur Körperwahrnehmung der Kinder bei.

Im Alltag benennen wir unsere Handlungen den Kindern, bevor wir diese durchführen (Wickeln, Naseputzen) und begleiten diese verbal. Durch das Benennen der Körperteile können die Kinder das Geschehen besser "einschätzen" und wahrnehmen. Es trägt zum Bewusstsein ihres eigenen Körpers bei.

Projekt Airtramp:

Einmal pro Woche können 6 Kinder auf den Airtramp gehen. Dieser befindet sich in der Sporthalle der Gemeinde. In einem Elternbrief werden die Eltern gebeten, den Kindern für dieses Angebot bequeme Kleidung anzuziehen. Zudem bekommen sie von uns Antirutschstrümpfe, welche sie eigenständig anziehen. Falls vom Kind erwünscht, bekommt es natürlich die nötige Hilfestellung. Dann gehen die Erzieherinnen mit den Kindern auf den noch nicht aufgeblasenen Airtramp und setzen sich verteilt darauf. Durch das Einschalten des Gebläses wird der Airtramp aufgeblasen und die Kinder mit den Erzieherinnen

in die Höhe gehoben. Bei vollständiger Befüllung und nach dem Erklären der Regeln (das Betreten des roten Außenrandes ist verboten) kann das OK zum Loshüpfen und Spielen gegeben werden. Die Spiele bzw. das Angebot kann je nach Interesse und Wunsch der Kinder vom einfachen Hüpfen über Fangenspielen oder Ballspiele bis zum einfachen Daliegen und Entspannen auf dem Airtramp reichen. Nach einer Stunde wird der Airtramp wieder durch Abschalten des Gebläses heruntergelassen und die Kinder können runter krabbeln. Anschließend ziehen die Kinder ihre Antirutschstrümpfe wieder aus und ziehen möglichst selbstständig ihre Schuhe und Jacken an. Mit dem einrichtungsinternen Kleinbus fahren die Kinder und Erzieherinnen wieder in die Crèche zurück.

Während des Angebots gehen wir immer spontan auf die Kinder ein. Anfangs haben wir immer Spiele organisiert, aber die Kinder hatten meistens andere Spielideen, bzw. wollten frei und selbst entscheiden, sodass wir nun immer spontan unser Angebot an die Wünsche der Kinder anpassen. Beispielsweise gibt es Tage, an denen wir überwiegend auf dem Airtramp liegen und entspannen, aber es gibt auch aktivere Tage, an denen die Kinder sich völlig auspowern, indem sie Springen, Hüpfen und sich z. B. gegenseitig umstoßen, bis alle umgefallen sind.

Ziele der Nutzung des Airtramps:

- Taktil-kinästhetisch-vestibuläre Erfahrungen sammeln; unabhängig von der gezielten Aktivität
- Permanente Koordination der Bewegung (ob in horizontaler oder vertikaler Körperposition)
- Durch die starke Eigendynamik des Gerätes, eine unmittelbare Rückmeldung über das eigene Tun bekommen
- Eine Erweiterung des Bewegungsrepertoires – das Airtramp gibt Hilfestellung und ermöglicht neue Erfahrungen und Körperlagen
- Eine ungebremste Bewegungsfreude durch die intensive und bewusste Körperwahrnehmung
- Sicherheit und Freiraum beim Experimentieren mit ungewohnten Bewegungsmöglichkeiten wie z. B. Fallenlassen oder Purzelbaum schlagen
- Rücksichtnahme und Kooperation (Auswirkung der Bewegung eines Einzelnen auf die ganze Gruppe und umgekehrt)
- Verbesserung der Konzentration, der Ausdauer und des Selbstvertrauens
- Stabilisierung der körperlichen und emotionalen Befindlichkeit
- Vielfältige Entspannungsmöglichkeiten
- Netzwerkarbeit mit der Crèche Schoos
- Interaktion mit den Kindern der Crèche Schoos

Naturwissenschaft & Technik

Die Kinder sind von Geburt an neugierig und lernfreudig. Damit sie dies ausbauen können, bieten wir den Kindern die Möglichkeit verschiedene Sinnes- und Naturerfahrungen zu machen, wie aber auch neue Erfahrungen mit verschiedenen Materialien zum Sammeln beim Schütten, Sortieren und Transportieren.

Auf unserem Spielplatz haben wir eine Sandkiste, in der die Kinder freispielen können und verschiedene Spielmaterialien zur Verfügung haben, wie zum Beispiel Eimer, Schaufeln und verschiedene Ausstechformen. Wir ermöglichen den Kindern nicht nur im Sommer das Spielen im Sand, sondern zu jeder Jahreszeit. Dies bringt mit sich, dass die Kinder verschiedene Sinneserfahrungen machen können. Dementsprechend fühlt sich der Sand im Sommer eher warm und fein an, nach dem Regen eher matschig und hart und im Winter kalt.

Wenn sie den Sand zum Beispiel in den Eimern transportieren, wird auch die Grobmotorik gefördert. Beim Umschütten werden die Augen-Hand-Koordination und die Feinmotorik gefördert. Die Kinder fassen den Sand nicht nur mit den Händen an, sondern können im Sommer auch barfuß darüber gehen. Dies fördert außerdem auch den Gleichgewichtssinn. Damit die Kinder mehr mit den Füßen entdecken können, möchten wir in Zukunft auch zu einem Barfußweg gehen. Dort bekommen die Kinder die Möglichkeit, verschiedene Oberflächen und Materialien anhand der Füße wahrzunehmen.

Alle 14 Tage, gehen die Kinder der Gruppe "Paiperlecken" abwechselnd schwimmen. Das Wasser ermöglicht den Kindern, ihren Körper anderes wahrzunehmen und kennenzulernen. Damit sie auch außerhalb des Schwimmbades planschen können, bieten wir Plantsch-Angebote auf dem Spielplatz der Crèche oder im Badezimmer an. Um Abwechslung in das Spiel zu bringen und sowohl den Tast- als auch den visuellen Sinn bei den Kindern zu fördern, färben wir das warme Wasser zum Beispiel rot und das blaue kalt.

Wir bieten den Kindern auch verschiedene kleine Experimente als Angebote. Hierbei achten wir darauf, dass die Kinder möglichst frei und selbstständig experimentieren können.

Das Thema Technik ist in unserem Alltag fest integriert. Wir haben viel „offenes“ Spielzeug, welches nicht nur einem Zweck dient und zum Experimentieren einlädt. Das Steckspiel ist ein gutes Beispiel. Hier haben die Kinder verschiedene Formen, Größen und Oberflächen. Sie können verschiedene Techniken anwenden und versuchen die verschiedenen Stücke ineinander zu stecken. Sie können aber auch einen Turm damit bauen oder sie einfach alle nebeneinander in eine Reihe legen. Dieses Spielzeug hilft den Kindern verschiedene Techniken zu testen und somit wird ihre Fantasie erweitert.



Sprache, Kommunikation & Medien:

Lange bevor die Kinder selbst sprechen können, lernen sie die Bedeutung von Wörtern dadurch, dass wir mit den Kindern sprechen und alle Handlungen ankündigen.

Einmal pro Woche bieten die Erzieherinnen Paiperlecken- und Heesprengergruppe einen Morgenkreis an. Dieser kann jedoch auch je nach Wunsch der Kinder mehrmals pro Woche stattfinden. Alle Kinder, die daran teilnehmen möchten, können sich in einen vorbereiteten Sitzkreis auf Kissen setzen. Dann beginnt der Morgenkreis mit einem Begrüßungslied (Moién, moién..., bass du do..). Danach wird in verschiedenen Sprachen (luxemburgisch, englisch, französisch, deutsch etc.) gesungen oder anhand des Kamishibai (Erzähltheater) eine Geschichte erzählt. Während des Erzählens werden verschiedene Passagen in mehreren Sprachen wiederholt. Hierbei achten wir darauf, welche Kinder an dem Tag am Morgenkreis teilnehmen, um so die Geschichte in deren Muttersprache erzählen zu können. Nach der Geschichte werden noch verschiedene Lieder gesungen, welche die Kinder sich wünschen oder zur Jahreszeit passen.

Ziel des Morgenkreises:

- Förderung der Kreativität
- Erweiterung sozialer Kompetenzen
- Anregung der Sprachentwicklung
- Empathie + gegenseitiges Zuhören

Neben dem Kamishibai nutzen wir aber auch verschiedene Bücher. Hierbei haben wir sowohl Bücher ohne Text als auch Bücher mit Text in verschiedenen Sprachen. Diese Bücher sind mit ihren Inhalten und ihrer Verarbeitung auf die Kinder zugeschnitten und fördern das genaue Betrachten und Wahrnehmen, sie motivieren zum Sprechen und fördern darüber hinaus die Phantasieentwicklung.

Weiterhin sind in der Crèche Materialien wie beispielsweise eine Spielküche, Puppen, Verkleidungssachen, Bausteine, verschiedene Tiermodelle, Autos, Bagger, Züge usw. vorhanden. Durch diese entwickelt sich ebenfalls die Sprache, da beim gemeinsamen Freispiel sehr viele Gespräche stattfinden. Aber auch die Kinder, die allein spielen, reden mit sich selbst oder mit ihrem Spielzeug. Im Gespräch entwickeln die Kinder oft Ideen und mit Hilfe der Erzieherinnen lernen sie Konflikte zu lösen und auf Kompromisse einzugehen.

Darüber hinaus wird die Sprachentwicklung durch Gespräche mit einzelnen Kindern oder in kleinen Gruppen gefördert, indem wir Tätigkeiten sprachlich begleiten wie beispielsweise beim Tischdecken, beim An- und Ausziehen oder beim Wickeln. Gerade beim Wickeln werden z. B. auch Körperteile benannt oder die einzelnen Schritte erklärt. Ebenso werden die Kinder durch Lob und Motivation auf ihre Fortschritte aufmerksam gemacht.

Gezielte Angebote zur Sprachförderung finden am ehesten bei den Heesprengern (2,5 Jahre – 4 Jahre) statt. Dazu zählt beispielsweise das gezielte Bilderbuchbetrachten genauso wie Fingerspiele, Lieder und Gedichte, sowie das Vorlesen und Erzählen von Geschichten. Dies findet sowohl geplant als auch spontan statt. In den beiden anderen Gruppen werden zwar auch Bücher geguckt, aber dort besteht noch nicht so sehr das Interesse einer Geschichte zu folgen. In diesen Gruppen kommen die Kinder eher mit einem Buch, schauen Bilder an und benennen z. B. einzelne Tiere und ahmen deren Geräusche nach.

In allen drei Gruppen existiert auch ein CD-Player und ein IPAD, welche vom Personal genutzt und bedient werden. Dieser wird bei den Heesprengern genutzt, damit die Kinder bei Bedarf beruhigende Klänge zum Einschlafen hören können.

In allen Gruppen werden die IPADs genutzt, um luxemburgische als auch anderssprachige Kinderlieder zu hören. Außerdem steht den Kindern aller Gruppen jeweils eine Tonie-Box zur Verfügung, die sie selbstständig nutzen können.

Ab April 2023 werden wir die Dimmi-App nutzen, um den Eltern einen Einblick in unsere alltägliche Arbeit zu geben. Die App bietet uns eine Austausch-Plattform, in der wir den Eltern Fotos und wichtige Informationen weiterleiten können.

Ästhetik, Kreativität & Kunst

In Bezug auf bildnerisches und plastisches Gestalten können die Kinder ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Zum Malen und Basteln steht den Kindern ein Kreativ-Wagen zur Verfügung, an dem sie sich frei bedienen können. In diesem befinden sich verschiedene Materialien, die regelmäßig ausgetauscht und erweitert werden. Der Kreativwagen befindet sich im Essbereich, um den Kindern ein ungestörtes Gestalten zu ermöglichen. Wir geben den Kindern keine genauen Anleitungen und sagen „so muss es werden“. Der Prozess des kreativen Gestaltens steht im Vordergrund.



Bei den kleinsten Kindern der Raupengruppe findet kreatives Gestalten eher mit Alltagsmaterialien wie Sand oder Wasser statt. Hierzu bieten wir den Kindern regelmäßig gezielte Aktivitäten an.

Die Kinder beteiligen sich außerdem auch aktiv bei der Gestaltung der Räumlichkeiten, wie zum Beispiel durch das Bemalen der Fenster. Die „Kunstwerke“ der Kinder werden an unseren „sprechenden Wänden“ aufgehängt. Hierdurch fühlen sich die Kinder wertgeschätzt und stolz. Die „sprechenden Wände“, die sowohl Werke der Kinder als auch Fotos aus dem Alltag zeigen, dienen außerdem als Anregung zu Gesprächen zwischen den Kindern und ihren Eltern, den Kindern unter sich als auch mit dem Personal.

Einmal im Jahr nehmen wir an dem Projekt „Adventsfenster“ der Gemeinde statt. Hierzu gestalten wir zusammen mit den Kindern der Crèche und der Maison Relais ein Fenster, welches im Dezember beleuchtet wird. An dieser Aktion beteiligen sich sowohl Einrichtungen als auch die Einwohner der Gemeinde Heffingen, indem sie ein Fenster ihres Hauses gestalten. Somit sind an Weihnachten viele Fenster der Gemeinde geschmückt und beleuchtet. Die Kinder können mit ihren Familien das gestaltete und beleuchtete Fenster am entsprechenden Abend anschauen kommen und ihr Projekt somit auch Anderen präsentieren.

In den Gruppen Paiperlecken und Heesprenger gibt es eine Verkleidungsecke. Dort befinden sich Kleider, Schuhe, Jacken und verschiedene Accessoires, wie zum Beispiel Sonnenbrillen, Hüte und Taschen.

Die Kinder können so in verschiedene Rollen schlüpfen und diese mit ihrem Freispiel verbinden. Sie ahmen meistens die Situationen nach, die sie kennen. Sie spielen zum Beispiel das Einkaufen nach, sie Kochen oder sie sind Mama oder Papa.

Durch das Verkleiden fühlt sich das Rollenspiel anders an, die Kinder können ihre Fantasie und Kreativität ausbreiten. Sie verbildlichen im Rollen- oder Nachahmungsspiel so auch nach außen wer welche Rolle hat.

▪ **Transitionsbegleitung**

Die Eingewöhnungsphase

Die Eltern bekommen beim Einschreiben ihrer Kinder einen Leitfaden zum Verlauf der Eingewöhnung, wahlweise in Deutsch, Französisch oder Englisch, damit sie eine erste Idee davon bekommen, was eine Eingewöhnung ist, wie sie ablaufen wird und was ihre jeweilige Rolle während dieser Zeit ist (Leitfaden im Anhang).

Die Eingewöhnungsphase ist orientiert am „Berliner Modell“ und wir passen sie individuell für jedes Kind an.

Während dem Anamnesegespräch plant der Referenzerzieher gemeinsam mit den Eltern den Verlauf der Eingewöhnung anhand der Informationen, die er über das Kind und seine Gewohnheiten erhält. Die Eltern bekommen im Vorgespräch mit der Leitung die Information, dass sie für die Eingewöhnung mindestens 4

Wochen, aber bis zu 6 Wochen einplanen sollen. Wir haben intern Leitlinien für den zeitlichen Verlauf der Eingewöhnung entwickelt, die wir wie bereits erwähnt an das Kind anpassen.

Die Eingewöhnung findet anfangs immer im Gruppenraum in Anwesenheit der Bezugsperson mit dem Referenzerzieher statt. Die Bezugsperson soll sich mit in die Gruppe setzen und eine eher passive Rolle in der Spielsituation einnehmen, während der Referenzerzieher die Interaktion mit dem Kind sucht.

Die Bezugsperson übernimmt in Anwesenheit des Erziehers die ersten Pflege- und Esssituationen in der Crèche, damit der Erzieher die Gewohnheiten kennenlernt und übernehmen kann. Die Vermittlung von Sicherheit und Geborgenheit in diesen sensiblen und intimen Momenten trägt zu einer Vertrauensbildung zwischen Kind, Bezugsperson und Fachkraft bei.

In einer nächsten Phase kommt es zu ersten kurzen Trennungsversuchen, bei denen die Bezugsperson die Gruppe verlässt und nach einer kurzen Zeit wieder zurückkommt, damit das Kind Sicherheit gewinnt. Die Zeit der Trennung wird kontinuierlich verlängert und das Kind bekommt die Möglichkeit sich einzuleben. Die Dauer der Trennung ist orientiert an der Zeit, die das Kind maximal pro Tag in der Einrichtung bleiben muss, wenn die Eingewöhnung vorbei ist. In der Eingewöhnungszeit bekommen die Eltern einen ausführlichen Einblick in die Abläufe innerhalb der Crèche, was zu einem besseren Einblick in unsere pädagogische Arbeit führt.

Weitere Transitionsmomente

Über alle Transitionen wird offen und transparent mit den Kindern gesprochen. Wir teilen ihnen mit, dass eine Veränderung bevorsteht und wie dieser Übergang ablaufen wird. Die Kinder werden aber auch aktiv in diesen Prozess eingebunden.

In der Crèche sind die zentralen Transitionsmomente für die Kinder, wenn sie in die Crèche gebracht werden und Abschied von den Eltern nehmen müssen und wenn sie abends abgeholt werden. Die Erzieher empfangen die Kinder mit ihren Bezugspersonen und fragen nach dem Empfinden des Kindes und wichtigen Informationen oder Vorkommnissen.

Das Kind wird in die Gruppe begleitet, in der sich eine vorbereitete und einladende Spielumgebung befindet. Die Kinder können ihr Übergangsobjekt mit in die Gruppe bringen und sobald sie sich sicher fühlen, können sie es in ihr persönliches Fach legen. Wenn die Kinder abgeholt werden, bekommen die Eltern bei einem Tür- und Angelgespräch alle wichtigen Informationen über den Tag von ihrem Kind in der Crèche mitgeteilt.

Der Gruppenwechsel in der Crèche wird vom gesamten Team geplant. Der Zeitpunkt für den Gruppenwechsel richtet sich nicht ausschließlich nach dem Alter des Kindes, sondern auch nach seinem Entwicklungsstand und dem Entwicklungstand der Gruppe. Vorausgehend findet ein Abschlussgespräch mit dem Referenzerzieher und den Eltern, bei dem auch der Referenzerzieher der neuen Gruppe anwesend ist, statt. Die Eltern bekommen organisatorische und praktische Informationen zur neuen Gruppe ihres Kindes und zum Ablauf der Eingewöhnung in die neue Gruppe.

Da die Kinder morgens zwischen 07:00 und 08:00 Uhr und ab 17:00 Uhr meist gemeinsam in einer Gruppe sind, kennen sie die anderen Erzieher und Kinder bereits, was den Übergang erleichtert.

Die Kinder verbringen zu Beginn des Gruppenwechsels regelmäßig Zeit mit ihrem vertrauten Referenzerzieher in der neuen Gruppe. Dies wird dann kontinuierlich erweitert und die Präsenz des Referenzerziehers der alten Gruppe wird nach und nach verringert, sobald das Kind Vertrauen in seinen neuen Referenzerzieher gefasst hat.

Ein weiterer Transitionsmoment ist der Übergang von der Crèche in die Maison Relais, wenn die Kinder schulpflichtig werden oder den Précoce besuchen. Vor diesem Übergang findet ein Abschlussgespräch mit den Gruppenerziehern statt, welches den Eltern auch die Eingewöhnung in die Maison Relais erklärt. Die Maison Relais befindet sich derzeit noch im gleichen Gebäude wie die Crèche.

Die Eltern bekommen die Möglichkeit an einer, von der Maison Relais organisierten, Infoversammlung und Besichtigung teilzunehmen. Die Kinder, die im September ins Maison Relais wechseln, "schnuppern" ab

Juni regelmäßig in den Räumlichkeiten der Maison Relais, um die Fachkräfte und die Abläufe gemeinsam mit ihrem vertrauten Gruppenerzieher kennenzulernen.

Ab August intensiviert sich diese Transitionsphase, indem die Dauer, die die Kinder in der Maison Relais bleiben über 2-3 Wochen täglich etwas erhöht wird. Sobald die Kinder Vertrauen zu den Gruppenerziehern der Maison Relais aufgebaut haben, zieht sich das Crèche-Personal immer mehr zurück.

Bei allen Transitionen stehen die Kinder und ihr Wohlbefinden im Mittelpunkt. Wir passen die Abläufe an den Rhythmus des jeweiligen Kindes an.

Wir sind uns darüber bewusst, dass die Kinder im täglichen Geschehen in der Crèche zahlreichen kleinen Transitionen (wie Wechsel zwischen Ess-, Spiel-, Schlaf- und Wickelsituation) ausgesetzt sind, die immer wieder Anpassung von den Kindern fordern. Wir achten auf einen einfühlsamen Umgang mit den Kindern in diesen sensiblen Momenten. Das bedeutet, dass wir zum Beispiel ein Kind, was gewickelt wurde, wieder zurück in seine ursprüngliche Spielsituation bringen, um ihm den Übergang zwischen Wickel- und Spielsituation möglichst leicht zu machen.

2.4. Entwicklung sprachlicher Kompetenzen

▪ Sprachliche Zusammensetzung der Klientel

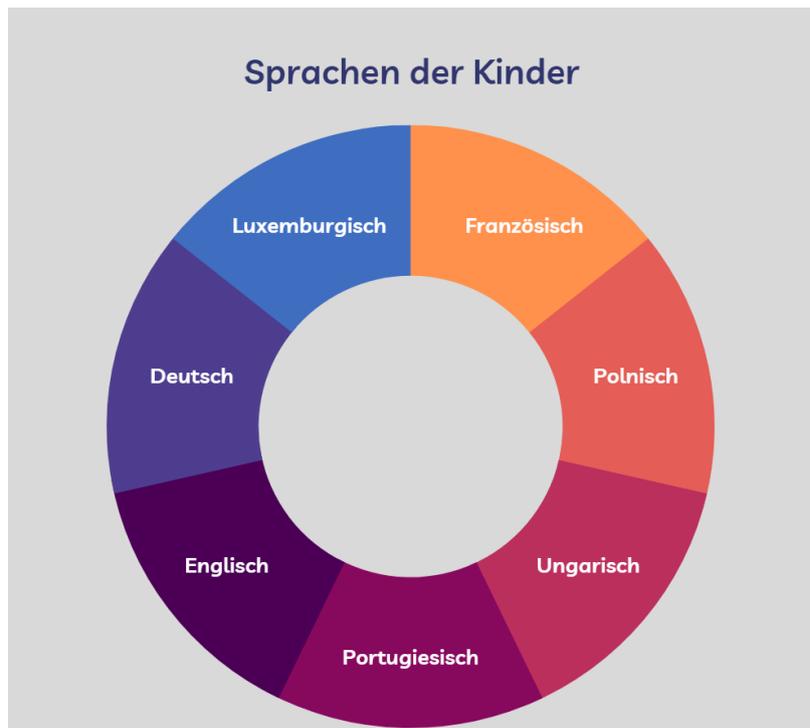
In unserer Crèche sind viele Nationalitäten vereint. Wir wertschätzen die Muttersprachen der Kinder und vertreten eine offene Haltung gegenüber allen Sprachen, Kulturen und Ethnien.

Viele Eltern äußern in den Vorgesprächen den Wunsch, dass ihre Kinder bei uns die luxemburgische Sprache erlernen, wenn sie nicht in der Familie gesprochen wird.

Daher ist unsere primäre Umgangssprache in der Crèche ist Luxemburgisch. Hierdurch ermöglichen wir auch den Kindern, in deren Familien kein Luxemburgisch gesprochen wird, den Zugang zu dieser Landessprache. Da wir auch viele Kinder aus mehrsprachigen Familien betreuen, in denen die Hauptsprache nicht Luxemburgisch ist, binden wir auch die Muttersprachen dieser Kinder, wenn möglich, mit in den Alltag ein.

Wenn die Kinder bei uns in der Crèche an ihre in der Familie erworbenen sprachlichen Fähigkeiten anknüpfen können, werden sie nach und nach auch immer mehr Elemente aus der luxemburgischen Sprache in ihre Sprachkompetenz integrieren.

Folgende Abbildung spiegelt die Sprachkompetenzen der Kinder wider. Die Abbildung der Sprachen stellt keine Gewichtung der Sprachen dar.



▪ Sprachliche Ressourcen im Team

Das komplette Personal spricht Luxemburgisch. 5 Mitarbeiter, darunter auch der Referenzerzieher für Mehrsprachigkeit verfügen über das Sprachenniveau C1 im Französischen. Weitere sprachlichen Kompetenzen im Team sind Deutsch, Englisch, Portugiesisch und Niederländisch. Dies ermöglicht es uns, die Kinder vor allem in der Eingewöhnungsphase sprachlich gut zu begleiten und zu verstehen, was zu ihrem Wohlbefinden beisteuern kann.

Die Einrichtung verfügt über eine Referenzerzieherin für Mehrsprachigkeit, die das Team bei Fragen und der Umsetzung begleitet.

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung und non-formales Bildungsverständnis

Die Rolle der Erwachsenen in der sprachlichen Bildung schätzen wir als sehr bedeutend ein und sehen uns als Sprachvorbilder der Kinder. In der Praxis bedeutet dies, dass wir alle unsere Handlungen sprachlich begleiten. Wir sprechen mit den Kindern ohne Verniedlichungen zu benutzen. Ein Kind, das zu uns sagt, "Ech wëll de l'eau" wird nicht verbessert, sondern seine sprachlichen Kompetenzen werden aufgegriffen: "Ah du wëlls Wasser". Wir zeigen ihm damit, dass wir es verstanden haben.

Wir sehen Kinder als kompetente Wesen, die ihre sprachliche Entwicklung selbst aktiv mitgestalten. Kinder, die untereinander in ihrer Muttersprache reden und spielen, werden dabei nicht unterbrochen. Dadurch werden soziale Beziehungen gefördert. Die Kinder bekommen Sicherheit in der Gruppe. Diese Sicherheit wirkt sich auch auf das Selbstwertgefühl der Kinder aus.

Unsere alltägliche Praxis ist stark angelehnt an die Pädagogik von Emmi Pikler, die unter anderem einen großen Wert darauflegt, dass alle Handlungen des Erwachsenen im Voraus angekündigt werden.

Die Mahlzeiten finden in der Kleingruppe statt, für deren Begleitung 1 Erzieher zuständig ist. Dieser Erzieher ist während der Mahlzeit für keine anderen Tätigkeiten zuständig, damit er sich ganz auf die Kinder und die gemeinsame Mahlzeit konzentrieren kann. In der Kleingruppe fällt es den Kindern leichter, zu Wort zu kommen und sie werden vom Erzieher dadurch bewusster wahrgenommen.

In jeder Gruppe gibt es einen Ruhebereich, der zum gemeinsamen und einzelnen Bücherlesen einlädt, sowie einen Bereich zum "Als-ob-Spiel", der die Kinder zu Kommunikation anregt. Dieser Bereich steht beispielhaft für die **Merkmale "Partnerschaftliches und entdeckendes Lernen"**.

Als wiederkehrende Rituale, und beispielhaft für die **Merkmale “Freiwilligkeit und Partizipation”** findet der Morgenkreis auf freiwilliger Basis statt. Als Einstieg wird ein Lied gesungen, bei dem jedes Kind in seiner Muttersprache begrüßt wird. Hier findet eine Wertschätzung des Kindes und seiner Muttersprache statt. Anschließend können die Kinder mitentscheiden, was sie als nächstes singen möchten oder es wird eine Geschichte erzählt. Der Abschluss des Morgenkreises ist das Lied „Ringli Ringli Rosen“ was auch von den Kindern schon eingefordert wird. Im Morgenkreis können die Kinder auch berichten was sie zu Hause erlebt haben oder sie gerade beschäftigt und interessiert.

Es werden mehrmals pro Woche Angebote in Kleingruppen vorgeschlagen, bei denen die Kinder selbst entscheiden können, woran sie teilnehmen möchten. Um den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden, findet im Alltag eine Diversität an Angeboten statt, wie Kreativ- und Bewegungsangebote sowie das freie Spiel. Den Kindern wird Bastelmaterial zur Verfügung gestellt, ohne von jedem Kind das gleiche Resultat zu erwarten. Sie werden bei ihrem Prozess sprachlich vom Erzieher begleitet und bekommen, wenn nötig, Hilfestellung. Die Kinder werden auch im Voraus nach ihren momentanen Interessen gefragt. Dies ist beispielhaft für die Umsetzung der **Merkmale “Offenheit und prozessorientiertes Lernen”**.

▪ **Wertschätzung und Einbeziehung der Familiensprachen**

In der Elternecke hängen Plakate, die die Projekte zur Mehrsprachigkeit die momentan in der Einrichtung stattfinden, dokumentieren.

Mit der Einbeziehung der Familiensprachen möchten wir den Kindern und Familien das Gefühl geben, willkommen zu sein und ihnen gerade die Anfangszeit so angenehm wie möglich gestalten.

Die Muttersprache gehört zum Selbstbild des Kindes, deswegen ist es uns wichtig diese gezielt wahrzunehmen. In Bezug auf die sozio-emotionale Entwicklung würden wir dem Kind Unsicherheit vermitteln, wenn es seine Muttersprache nicht sprechen dürfte. Wird diese jedoch geschätzt, fühlt sich das Kind verstanden und stolz.

Die Elternkontakte finden nicht unbedingt in Luxemburgisch statt, sondern in einer gemeinsam gesprochenen Sprache. Des Weiteren nutzen wir die Ressourcen im Team, z.B. spricht eine portugiesische Mitarbeiterin mit einer Mutter, die nur portugiesisch spricht. In der Eingewöhnung sprechen wir in der Muttersprache des Kindes, wenn wir diese beherrschen und das Kind noch kein luxemburgisch kann.

▪ **Heranführung an die luxemburgische und französische Sprache**

Die allgemeine Umgangssprache ist wie bereits erwähnt Luxemburgisch. Wir führen die Kinder gezielt an die französische Sprache in spontanen und geplanten Angeboten heran.

Mit der luxemburgischen Umgangssprache verfolgen wir das pädagogische Ziel, die Kinder mit der Landessprache vertraut zu machen und es ihnen zu ermöglichen in einer gemeinsamen Sprache zu kommunizieren und ihnen den Übergang ins Schulwesen zu vereinfachen.

Das Heranführen an die französische Sprache, wie es vom Ministerium gefordert wird, bedeutet, dass die Kinder bei Angeboten auf eine spielerische Art und Weise mit dieser Sprache in Kontakt kommen.

Es ist wichtig, dass die Kinder wahrnehmen, dass es viele verschiedene Sprachen gibt.

Wir schätzen jede Muttersprache wert und sind offen für den Einbezug der Sprache in unserer Einrichtung. Dies bedeutet, dass den Eltern bereits in der Anamnese verdeutlicht wird, dass wir die Sprachen zur Kenntnis nehmen, Interesse zeigen und uns im Sinne einer guten Zusammenarbeit bestmöglich verständigen wollen.

Als konkrete Herangehensweise an die verschiedenen Sprachen werden Lieder gesungen oder anhand von Büchern oder mit dem Kamishibai Geschichten erzählt.

Das Team hat in der Verschriftlichung des letzten Konzeptes reflektiert, dass sie oft nicht den Reflex hatten, die unterschiedlichen Angebote im Rahmen der mehrsprachigen Bildung zu dokumentieren. Sie hatten

sich als Ziel gesetzt, den Einsatz der Bücher und Lieder bewusster und gezielter zu gestalten. Daher haben wir neue Bücher angeschafft, die die (sprachliche) Diversität in unserer Einrichtung, auch im Sinne der Inklusion, widerspiegeln. Hierdurch soll eine Normalität der Vielfalt gelebt werden.

Momentan haben wir sehr wenig französischsprachige Kinder in der Gruppe. Den Erziehern fällt es schwer französische Angebote zu machen, weil sehr wenig Resonanz und Interaktion von Seiten der Kinder kommt im Vergleich zu einem Angebot in luxemburgischer Sprache.

Bezüglich der materiellen Ausstattung hatten wir das Ziel, CD's mit Liedern in unterschiedlichen Sprachen zu kaufen und diese auf Nachfrage der Kinder und zu bestimmten Themen anzuhören. Dies stößt auf eine sehr positive Resonanz von Seiten der Kinder. Wir hatten uns als Ziel gesetzt, bei den Verkleidungen aus der Verkleidungskiste und in unseren Dekorationen eine größere kulturelle Diversität anzubieten. Dies konnten wir nun umsetzen, möchten jedoch weiterhin die Einbindung der kulturellen Vielfalt im Material ausbauen.

▪ **Zusammenarbeit mit den Eltern im Rahmen der mehrsprachigen Bildung der Kinder**

Die Eltern können uns beim Morgenkreis begleiten und ein Lied oder eine Geschichte in ihrer Muttersprache vortragen. Die Eltern können aber auch passiv an dem Morgenkreis teilnehmen, um zu sehen, wie wir das Konzept der Mehrsprachigkeit umsetzen. Dies wurde auch anhand eines Plakates in der Einrichtung dokumentiert und die Eltern können sich in einem Kalender eintragen, wann sie gerne mit dabei sind.

Leider musste dieses Angebot in den letzten 2 Jahren in den Hintergrund rücken, weil es uns während der Corona-Pandemie nicht möglich war, die Eltern in den Morgenkreis einzuladen. Nun möchten wir die Beteiligung der Eltern im Morgenkreis wieder ins Leben rufen.

Bei verschiedenen Aktivitäten mit den Eltern, legen wir unsere Arbeitsweise offen, geben den Eltern die Möglichkeit sich untereinander kennenzulernen und auszutauschen. Des Weiteren kann ein entspannter Austausch zwischen den Erziehern und Eltern stattfinden.

In der "semaine de l'enfance" im Mai 2023 bieten wir den Eltern an, einen Tag mit uns im Wald zu verbringen. Hierbei haben sie die Möglichkeit, einen Einblick in unsere wöchentlichen Ausflüge in die Natur zu bekommen, ihr Kind in der Gruppe zu erleben und sich untereinander auszutauschen.

Im Sommer organisieren wir ein Sommerfest, an dem alle Kinder, Eltern und Geschwister teilnehmen können. Von Seiten der Eltern haben wir im Anschluss an das Sommerfest 2022 viel positives Feedback erhalten. Das Fest hat einen intensiven Austausch zwischen den verschiedenen Eltern unter sich und mit dem Personal gefördert. In Zusammenarbeit mit der Elternvertretung haben wir den Eltern der Crèche-Kinder angeboten, für das Sommerfest zu backen. Diese Bitte wurde von den Eltern angenommen und es stand, neben dem Grillstand, der von der Küche organisiert wurde, auch eine Auswahl an Kuchen bereit.

Zusammen mit der Elternvertretung wurde ein weiteres Projekt an die Eltern weitergegeben. In einem Brief und einem Aushang in der Elternecke der Crèche haben wir den Eltern vorgeschlagen, sich am Nähen neuer "Wedbags" zu beteiligen. Die Wedbags werden genutzt, um nasse Kleider der Kinder mit nach Hause zu nehmen.

Innerhalb des roten Kreuzes hatte sich eine Arbeitsgruppe aus allen Leitungen sämtlicher Crèches und der zuständigen Fachberaterin zusammengesetzt, um einheitliche Richtlinien zur Bildung des Elternbeirates/Elternvertretung festzuhalten. Hier wurden die genaue Organisation und Rollen festgelegt, die aus dem Anhang entnommen werden können.

Im Jahr 2023 möchten wir die Eltern gerne an der Organisation eines "Tages der offenen Tür" miteinbinden. Eine erste Versammlung mit der Elternvertretung findet hierzu im April statt.

2.5. Bienveillance in unserem Dienst

Der Begriff der Bienveillance beinhaltet die Prävention von Misshandlungen und die Förderung einer guten Behandlung auf täglicher Basis. Diese möchten wir in unserer Arbeit mit Kindern und Familien durchgehend gewährleisten.

Bienveillance beginnt für uns schon beim freundlichen Begrüßen der Mitarbeiter, Kinder und Eltern beim Betreten der Einrichtung und dem gedulden und hilfsbereiten Umgang mit allen Mitmenschen. Weiterhin beinhaltet der Begriff auch einen gerechten und vorurteilsfreien Umgang im Sinne einer inklusiven Arbeitsweise mit jedem und jeder in unserer Einrichtung. Er beschreibt den respektvollen Umgang miteinander.

In Bezug auf die uns anvertrauten Kinder bedeutet Bienveillance für uns vor allem, sie vor jeglicher Form von Misshandlung zu schützen. Hierzu dient intern unser vielschichtiges System der Qualitätssicherung unserer Betreuung. Sollte es zu einer Missachtung der Bienveillance kommen, wird diese der Direktion gemeldet und verfolgt.

Wir achten die Intimsphäre der Kinder, hören ihnen aktiv zu und lassen ihrer Wahl- und Entscheidungsfreiheit Raum.

Es ist unsere Aufgabe, für ein respektvolles Miteinander zu sorgen. Hierfür ist es unumgänglich, diese Haltung innerhalb des Teams vorzuleben, den Kindern mit der gleichen Wertschätzung zu begegnen, die wir von ihnen erwarten und gemeinschaftsbezogenes Handeln in gruppendynamischen Prozessen zu fördern. Mit einer Verbindung aus fachlicher Expertise zu kindlichen Entwicklungs- und Bildungsprozessen und einem wertschätzenden, empathischen Umgang mit Kolleginnen, Eltern und Kindern sorgt die Pädagogin für eine positive, vertrauensvolle Grundstimmung, die die Ausgangslage für ein gelassenes Miteinander im Betreuungsalltag darstellt.

Eine Grundregel, die alle Teammitglieder respektieren und auch umsetzen, ist es, beim Ankommen in der Crèche, nach dem Umziehen, in jeder Gruppe "Hallo" sagen zu gehen und sich bei Verlassen der Crèche am Ende der Schicht verabschieden zu gehen.

Durch eine positive Atmosphäre und eine gute Gruppendynamik herrscht zwischen dem Personal ein kontinuierlicher Austausch bezüglich des Umsetzens pädagogischer Qualität.

Es ist uns wichtig, dass jeder Mitarbeiter diese Werte vertritt und in der Praxis lebt. Einige Mitarbeiter haben bereits an der Fortbildung "Sensibilisierung zur Bienveillance" teilgenommen. Für die restlichen Mitarbeiter ist die Teilnahme an der Fortbildung in naher Zukunft vorgesehen.

Monatliche Mini-Team-Versammlungen zwischen den Teammitgliedern jeder Gruppe und ggf. der Leitung tragen zu einem offenen Austausch und Feedback innerhalb des Personals einer Gruppe bei.

Auch Praktikanten und Freiwillige, die in unserer Einrichtung mitwirken werden im Vorfeld, auch durch die Vorlage unserer Konzeption, auf die Wichtigkeit von "Bienveillance" hingewiesen. Die Einhaltung derer wird vom Personal durchgehend kontrolliert.

III Organisation, Funktionsweise und Ressourcen des Dienstes

3.1. Akteure, Netzwerke, Bildungspartnerschaften

▪ Bildungspartnerschaften mit Eltern

Unsere **Haltung** gegenüber den Eltern in der Bildungsarbeit ist gekennzeichnet durch Offenheit, Akzeptanz und Transparenz. Wir sehen die Eltern als Experten ihrer Kinder an. Um die Kinder bestmöglich zu betreuen, sind wir auf eine gute Kommunikation mit den Eltern und ihr Wissen über das Kind angewiesen.

Wir sind offen für die Fragen der Eltern und informieren sie über die Sprachgewohnheiten und Angebote in der Einrichtung bereits in der Anamnese, später dann in den Tür- und Angelgesprächen sowie auch in den Entwicklungsgesprächen. In Elternabenden haben wir unter anderem konkret über die globale und praktische Umsetzung der mehrsprachigen Bildung in unserer Einrichtung informiert. Somit konnten wir den Eltern ihre Ängste bezüglich der Umsetzung nehmen.

Das Erstgespräch findet mit der Leitung statt. Die Einrichtung wird bei einem Rundgang vorgestellt und alle organisatorischen Aspekte erklärt. Hier wird bereits nach der Muttersprache gefragt und das Gespräch wird in einer gemeinsam gesprochenen Sprache geführt. Diese Information bekommt der Erzieher, der das Aufnahmegespräch mit den Eltern führt. Hierdurch sollen sich alle Eltern wahrgenommen und willkommen fühlen. Für den alltäglichen Austausch nehmen wir uns bewusst Zeit. Wichtige Entwicklungsschritte der Kinder werden in ihren Entwicklungsheften, wie auch in ihrem eigenen Fotobuch festgehalten. Den Eltern werden zweimal im Jahr, sowie immer bei Bedarf, Entwicklungsgespräche angeboten. Beim letzten Gespräch wird der Gruppenwechsel vorbereitet.

Die Basis der Gespräche mit den Eltern bilden die Ressourcen und Interessen der Kinder. Im gemeinsamen Austausch berichten wir über den Alltag des Kindes, seine momentanen Interessen, Befindlichkeiten und Bedürfnisse. Wir erfahren von den Eltern, wie sie das Kind zu Hause erleben und welche Erwartungen an uns als Einrichtung herangetragen werden.

Diese Gespräche werden von den Erziehern dokumentiert und dienen als Ausgangsbasis für die Vorbereitung des nächsten Gespräches und den Austausch im Team. Somit können die Fortschritte des Kindes sichtbar werden.

Bei Unsicherheiten in Bezug auf die Entwicklung der Kinder, kann sich das Personal auf den Beobachtungsbogen von Judith Falk beziehen, der Altersspannen und nicht fixe Altersnormen vorgibt. Wenn sich unsere Bedenken verstärken, suchen wir ein Gespräch mit den Eltern, um sie bei Bedarf an Experten weiterzuleiten. Das Personal kann zusätzlich auch Beobachtungen und Feedback der Fachberaterin anfragen.

Um den Eltern eine kontinuierliche Mitgestaltung zu ermöglichen, haben wir eine Elternvertretung ins Leben gerufen. Das Feedback nach dem ersten Jahr mit der Elternvertretung ist sehr positiv, es wurden gemeinsam Ausflüge und Feste organisiert und es fanden mehrfache Gespräche mit dem Team und der Elternvertretung statt.

Seither haben sich sehr wenige Eltern bei Anliegen an die Elternvertretung gewandt. Dies werten wir als positives Feedback an uns. Die Eltern wenden sich bei allen Fragen und Anliegen vorrangig an uns. Wir hatten uns aber auch die Frage gestellt, wie präsent den Eltern im Alltag der Fakt ist, dass wir eine

Elternvertretung haben, was ihre Rolle ist und ob unsere Informationen diesbezüglich ausreichend und verständlich sind. In der Elternecke hängt daher eine Vorstellung der Elternvertretung mit Foto in Briefform aus.

Als Projekt zum Thema Mehrsprachigkeit hat unserer Referentin zusammen mit dem Team eine Tausch-Bibliothek auf die Beine gestellt. Diese soll einen weiteren Austausch mit den Eltern ermöglichen. Die Idee ist, dass die Eltern sich mit ihren Kindern ein Buch aus der Bibliothek mitnehmen können und eines von sich selbst hineinstellen. Die kulturelle Vielfalt der Crèche wird hiermit, auch im Sinne der Inklusion, offengelegt.

▪ **Kooperation mit den Strukturen der formalen Bildung**

In Zukunft möchten wir auch eine engere Kooperation mit der Précoce (formale Bildung) im Prozess vertikaler Transitionen der Kinder umsetzen. Angedacht ist, die Räumlichkeiten der Précoce und Spielschule vor Beginn des Schuljahres mit den Kindern zu besuchen. Momentan findet ein Schnuppertag in Begleitung der Eltern statt.

Durch diese Kooperation zwischen Crèche und Précoce/Spielschule lernen die Kinder ihre zukünftigen Lehrer auch in Begleitung ihrer Bezugserzieher der Crèche und der Maison Relais kennen, was ihren Transitionsprozess erleichtern kann.

Dieser Kontakt kann hilfreich sein, um eventuelle Ängste der Kinder vor dem Wechsel zu minimieren, was somit eventuellen sprachlichen Hemmungen der Kinder entgegenwirken kann. Allgemein steht diese Kooperation noch sehr am Anfang und wir sind für eine weitere Ausführung auf die Zusammenarbeit der Lehrer angewiesen. Wir haben dem Cycle 1 angeboten, bei Aktivitäten zur mehrsprachigen Bildung bei uns teilzunehmen, und sind sehr gespannt, wie sich das in der Praxis umsetzen wird.

▪ **Kooperation und Vernetzung mit den sozialen, medizinischen und therapeutischen Diensten**

Um den Kindern eine ganzheitliche und optimale Betreuung zu gewährleisten, stehen wir bei Bedarf im engen Austausch mit verschiedenen sozialen, medizinischen und therapeutischen Diensten wie unter anderem Ergotherapeuten, Sozialarbeitern und dem Service Inclusio.

Diese Kooperationen finden auch im gegenseitigen Austausch mit den Eltern statt.

Um den Kindern eine bestmögliche Entwicklung zu ermöglichen, sind wir offen für jede Art von Kooperation mit sozialen, medizinischen und therapeutischen Diensten. Wir ermöglichen bei Bedarf auch gerne die Nutzung unserer Räumlichkeiten.

▪ **Kontakt mit den Verbänden (Kultur, Sport, ...)**

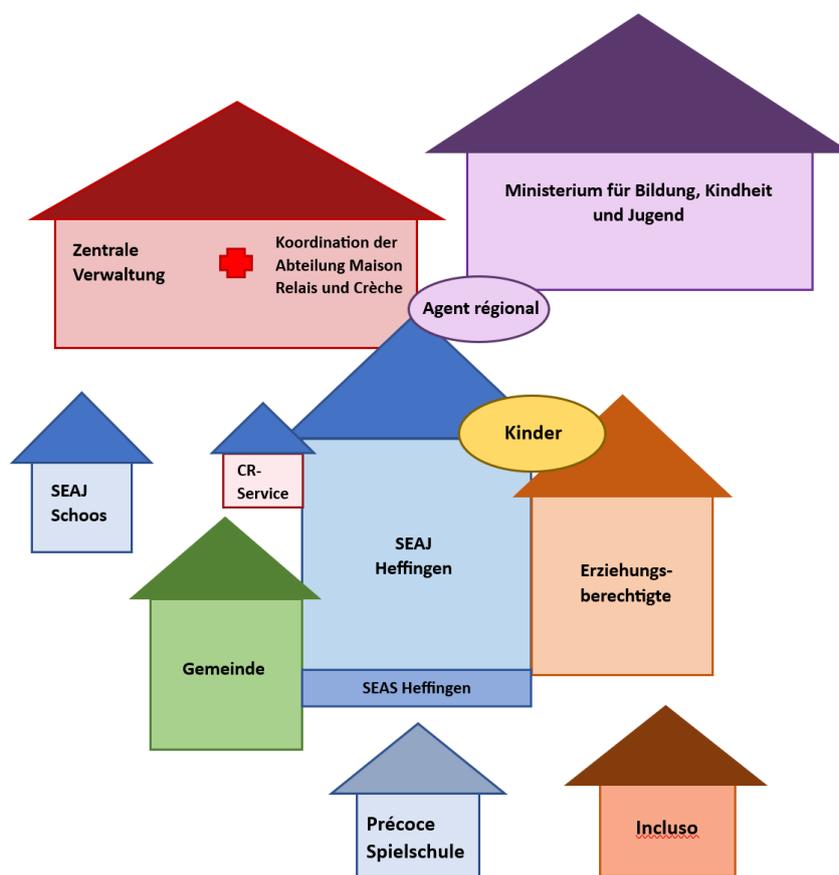
Jeden Dienstag, benutzen wir gemeinsam mit der Crèche aus Schoos den Air Tramp in der Sporthalle in Heffingen. Dieses Angebot wird von jeweils einem oder zwei Erziehern aus den beiden Einrichtungen begleitet. Somit findet ein regelmäßiger Austausch unter den Erziehern über die Organisation des Angebotes statt. Die Kinder lernen andere Kinder aus einer anderen Gemeinde kennen, können bei einer Bewegungsaktivität miteinander sprachlich in Kontakt treten und voneinander lernen.

Seit dem Jahr 2022 findet außerdem regelmäßig ein Spieltreff zwischen den beiden Crèchen statt. Hier besucht eine Kleingruppe die Einrichtungen der anderen für das gemeinsame Freispiel oder geplante Angebote, wie den Waldspaziergang. Das Projekt wird von beiden Seiten als positiv bewertet und die Kinder haben hierdurch einen weiteren Kontakt zu den Kindern, mit denen sie auch regelmäßig das Airtramp besuchen.

Als Ziel haben wir uns gesetzt, eine Kooperation mit dem Seniorenclub anzustreben, diese beteiligen sich bereits bei Aktivitäten mit der Maison Relais. Diese Aktivitäten könnten gemeinsames Backen oder Spaziergänge sein.

Wir nutzen nahegelegene Orte der Gemeinde und Nachbargemeinden, um mit den Kindern die Möglichkeiten ihres näheren Umfelds zu erforschen. Hierbei besuchen wir beispielsweise einen Bauernhof aus der Nachbargemeinde oder machen Ausflüge zur lokalen Feuerwehr, Polizei, dem Seniorenheim und Sportvereinen.

- **Netzwerke**



Zur Erklärung der Karte: Je näher die Akteure an dem SEAJ sind, desto enger ist ihre Beziehung.

Die engste Verbindung der SEAJ besteht mit den Erziehungsberechtigten der Kinder. Im Sinne einer guten Erziehungspartnerschaft besteht ein täglicher und intensiver Austausch über das Wohlbefinden und die Entwicklung des jeweiligen Kindes.

Da sich unsere Crèche das Gebäude mit der Maison Relais teilt, sich die Leitungen ein Büro teilen und sich das Personal gegenseitig unterstützt, besteht auch hier ein täglicher Kontakt.

Das Küchenpersonal des CR-Service ist fester Bestandteil unserer Einrichtung und steht sowohl im Kontakt mit der Leitung, als auch mit dem Personal.

Viele Anpassungen in unserer Einrichtung finden in Absprache und mit Hilfe der Gemeinde statt. Es erfolgt ein enger und regelmäßiger Austausch über die Veränderungen der Räumlichkeiten, Ausflüge im Gemeindegebiet und Angebote in der Sporthalle. Das Personal der Gemeinde richtet uns regelmäßig den Airtramp auf, stellt uns einen Kleinbus zur Verfügung und setzt für und übernehmen Hausmeister-Tätigkeiten.

Mit der Crèche aus Schoos besteht ein wöchentlicher Kontakt durch das gemeinsame Besuchen des Airtramps und regelmäßige Spieltreffs.

Die Précoce und die Spielschule sollen in Zukunft vor allem in der Transitionsphase der Heesprenger-Kinder Kooperations-Partner werden, indem wir vor dem Wechsel der Kinder bereits gemeinsam eine Schnupperphase umsetzen.

Die zentrale Verwaltung des Roten Kreuzes Luxemburg bildet gemeinsam mit dem Ministerium für Bildung, Kindheit und Jugend die Basis für alle Arbeitsweisen in unserer Einrichtung. Wir setzen durch unsere tägliche Arbeit sowohl die Werte des Roten Kreuzes als auch die des Ministeriums, festgeschrieben im nationalen Bildungsrahmenplan für non-formale Bildung in Luxemburg, um.

Auf Seiten des Ministeriums stellt der Regionalagent das Verbindungsglied zu den Einrichtungen der non-formalen Bildung dar. Dieser unterstützt bei der Umsetzung der Prinzipien non-formaler Bildung.

Auf Seiten des Trägers Rotes Kreuz Luxemburg besteht vor allem ein enger Kontakt durch die kontinuierliche Zusammenarbeit mit der Koordination der Crèche. Die Fachberaterin steht der Leitung als Kontaktperson und dem Personal für alle pädagogischen und organisatorischen Fragen zur Verfügung, stellt Informationen bereit und schult das Personal in Bezug auf verschiedene pädagogische Themen.

Vor allem die Leitung steht jedoch auch in Kontakt mit unterschiedlichen Akteuren des Roten Kreuzes wie der Personalabteilung, der Finanzabteilung und der Direktion der Einrichtungen non-formaler Bildung.

Der Service Inclusio unterstützt uns bei Bedarf bei der gezielten Beobachtung und der daraus resultierenden Feststellung von Bedürfnissen und erarbeitet gemeinsam mit dem Referenten für Inklusion und den Fachkräften Arbeitsweisen, die die Bedürfnisse des jeweiligen Kindes berücksichtigen und umsetzen.

3.2. Partner und Geldgeber

Das Luxemburger Rote Kreuz als landesweit und international tätiger Träger wird von der Gemeinde beauftragt, vor Ort den Betrieb einer Einrichtung der non-formalen Bildung zu gewährleisten. Durch einen Vertrag (convention de collaboration) mit der Gemeinde wird diese Zusammenarbeit geregelt. Der Betrieb der Einrichtung wird zu 100% durch öffentliche Mittel bestritten, wobei der Gemeindeanteil in der Regel bei 25% und der Staatsanteil bei 75% der Kosten liegt. In einigen Fällen wird der Betrieb der Einrichtung zu 100% vom Staat finanziert. Das Rote Kreuz legt jährlich Rechenschaft gegenüber dem zuständigen Ministerium² in Form eines Finanzabschlusses (décompte annuel) ab.

Ein weiterer Vertrag (convention tripartite) zwischen Gemeinde, Staat und dem Luxemburger Roten Kreuz regelt finanzielle und prozedurale Vorgaben.

3.3. Rechtliche Bedingungen und Vorschriften

Jede Einrichtung der non-formalen Bildung erhält vom zuständigen Ministerium eine Betriebserlaubnis (Agrément). Dieses Agrément wird erteilt, wenn die zentralen Strukturmerkmale (Leumund des Trägers, Gebäude, Personal usw.) den gesetzlichen Anforderungen entsprechen. Die „Inspection de Travail et des Mines“ (ITM) überprüft vorab die Sicherheit des Gebäudes. In der Betriebserlaubnis wird die maximale Kinderanzahl der Einrichtung dargestellt.

Merkmale der Strukturqualität wie Erzieher-Kind-Schlüssel, obligatorische Fortbildungen, Qualifikation des Personals, Gruppengrößen, Raumangebot und mehr werden über ein Règlement Grand-ducal³ sichergestellt.

Vorgaben an die Prozessqualität werden im Jugendgesetz⁴ definiert. Dort ist mit den Leitlinien zur non-formalen Bildung die Grundlage der pädagogischen Arbeit aller SEAS, SEAJ, Jugendhäusern und

² Ministère de l'Education Nationale, de l'enfance et de la Jeunesse

³ Règlement grand-ducal du 14 novembre 2013 concernant l'agrément à accorder aux gestionnaires de services d'éducation et d'accueil pour enfants, siehe : <http://www.legilux.public.lu/leg/a/archives/2013/0199/a199.pdf#page=2>

⁴ Loi du 24 avril 2016 portant modification de la loi modifiée du 4 juillet 2008 sur la jeunesse, siehe :

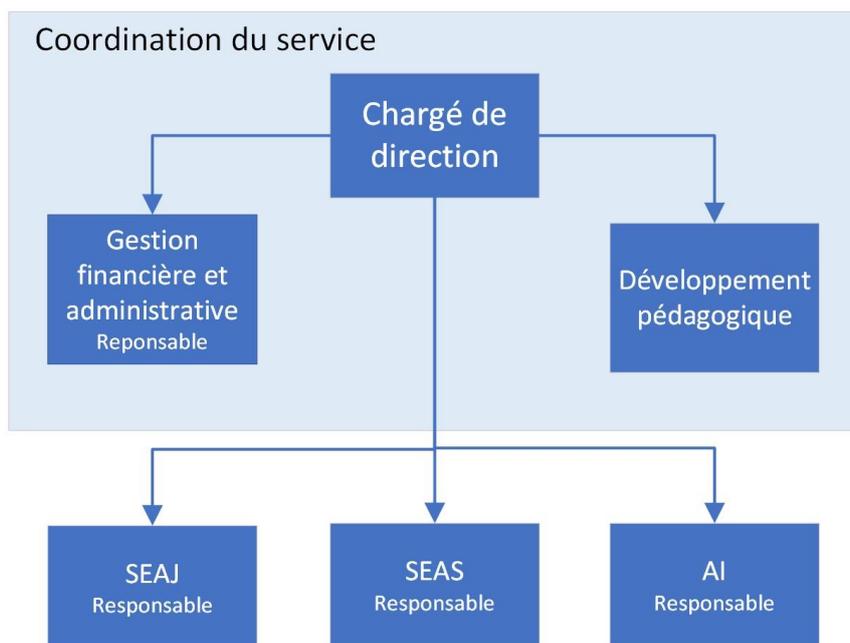
Tageseltern verankert. Es werden dort auch obligatorische Instrumente zur Qualitätsentwicklung und -kontrolle eingeführt (pädagogisches Konzept, Logbuch, Fortbildungen).

Diese Vorgaben werden durch die vom „Service National de la Jeunesse“ (SNJ) speziell ausgebildeten Mitarbeiter (Agents régionaux) kontrolliert.

Die Kinderrechte der UN-Kinderrechtskonvention (1989) sind im Nationalen Rahmenplan zur non-formalen Bildung verankert und deren Umsetzung wird explizit im Kapitel der übergreifenden Bildungsprinzipien der non-formalen Bildung behandelt.

3.4. Beschreibung der Personalressourcen

Service Maisons Relais et Crèches



SEAJ: service d'éducation et d'accueil pour jeunes enfants
SEAS: service d'éducation et d'accueil pour enfants scolarisés
AI: accueil et éducation intégrée

Version: janvier 2022

Alle Dienste der Organisation orientieren sich an den Werten des Luxemburger Roten Kreuzes.

Alle Mitglieder des Teams halten sich an das vorliegende Handlungskonzept, welches der rote Faden der täglichen Arbeit ist.

Koordination der Abteilung Maisons Relais et Crèches

Die Koordination beinhaltet den Direktionsbeauftragten, das Team der Verwaltung für Finanzen und Administration sowie das Team der pädagogischen Qualitätsentwicklung. Sie unterstützen die Einrichtungen mit ihren Ressourcen und Kompetenzen bei der Ausführung ihres Auftrages.

<http://www.legilux.public.lu/leg/a/archives/2016/0081/a081.pdf#page=2>

Das Team der Verwaltung für Finanzen und Administration beinhaltet eine Leitung, eine Verwaltungsfachkraft und eine Sekretärin. In ihrem Zuständigkeitsbereich stehen vor allem die Verwaltung der Budgets, der finanziellen Jahresabschlüsse, der Betriebserlaubnisse (agrément) und der Personalberechnung.

Das Team der pädagogischen Entwicklung besteht aus fünf Fachberatern, in deren Zuständigkeit vor allem die Entwicklung und die Sicherung der pädagogischen Prozesse in den Einrichtungen liegt. Deren Rolle und Aufgaben werden im Kapitel 5.1 genauer beschrieben.

Hauspezifischer Teil des Organigramms

Qualifikation	Fachgebiet / Vertiefende Kenntnisse	Verantwortungsbereich
Educateur gradué	Leitung, Inklusion Umsetzung der Handlungsfelder Hygiene	Référent pédagogique d'inclusion Administratoren Dimmi-App Verwaltung
Educateur diplômé	Umsetzung aller Handlungsfelder Hygiene	Master Dimmi-App Journal de Bord Portfolioerstellung Beobachtung & Dokumentation
Infirmière en pédiatrie	Mehrsprachigkeit Gesundheit Umsetzung der Handlungsfelder Hygiene	Erste-Hilfe-Ausstattung Référent pédagogique plurilingue Ansprechperson bei "gesundheitlichen" Fragen Beobachtung & Dokumentation
Auxiliaire de vie / apprentie Auxiliaire de vie	Umsetzung aller Handlungsfelder Hygiene	Beobachtung & Dokumentation
ASE	Handlungsfelder: Bewegung, Körperbewusstsein und Gesundheit, Natur Hygiene	Experte Natur
Renfort temporaire (MENJE)	Unterstützung bei der Umsetzung aller Handlungsfelder Hygiene	Beobachtung & Dokumentation

Einmal monatlich findet eine zweistündige Versammlung mit dem gesamten Team der Crèche statt. Hier werden verschiedene organisatorische, pädagogische und administrative Themen besprochen. Diese Versammlung bietet allen Mitarbeitern auch die Möglichkeit, sich aktiv an der Weiterentwicklung der Einrichtung zu beteiligen und neu erworbene Fähigkeiten und Kenntnisse an die Teammitglieder weiterzugeben.

Zusätzlich finden einmal monatlich Mini-Team-Versammlungen pro Gruppe statt. Hierbei beteiligen sich alle Fachkräfte der jeweiligen Gruppe und, je nach Bedarf, auch die Leitung. In diesem Rahmen können Themen angesprochen werden, die hauptsächlich die Gruppe betreffen und der Austausch zu einzelnen Kindern im Gruppenteam stattfinden.

IV Das Qualitätskonzept als Antriebsfaktor für den Erfolg des Dienstes

Das Ziel jedes Qualitätskonzepts ist eine dynamische und kontinuierliche Verbesserung.

Deshalb hat das Luxemburger Rote Kreuz eine Reihe von Maßnahmen umgesetzt:

- Die Verstärkung der Stabstelle **QuID** (Qualité, Innovation, Développement).
- Die Ausarbeitung eines Entwicklungsplans für jeden Dienst, der die prioritären Arbeitsfelder des Dienstes hervorhebt und auch die Dimensionen Qualitätsmanagement (Bearbeitung von Beschwerden, Fortbildungsplan, ...) und Risikomanagement umfasst.
- Das Verfassen eines allgemeinen Aktionskonzepts für jeden Dienst.

Die Mission der Qualitätsreferenten besteht hauptsächlich im Begleiten der verschiedenen Dienste des Luxemburger Roten Kreuzes bei ihren Qualitätssicherungsprozessen. Sie analysieren die aktuellen Bedürfnisse und Prozesse, beraten und unterstützen bei der Umsetzung der internen und externen Qualitätspolitik.

Die **Fachberater** der Abteilung Maisons Relais et Crèches sind zuständig für die Qualitätsentwicklung und –sicherung aller SEA. Die Mitarbeiter der Koordination unterstützen die Teams bei fachlichen Herausforderungen (Fachbegleitung) und bei der Implementierung von Innovation, beispielsweise durch Projekte wie „Die Kunderbunte: Zeitschrift für Kinder von Kindern“. Außerdem werden maßgeschneiderte Fortbildungsangebote entwickelt und organisiert.

Das Team zuständig für **Finanzen und Administration** begleitet und unterstützt die Einrichtungen bei Themen wie: Personalberechnung, Betriebserlaubnis, Prozeduren, Budget, usw.

Weiterhin werden die Teams der Maisons Relais und Crèches von Mitarbeitern der **zentralen Verwaltung** des Roten Kreuzes bei ihrer Arbeit unterstützt. In den Abteilungen für Finanzen, Buchhaltung, Informatik, Personal und Kommunikation werden fachspezifische Aufgaben wahrgenommen.

4.1. Fachbegleitung

Der Fachberater unterstützt den Leiter eines SEAS, SEAJ oder AI sowie die Teams durch gezielte Beratung und begleitet den Prozess der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung. Jeder Fachberater der Abteilung Maisons Relais et Crèches ist zuständig für eine gewisse Anzahl von Einrichtungen der non-formalen Bildung, so dass eine feste Arbeitsbeziehung entsteht. Der Fachberater hat keine dienstliche Aufsicht gegenüber den Mitarbeitern der SEA, aber eine klar definierte fachliche Aufsicht (Erarbeitung einer gemeinsamen Zielvereinbarung sowie deren Einhaltung).

Der Fachberater begleitet, berät und unterstützt den Leiter und das Team des SEA:

- bei der Erstellung einer Zielvereinbarung (und deren Einhaltung) zur pädagogischen Entwicklung,
- bei der Umsetzung des pädagogischen Konzeptes des Luxemburger Roten Kreuzes,
- bei der Umsetzung der Richtlinien des Nationalen Rahmenplans zur non-formalen Bildung,
- bei der Einhaltung der Qualitätssicherung entsprechend des Jugendgesetzes (loi du 24 avril 2016 portant modification de la loi modifiée du 4 juillet 2008 sur la jeunesse): generelles Aktionskonzept, Erstellung eines Logbuchs, Evaluation der pädagogischen Qualität, Fortbildungsplan
- bei der Einhaltung von CR-Prozeduren, administrativen Richtlinien und Vorgaben.

4.2. Leitung des Dienstes und Reporting

Folgende Aktivitäten dienen der Berichterstattung an die Leitung:

- Wöchentliche Teamversammlung mit den Mitarbeitern der pädagogischen Entwicklung
- Wöchentliche Teamversammlung mit den Mitarbeitern der Abteilung Finanzen und Administration
- Monatliche Teamversammlung mit allen Leitern der Einrichtungen
- Monatliche Einzelgespräche mit den Fachberatern
- 2 monatliche Versammlungen mit CR-Services
- 2 monatliche Versammlungen mit dem Businesspartner der Personalabteilung
- Berichte aus dem Feedbackmanagement
- 1-2 jährliche Versammlung, plate-forme mit den Schöffenräten der Gemeinden, bei manchen Gemeinden finden diese Gespräche alle 3 Monate statt
- Nach Eingang einer Kündigung finden Exit-Gespräche mit den Mitarbeitern statt welche mehr als 2 Jahre in der Abteilung gearbeitet haben
- Die Personalberechnungstabelle und den Validierungsprozess in Mpleo ermöglicht ein kontinuierlicher Überblick über die Personalsituation einer Einrichtung
- Liste mit allen aufgeführten Betriebserlaubnissen und deren Gültigkeitsdauer
- Begleitkomitee aus Vertretern von CR-Services und der Abteilung Maisons Relais und Crèches welche sich mit der Zusammenstellung der Menus befasst, dieses Komitee tagt 3- bis 4-mal im Jahr
- Risikokomitee bestehend aus Vertretern der Einrichtungen, der Fachbegleitung, des Finanz- und Administrationsteams, dieses Komitee tagt alle 6 Monate

Folgende Aktivitäten dienen der Berichterstattung an die Fachberater:

- Die Erstellung der Zielvereinbarungen unter der Berücksichtigung des Qualitätsentwicklungszirkels
- Pädagogische Konzepte
- Berichte der Regionalen Agenten zur Erfassung der Qualität gemäß den Kriterien des Nationalen Rahmenplans zur non-formalen Bildung
- Alle 2 Monate findet eine Versammlung mit allen Leitungen und den Fachberatern statt
- Die Teilnahme an Teamversammlungen der Einrichtung

4.3. Messung und Evaluation

Um die Quantität und Qualität des Angebots zu messen, erstellt der SEAJ Heffingen Statistiken pro Jahr, mit dem Ziel zu analysieren, wie zufrieden unser Klientel mit der von uns umgesetzten pädagogischen Arbeit ist. Im letzten Jahr hat keine Zufriedenheitsbefragung stattgefunden. Die Evaluation der Zufriedenheit der Erziehungsberechtigten ist eine Aufgabe, die wir uns für die kommenden Jahre vornehmen.

Die Präsenz der Kinder spiegelt sich in Zahlen im Verwaltungsprogramm des Cheque-Service wieder und werden zusätzlich, mit Einbezug der Betreuungsstunden unserer Mitarbeiter, in einer Tabelle pro Tag festgehalten. Hierdurch haben wir einen Überblick über die Zahlen der geplanten und tatsächliche Anwesenheiten der Kinder und des Personals. Diese Statistik kann zur Anpassung der Betreuungsstunden in unserer Einrichtung genutzt werden.

4.4. Informations- und Dokumentationssystem

Für die Verwaltung der Betreuung der Kinder wird vom SEAJ Heffingen das Verwaltungsprogramm des Cheque-Service Luxemburg genutzt.

Der pädagogische Alltag wird vom Personal in kindbezogenen Heften und im gruppenbezogenen Journal de Bord dokumentiert. Außerdem besitzt jedes Kind ein Portfolio, welches die Ereignisse in der Crèche und seine wichtigsten Entwicklungsschritte gruppenübergreifend dokumentiert.

In Bezug auf den Datenschutz halten wir uns an die geltenden Gesetze zum Schutz personenbezogener Daten in Luxemburg (GDPR). Alle unsere Mitarbeiter des Roten Kreuzes Luxemburg wurden im Jahr 2022 zu den geltenden Gesetzen geschult.

4.4.1. Die Beobachtung als pädagogisches Qualitätsinstrument

Wie bereits bei der Rolle des Erziehers beschrieben, ist die Beobachtung eine Grundvoraussetzung für die gezielte pädagogische Arbeit. Die Erzieher beobachten die Kinder in allen Alltagssituationen: dem freien Spiel, in der Bewegung, in den Pflege- und Esssituationen, Transitionsmomenten um im Kontakt mit Gleichaltrigen und Erwachsenen. Daraus können wir schließen, wie es dem Kind in der Einrichtung geht, auf welchem Entwicklungsstand es sich gerade befindet, was seine Interessen sind und was es braucht, um sich weiter zu entwickeln. Dies kann bedeuten, dass wir darauf hin den Raum anpassen und z.B. Bewegungsmaterial zum autonomen Erproben zur Verfügung stellen, wenn das Kind beginnt sich hochzuziehen.

Mindestens zweimal im Jahr benutzen wir für die gezielten Beobachtungen der einzelnen Kinder den Beobachtungsbogen von Judith Falk um uns ein objektives Bild der kindlichen Entwicklung zu machen, dies auch in Bezug auf die Vorbereitung der Elterngespräche. Wir haben uns für den Entwicklungsbogen von Judith Falk (im Anhang) entschieden, weil er sich nach Altersspannen richtet und nicht nach einem starren Alter, was unserer Meinung nach ein ganzheitliches Bild vom Kind und dessen individuelle Entwicklung ermöglicht.

Durch die Beobachtungen wissen die Erzieher, welche Spielinteressen die Kinder haben und können den Raum dementsprechend anpassen und das geeignete Material auswählen.

Die Eingewöhnungs- und Gruppenwechselphasen werden anhand der Beobachtungen der Kinder geplant. Nur wenn wir bewusst wahrnehmen, was die momentanen Interessen des Kindes sind, was seine Stärken sind und wo es gerade noch etwas Zeit oder Hilfe braucht, können wir diese sensiblen Phasen an den Bedürfnissen der Kinder orientiert planen.

Die Erzieher reflektieren und analysieren ihre Beobachtungen auch regelmäßig mit einzelnen Teammitgliedern oder in der Teamversammlung. Durch die verschiedenen Beobachtungen lernen wir die Bedürfnisse sowie Interessen der Kinder kennen und kann so auf sie eingehen und reagieren. Wenn ein Kind beispielsweise einen schwierigen Tag hat, kann man auf die Beobachtungen zurückgreifen. Wenn wir zum Beispiel beobachten, dass ein Kind beim Ankommen in der Crèche viel weint und wissen, dass es zurzeit gerne mit Puppen spielt, nehmen wir zum Beispiel eine Puppe mit zur Begrüßung oder legen sie im Gruppenraum bereit, um so der Transition eine positive Wendung zu geben. Das Kind soll sich hierdurch im Übergangsprozess aufgefangen und sicher fühlen.

Beobachtungen können gezielt oder spontan angewendet werden. Das Kind kann zum Beispiel spontan beim Freispiel, oder gezielt bei einem geplanten Angebot, wie beispielsweise für die Analyse seiner sprachlichen Entwicklung, beobachtet werden. Ebenso kann es während des Rollenspiels mit einem anderen Kind oder beim gemeinsamen Bilderbuch-Schauen beobachtet werden. Dabei können wir das Kind fragen, was es sieht und ein Gespräch mit ihm führen.

Beim Beobachten ist es besonders wichtig, objektiv zu bleiben, um Interpretationen zu vermeiden. Nur das, was gesehen und gehört wird, wird dokumentiert. Diese Dokumentationen werden dann während unserer Teamversammlungen analysiert. Anhand dessen werden Ideen zusammengestellt und Angebote, die an die Bedürfnisse und Interessen angepasst sind, vorbereitet.

Wenn Gruppenwechsel anstehen, oder die Eltern sich ein Gespräch wünschen, nutzen wir diese Dokumentationen, um uns im Gespräch auf Beobachtungen zurückzugreifen.

Zusammenfassend ist es unsere Rolle, dem Kind Geborgenheit zu vermitteln und seine Umgebung so zu gestalten, dass das Kind je nach individuellem Entwicklungsstand selbstständig aktiv werden kann. Beim freien Spiel ist es die Aufgabe von uns Erzieherinnen, die Kinder beobachten und die Umgebung entsprechend der Beobachtungen anzupassen.

Haben wir eine Umgebung geschaffen, in der sich die Kinder wohlfühlen, dann können die Kinder ihre Entwicklung gegenseitig unterstützen. Denn Kinder machen untereinander Erfahrungen, die sie z.T. mit Erwachsenen nicht machen können. Zudem soll die Erzieherin eine vertraute Person sein und ihre wohlwollende Anwesenheit durch Sicherheit und Geborgenheit ausdrücken. Weiterhin soll die Erzieherin das Kind in seiner Eigenaktivität wahrnehmen und unterstützen. Plappert das Kind während dem Spielen und sucht Blickkontakt zum Erzieher, so ist es die Aufgabe des Erziehers, die Sprache des Kindes zu entschlüsseln und individuell zu beantworten.

4.4.2. Die Dokumentation

Portfolio- Mein Fotobuch

In der Crèche nennen wir das Portfolio „Mein Fotobuch“, weil viele Eltern uns das Feedback gegeben haben, dass Portfolio sehr schulisch klingt. Im Fotobuch wird die Entwicklung und die Zeit der Kinder in der Crèche anhand von Fotos oder kurzen Texten dokumentiert. Im Anamnesegespräch bekommen die Eltern die Information die ersten Seiten für ihr Kind auszufüllen. Die Seiten sollen Fotos von allen Personen, Spielsachen oder Tieren enthalten, die dem Kind wichtig sind. Die Kinder können ihr Fotobuch jederzeit ansehen und die Eltern können es auch z.B. über das Wochenende mit nach Hause nehmen. Das Fotobuch begleitet das Kind durch seine ganze Krippenzeit und wird den Kindern als Abschiedsgeschenk mitgegeben, wenn sie die Krippe verlassen. Das Fotobuch dient als Ausgangspunkt für Entwicklungsgespräche und wird auch während diesen gemeinsam mit den Eltern eingesehen.

Das Team hat sich bisher sehr unter Druck gesetzt gefühlt, um dieses Fotobuch mit möglichst vielen Fotos zu füllen. Wir haben im Team reflektiert, dass es darum geht, Schnappschüsse und besondere Momente für das Kind zu reflektieren und es nicht auf die Quantität der Bilder ankommt.

Beim Gruppenwechsel gestaltet die jeweilige Gruppe eine Abschiedsseite mit persönlichen Worten über die Fortschritte und Erlebnisse des Kindes in der Gruppe. Im Fotobuch werden auch die ersten Tage in der neuen Gruppe festgehalten.

Eine Seite präsentiert alle Kinder der Gruppe und ermöglicht dem Kind, sich noch lange an seine Krippen-Freunde zu erinnern.

Journal de bord

Das Journal de bord wird zur Dokumentation von gezielten und spontanen Angeboten, Entwicklungen in der Einrichtung, zur Dokumentation der Raumgestaltung und von pädagogischen Projekten, sowie der Vernetzungen mit externen und internen Partnern genutzt. Wiederkehrende Angebote werden als Projekte dokumentiert. Ein Projekt ist zum Beispiel die Umsetzung der Mehrsprachigkeit. Hier dokumentiert das Team alle Angebote die sie in diesem Rahmen anbieten.

In einem Journal-de-bord spezifischen Workshop haben wir als Team ausführlich die diversen Möglichkeiten der Dokumentation besprochen und vor allem die Wichtigkeit der kontinuierlichen Reflexion in den Vordergrund gestellt. Uns steht nun ein Handout mit Leitlinien zur Nutzung des Journal-de-bord zur Verfügung, welches das pädagogische Team bei der Verschriftlichung unterstützt.

Im vorherigen Konzept wurde festgehalten, dass das Team den Nutzen des Journal-de-bord nicht vollständig erkannt hat und es eher wenig zur Dokumentation nutzt. Seitdem wir den Workshop besucht haben, ist das Feedback der Erzieher bezüglich der Nutzung des JDBs positiver.

Logbuch & individuelle Dokumentationshefte der Kinder

Jeder Gruppe steht ein Logbuch zur Verfügung, in dem besondere Vorkommnisse der alltäglichen pädagogischen Arbeit sowie wichtiges Feedback der Eltern dokumentiert werden. Jeder Mitarbeiter verfasst bei Bedarf Einträge. Hilft eine Erzieherin in einer anderen Gruppe aus, schaut sie sich die Einträge im Logbuch an, um zu wissen, welche wichtigen Ereignisse die jeweilige Gruppe gegenwärtig beschäftigen und worauf sie im Umgang mit den Kindern achten muss.

Beispiele für Logbucheinträge: Unfälle, kurzfristige An- oder Abmeldungen, abweichende Bring- oder Abholpersonen, besondere Vorkommnisse, organisatorische Informationen etc.

Das Logbuch ist ein Beitrag zur Qualitätssicherung und soll sicherstellen, dass jeder Mitarbeiter alle wichtigen Informationen nachlesen kann, die er zum Beispiel bei einem Schichtübergang erhalten hat.

Jedes Kind hat sein eigenes Dokumentationsheft, weil es gerade im Kleinkindbereich bedeutsam ist, den Eltern genaue Informationen bezüglich des Ess-, Schlaf- und Pflegeverhaltens weiterzugeben. Hier werden auch gezielte Beobachtungen, Informationen von Seiten der Eltern und Entwicklungsschritte des Kindes dokumentiert. Dieses Heft begleitet das Kind durch seine gesamte Krippenzeit hindurch.

Sprechende Wände

Anhand von Fotoaushängen oder des „Foto des Tages“ wird den Eltern ein transparenter Einblick in das Alltagsgeschehen in der Krippe gewährt. Hier werden neben Schnappschüssen auch Feste, Elternangebote, Ausflüge und gezielte Angebote dokumentiert.

Auch Portfolioseiten, die sich nicht nur auf ein Kind, sondern auf die Gruppe beziehen, werden dort ausgehängt.

4.5. Teamentwicklung

4.5.1. Mitarbeitergespräche Kaleidoskop

Jährlich finden Mitarbeitergespräche auf der Basis des Kaleidoskops statt, einem „Leitfaden für Mitarbeitergespräche, Wertschätzung und Entwicklung“. Dies ist ein privilegierter Moment des Austausches zwischen dem Mitarbeiter und seinem Vorgesetzten. Der strukturierte Leitfaden ermöglicht es, eine Bilanz des vergangenen Jahres zu ziehen, was Zielerreichung, professionelle Kompetenzen und Haltungen, anbelangt, aber auch Fortbildungsbedarfe und Entwicklungswünsche des Mitarbeiters anzusprechen, sowie Ziele, Wege, Mittel und Indikatoren der Zielerreichung für das folgende Jahr zu vereinbaren und sich gegenseitig Feedback zu geben.

4.5.2. Fortbildungsplan und Supervision

Die Weiter- und Fortbildung der Mitarbeiter ist ein wichtiger Faktor der Qualitätsentwicklung. Während der jährlichen Mitarbeitergespräche wird mithilfe des Kaleidoskops (standardisierter Fragenkatalog für Mitarbeitergespräche) unter anderem der spezifische Fortbildungsbedarf ermittelt. Diese Bestandsaufnahme dient dazu einen an die Bedürfnisse der Mitarbeiter angepassten Fortbildungsplan zu erstellen.

Neben Fortbildungen nimmt das Team auch an Supervisionen statt, die von externen oder internen Fachkräften durchgeführt werden. Diese umfassen Fall- oder Teamsupervisionen. Mit dem gesamten Team haben wir im Jahr 2020 an einer einrichtungsinternen Weiterbildung zum Thema Inklusion und Diversität teilgenommen. Hierbei wurde dem Team an zwei Terminen ein grundlegendes Verständnis inklusiver Arbeit in der non-formalen Bildung vermittelt sowie über die inklusive Ausstattung unserer Einrichtung reflektiert. Daraufhin haben wir das Material durch vielfältige Bücher, Puppen, Figuren sowie Steck- und Bauspiele in verschiedenen Schwierigkeitsgraden, aufgestockt.

Ein weiterer Workshop hat zum Thema Journal-de-Bord stattgefunden. Hierbei wurden dem Team Leitlinien zur Erstellung von Einträgen vermittelt und dadurch eine Verbesserung der Sicherheit bei der Dokumentation erreicht. Im Jahr 2023 findet ein Inhouse-Workshop zum Thema „die pädagogische Haltung“ statt.

Zur Implementierung der Umsetzung der Merkmale non-formaler Bildung in Luxemburg hat jeder Mitarbeiter an der Fortbildung „Einführung in die non-formale Bildung“ im Blended-Learning-Format teilgenommen. Hierdurch ist das Team sich erneut über die vielfältigen Aufgaben in Bezug auf die non-

formale Bildung klargestellt und konnte über die bereits bestehende Umsetzung dieser in unserer Einrichtung reflektieren.

Jeder neue Mitarbeiter hat an den drei Grund-Fortbildungen zum Thema Pikler-Pädagogik "achtsame Pflege", "Spielsituationen beobachten und reflektieren" und "Spielentwicklung bei Kleinkindern" teilgenommen. Das Bewusstsein jedes Mitarbeiters über die Grundsätze der Pikler-Pädagogik stellt eine stabile Basis für eine gemeinsame qualitative Arbeit sicher.

Zwei unserer Mitarbeiter haben den Pikler-Grundkurs abgeschlossen. Die Leitung ist in Ausbildung.

Zusätzlich haben drei Mitarbeiterinnen an einer Fortbildung zum Thema "gesunde Ernährung" teilgenommen. Hierbei wurden sie ausführlich über den Umgang mit Allergien und Intoleranzen bei Kindern aufgeklärt und haben diese neu gewonnenen Informationen ans Team weitergegeben.

Einmal im Jahr nimmt die Leitung an einer "Gruppensupervision für Leitungen" teil.

4.6. Qualitätsmanagement von Bildungsprozessen

▪ Evaluation von Bildungsprozessen

Alle Einrichtungen der non-formalen Bildung des Roten Kreuzes verfügen über eine interne Qualitätssicherung durch regelmäßige Praxis-Beobachtungen und Austausch mit der zuständigen Qualitätsbeauftragten.

Einmal im Jahr findet zwischen der Leitung der Crèche und der Qualitätsbeauftragten des Roten Kreuzes eine Zielvereinbarung statt, in der die Ziele, die das Haus sich für das nächste Jahr setzt, festgehalten werden. Zusätzlich findet hierzu eine Zwischen- und eine Endevaluation statt, in denen die Fortschritte in Bezug auf die gesetzten Ziele dokumentiert und reflektiert werden. Zusätzlich finden von Seiten der Fachberaterin regelmäßige Praxisbeobachtungen statt, nach denen das Personal ein Feedback zu ihrer pädagogischen Praxis erhält.

Zweimal jährlich findet eine externe Qualitätssicherungs-Maßnahme durch einen Besuch des Regionalagenten des MENJE statt. Hierbei wird die Einrichtung zur Sicherung und kontinuierlichen Verbesserung der pädagogischen Qualität beraten.

Zusätzlich hat der Regionalagent auch außerhalb dieser Termine durch den Zugang zum digitalen Journal-de-Bord einen Einblick in die tägliche Arbeit in der Crèche.

▪ Feststellung und Entwicklung pädagogischer Qualität

Auf Grundlage des Austauschs mit der Qualitätsbeauftragten und des Regionalagenten passen wir unsere pädagogische Arbeit kontinuierlich an. Die Ergebnisse der Evaluationen werden in den Vollversammlungen des Teams besprochen und Methoden zur Umsetzung derer erarbeitet.

4.7. Beschwerde- und Zwischenfallmanagement

Ein Feedbackmanagement ist die in einer Organisation verwendete Systematik, um Ereignisse (geäußerte Meinungen und Vorfälle) zu sammeln und zu verwalten und so die Beziehung zwischen den Diensten und den Kunden zu stabilisieren.

Das luxemburgische Rote Kreuz stellt seinen Mitarbeitern ein @Gestion de feedback zur Verfügung, um die folgenden verschiedenen Arten von Feedback zu dokumentieren:

- Kompliment: Jemanden für eine Handlung loben.
- Beschwerde: Wunsch, den jemand gegenüber jemandem in Bezug auf eine bestimmte Angelegenheit hat.
- Vorfall: Eine Situation, die eine Störung, ein Verlust, eine Notsituation oder eine Krise sein oder zu einer solchen führen kann.

- Beschwerde: Ist der mündliche oder schriftliche Ausdruck einer Unzufriedenheit, die ein Kunde oder die Öffentlichkeit mit den angebotenen Produkten und Dienstleistungen geäußert hat. Eine Beschwerde ist ein Antrag auf Intervention, der auf eine von einem Kunden oder der Öffentlichkeit geäußerte Unzufriedenheit folgt.
- Vorschlag: Ein Vorschlag, etwas zu tun oder zu lassen. Maßnahme, um wahrscheinlich eine Aktivität zu starten.

Mit diesem Instrument kann die Bearbeitung von Feedback dokumentiert und verfolgt werden.

Es dient als Instrument für das Berichtswesen. Die Berichterstattung und die Indikatoren werden verwendet, um die Entwicklung der Feedbacks zu analysieren und um Verbesserungsmöglichkeiten zu ermitteln und so den Service zu verbessern.

4.8. Risikomanagement

Das luxemburgische Rote Kreuz hat beschlossen, über seine Abteilungsleiter ein Risikomanagement in allen seinen Abteilungen einzuführen.

Jede Abteilung muss daher ihre globalen Risiken (transversaler, gemeinsamer und strategischer Typ) sowie ihre lokalen Risiken auf der Grundlage der Analyse ihrer Prozesse und gemäß dem geltenden Risikomanagementverfahren identifizieren. Anschließend wird ein Aktionsplan als Antwort auf die zu behandelnden Risiken entwickelt.

Der Dienst "QuID" (Qualität, Innovation und Entwicklung) hat die Aufgabe, die Risikokartierungen auf Abteilungsebene zu koordinieren.

Für die Abteilung Maisons Relais et Crèches beruht die Risikobewertung auf die allgemeinen oder transversalen Risiken über alle Aktivitäten hinweg.

Im Jahr 2022 wurden 58 vom Dienst evaluiert. Bei Risiken mit hoher Wahrscheinlichkeit und/oder großen Auswirkungen muss die Abteilung eine Maßnahme zur Risikominderung einführen, um das Risiko zu verringern.

4.9. Adaptierung des Konzepts

Da unsere pädagogische Arbeit einem ständigen Wandel unterliegt, muss auch das Konzept im Laufe der Jahre immer wieder angepasst und verändert werden. Hierzu ist es uns wichtig, regelmäßig neue Praxisbeispiele aus der Dokumentation im Journal-de-Bord zu entnehmen und diese in die Konzeption einfließen zu lassen.

Viele Teile der vorherigen Konzeption spiegeln auch heute noch unsere pädagogische Praxis wieder. Die Umsetzung der Merkmale non-formaler Bildung und die Integration der Handlungsfelder wurden schon zuvor ausführlich beschrieben und nun teilweise mit neuen Praxisbeispielen unterlegt. Die strake Orientierung am Pikler-Konzept ist auch weiterhin Kern unserer Praxis und wurde im vorliegenden Konzept noch ausführlicher aufgegriffen.

Auch die Bereiche „Mehrsprachigkeit“ und „Inklusion“ wurden von den jeweiligen Referenzerziehern dieses Bereiches überarbeitet und angepasst.

Ein großes Thema für das kommende Jahr liegt bei unserer bereits geplanten Raumgestaltung. Diese soll in den nächsten Monaten umgesetzt werden und wird in der nächsten Konzeption beschrieben und reflektiert werden.

4.10. Soziale Verantwortung der Unternehmen

▪ Label RSE

Corporate Social Responsibility (CSR), das von der Europäischen Kommission als zentrales Thema behandelt wird, entwickelt sich schnell zu einem wesentlichen strategischen Instrument für Führungskräfte.

CSR bietet jedem Unternehmen die Möglichkeit, seine Unternehmensführung zu verbessern, sein gesellschaftliches Engagement zu stärken und die Umweltauswirkungen zu begrenzen. Damit sichert das Unternehmen seine eigene Nachhaltigkeit und leistet einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung. Das Nationale Institut für nachhaltige Entwicklung und soziale Verantwortung von Unternehmen (INDR) wurde 2007 auf Initiative der Union of Luxembourg Enterprises (UEL) gegründet. Die Aufgabe des Instituts besteht darin, die soziale Verantwortung (CSR) der luxemburgischen Unternehmen zu fördern, damit diese zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen und ihre Wettbewerbsfähigkeit und ihr Image verbessern.

Das Luxemburger Rote Kreuz wurde 2016 und 2019 vom INDR mit dem CSR-Label ausgezeichnet. Bei dieser Gelegenheit gratulierte Umweltministerin Carole Dieschbourg den Preisträgern, welche durch den Erhalt des ESR-Label andere Unternehmen dazu inspirieren, das gleiche Engagement zu zeigen. Sie erinnerte auch daran, dass Unternehmen tragende Akteure unserer Gesellschaft sind und dass diejenigen, die sich heute für soziale Verantwortung einsetzen, Teil einer nachhaltigen Entwicklung zum Wohle ihrer Mitarbeiter und der Gesellschaft insgesamt sind. Das Luxemburger Rote Kreuz ist sich seiner Verantwortung und der Erwartungen der Gesellschaft in Bezug auf seine Aktivitäten bewusst und beabsichtigt, seine Rolle als vorbildliches Unternehmen mithilfe ihrer Best Practices voll und ganz wahrzunehmen.

▪ **Label ESC**

Die Abteilung Maison Relais und Crèches ist im Besitz des Qualitätssiegels des Europäischen Solidaritätskorps.

Dieses Qualitätssiegel, dass eine am Korps teilnehmende Organisation die für die Teilnahme junger Menschen an solidarischen Aktivitäten notwendigen Bedingungen bieten kann.

Das Qualitätssiegel gewährt einer antragstellenden Organisation Zugang zu den Fördermöglichkeiten und zum Pool motivierter junger Menschen im Rahmen des Europäischen Solidaritätskorps. Wenngleich Sie das Siegel besitzen müssen, um einen Förderantrag zu stellen, ist die Förderung damit nicht automatisch garantiert.

4.11. Allgemeine Verordnung zum Datenschutz

Das LRK ist verpflichtet, die geltenden Gesetze zum Schutz personenbezogener Daten einzuhalten, insbesondere die Allgemeine Verordnung über den Schutz personenbezogener Daten 679/2016 vom 27. April 2016 (bekannt als: GDPR/RGPD) sowie die luxemburgischen Gesetze vom 1. August 2018 zum Schutz personenbezogener Daten.

Das LRK hat eine allgemeine Politik für den Schutz personenbezogener Daten verabschiedet, mit den Zielen:

- um es dem LRK zu ermöglichen, die anwendbaren gesetzlichen Verpflichtungen bezüglich des Schutzes persönlicher Daten zu erfüllen und einzuhalten;
- die Prinzipien zu formalisieren, die das LRK umzusetzen beabsichtigt, um den Schutz persönlicher Daten zu gewährleisten;
- beschreiben die Rolle und die Verantwortlichkeiten bei der Verwaltung und dem Schutz persönlicher Daten.
- Diese Richtlinie gilt für alle Mitarbeiter, wenn sie direkt oder indirekt an Aktivitäten beteiligt sind, die die Verarbeitung personenbezogener Daten beinhalten.

Das LRK hat die folgenden Maßnahmen ergriffen:

- ein Datenschutzbeauftragter (DSB) wurde gemäß den Anforderungen des GDPR ernannt. Er/sie erstellt regelmäßig ein Programm zur Überprüfung der Einhaltung des GDPR und legt es dem Leitungsausschuss des LRK zur Validierung vor.
- Jede Abteilung verfügt über einen Datenschutzbeauftragten (DSB), der die Einhaltung der Vorschriften bei der Verarbeitung personenbezogener Daten der betreffenden Abteilung

koordiniert und die entsprechende Dokumentation auf dem neuesten Stand hält. Er/sie informiert und sensibilisiert die Mitarbeiter der betreffenden Abteilung über die Grundsätze und guten Praktiken des Datenschutzes und sorgt für die Einhaltung der gesetzlichen und behördlichen Bestimmungen. Er/sie unterstützt den DSB.

- Ein Datenschutzaufklärungs- und Schulungsprogramm ist für alle Mitarbeiter des LRK obligatorisch.

Das LRK wendet die folgenden Grundsätze zum Schutz persönlicher Daten an:

- Rechtmäßigkeit, Fairness und Transparenz
- Minimierung der Daten
- Zweckbindung
- Genauigkeit der Daten
- Einschränkung der Konservierung
- Integrität und Konformität.

Für den Dienst SEAS et SEAJ besteht die Bestimmung des RGPD darin, nur die persönlichen Daten von Kindern und ihren Eltern zu erfragen, zu verwalten und zu speichern, die für die Durchführung der Aufnahme und Betreuung unbedingt notwendig sind. Diese Daten werden nur für die Dauer der Einschulung des Kindes aufbewahrt.

Der Immatrikulationsvertrag enthält eine spezielle Mitteilung über das RGPD, die die Begünstigten über das Thema und ihre Rechte informiert.

Ein spezieller Anhang behandelt das Recht der Eltern, die Aufnahme von Fotos/Filmen ihres Kindes und die Verwendung dieses audiovisuellen Materials zu genehmigen oder abzulehnen.

Die Einhaltung der Bestimmungen der DPMR ist ein integraler Bestandteil des Risikomanagementkonzepts des LRK.

V Entwicklungsplan

5.1. Ziele des Dienstes für die kommenden 3 Jahre und deren Evaluation

Die Entwicklung **hausspezifischer Ziele** kommt nicht nur den Kindern in ihren Bildungs- und Entwicklungsprozessen zugute, sondern hilft auch dem gesamten Team bei der Begleitung der Kinder und bei der Förderung der persönlichen und fachlichen Kompetenzen. Die kontinuierliche Reflexion über das alltägliche Bildungsgeschehen der Kinder und der eigenen pädagogischen Arbeit unterstützt das Setzen von Schwerpunkten und Zielen, die die qualitative Weiterentwicklung der gesamten Einrichtung fördern.

▪ Raumgestaltung

Umsetzung einer differenzierteren Raumgestaltung	Wir planen in diesem Jahr die Umsetzung unserer bereits geplanten Raumgestaltung. Vor allem in der Gruppe der Paiperlecken und der Heesprenger sollen einige Änderungen in der Raumgestaltung zugunsten einer übersichtlichen Raumgestaltung, die den Ansätzen des Pikler-Konzeptes entspricht, umgesetzt werden.
--	---

▪ Weiterbildungen

Besuchen der Weiterbildungen zum Thema Naturpädagogik und Airtramp	Um den Kindern auch außerhalb unserer Einrichtung diverse Angebote ermöglichen zu können, werden wir in diesem Jahr Weiterbildungen zum Thema Airtramp und Naturpädagogik besuchen.
Besuchen von Weiterbildungen zum Thema Partizipation	Um die Kinder noch stärker in alltägliche Prozesse miteinzubinden und somit das Pikler-Konzept in unserer Einrichtung noch präziser umzusetzen, möchten wir weitere Fortbildungen zum Thema Partizipation besuchen.

▪ Supervision

Präzision der Rollen im Team durch Supervision	Um das Team weiterhin in ihrer pädagogischen Zusammenarbeit zu stärken, möchten wir an einer Supervision teilnehmen, in der wir die Rollen und Stärken jedes einzelnen weiter definieren.
--	---

I. Richtlinien zur Bildung der Elternvertretung in der SEA und Crèche Butzeland Heffingen/ Reuland

1. Der gesetzliche Rahmen der Elternvertretung oder Elternbeirat in der SEA/Crèche

Loi du 29 août 2017 portant modification de loi modifiée du 4 juillet 2008 sur la jeunesse

« Art.38er (2) Le prestataire veille à développer le partenariat avec les parents et à les associer régulièrement aux questions importantes qui concernent la mise en oeuvre du programme d'éducation plurilingue, en prenant en compte les conditions locales et les disponibilités des parents, par :

- a. la création d'un conseil de parents dans le cas d'un service d'éducation et d'accueil accueillant cinquante enfants ou plus ;
- b. la nomination d'un représentant des parents dans un service d'éducation et d'accueil accueillant un nombre d'enfants inférieur à cinquante enfants.

La composition du conseil de parents, ainsi que sa mission et celle du représentant des parents auprès des instances dirigeantes du prestataire, sont arrêtées par règlement grand-ducal. »

Die SEA und Krippen der Croix Rouge habe dazu folgendes festgehalten

Elternvertretung: Mindestens 1 Person, maximal 2 Personen

Elternbeirat: Mindestens 2 Personen, maximal 3 Personen

2. Ziel der Elternvertretung:

Die Elternvertretung ist **Wegbegleiter und Partner** für das professionelle Team der SEA und Crèche mit dem Anspruch Bildung und Erziehung für die Kinder bestmöglich zu verwirklichen. Er vertritt die Eltern, der aufgenommenen Kinder und ist ein Mitwirkungsorgan.

3. Die Rechte, Pflichten und Rollen der Elternvertretung

- a. Die Elternvertretung wird von den Eltern gewählt.

- b. Sie ist Ansprechpartner für alle Eltern der Einrichtung, gleichzeitig auch für die SEA und Crèche Leitung sowie den Träger der Institution.
- c. Die Elternvertretung hat ein Informations-, Anhörungs- und Beratungsrecht aber keine alleinigen Entscheidungsbefugnisse.
- d. Die Elternvertretung trifft sich mindestens 3x pro Jahr mit der SEA/Crèche-Leitung, bei Bedarf öfters.
- e. Die Elternvertretung ist ein Sprachrohr für die Elternschaft. Dies beinhaltet ein offenes Ohr für die Probleme der Eltern zu haben und die verschiedenen Elterninteressen auszuloten. Das Gemeinschaftsgefühl unter den Eltern soll gefördert werden. Die Elternvernetzung sowie gegenseitiger Austausch und Hilfestellung werden angestrebt.
- f. Es soll ein partnerschaftlicher Austausch zwischen der Leitung und Elternvertretung stattfinden, bei dem die Elternvertretung Ideen z.B. für pädagogische Angebote/ Elternaktivitäten einbringen kann, bspw. Elterncafé, Themenabende, Feste. Wenn diese in der Einrichtung stattfinden sollen findet vorher eine Absprache mit der Leitung statt. Der Austausch beinhaltet pädagogische und organisatorische Themen, jedoch nicht das Verhalten einzelner Kinder.
- g. Sie plant gemeinsam mit der Leitung Projekte.
- h. Sie können gemeinsam mit der Leitung die Interessen der Einrichtung gegenüber Träger, Schule, Gemeinde und anderen Kooperationspartnern vertreten.
- i. Die Zusammenarbeit mit den Eltern in Bezug auf Angebote der mehrsprachigen Bildung wird gefördert (Wertschätzung der Familiensprachen der Kinder).
- j. Sie verpflichtet sich zu einer SEA/Crèche Schweigepflicht gegenüber internen Angelegenheiten.
- k. Die Eltern können per Mail oder persönlich bei Anfragen Kontakt zur Elternvertretung aufnehmen. Zu diesem Zweck müssen die Elternvertreter ihre eigene Emailadresse bekannt geben; die Angabe der Handynummer beruht auf Freiwilligkeit.

4. Wahlordnung

a. Wahlberechtigung und Wählbarkeit

- Die Kandidat/Innen müssen ihre Kandidatur bis zum 08.11.19 anhand eines Steckbriefes stellen, der bis zur Wahl in der Einrichtung ausgehangen wird.
- Die Kandidat/Innen stellen sich den 22.11.2019 der Wahl persönlich vor.
- Wahlberechtigt für die Wahl der Elternvertretung sind die Erziehungsberechtigten der Kinder, die die SEA/Crèche besuchen.
- Pro Kind haben die Erziehungsberechtigten 1 Stimme zu vergeben.
- Die Amtszeit des gewählten Elternbeirats beginnt am 1. Dezember und endet mit der Neuwahl im darauffolgenden Jahr, spätestens jedoch am 1.Dezember.

b. Wahlversammlung

- Die Mitglieder der Elternvertretung werden den 22.11.2019 anhand von Stimmzetteln, die öffentlich ausgezählt werden, gewählt.
- Die Briefwahl ist auch möglich, die erforderlichen Dokumente werden von der Leitung auf Anfrage zur Verfügung gestellt.
- Als Mitglieder der Elternvertretung sind diejenigen Kandidat/Innen gewählt, welche die meisten Stimmen erhalten. Die Reihenfolge ergibt sich aus den erzielten Stimmzahlen. Bei Stimmgleichheit entscheiden die gewählten Kandidat/Innen über die Reihenfolge.
- Wenn sich nur so viele Kandidaten melden wie freie Plätze zu vergeben sind, findet keine Wahl statt und die Kandidat/Innen sind somit automatisch gewählt.
- Während der Wahlversammlung wird Protokoll geführt, das nach der Versammlung in der SEA/Crèche ausgehängen wird.

5. Sitzungen

a. Gewöhnliche Sitzungen

Die Leitung lädt zu den Sitzungen (mind. 3 pro Jahr) des Elternbeirates ein. Die Tagesordnung wird im Voraus per Mail bekanntgegeben. Zu bestimmten Punkten der Tagesordnung kann die Gemeinde, Vertreter/Innen aus Vereinen oder ein Mitglied aus der Coordination Service Maison Relais/ Crèche eingeladen werden.

b. Außergewöhnliche Sitzungen

Diese können von den Eltern oder der Leitung zu jeder Zeit bei Bedarf einberufen werden.

- c. Die Sitzungen finden in der SEA/Crèche Butzeland statt.
- d. Die Sitzungen werden von der Leitung schriftlich protokolliert.
- e. Die Elternvertretung ist verantwortlich für die Kommunikation mit den Eltern (via Aushang, Emailliste...)
- f. Die Elternvertretung organisiert ihre Treffen die ohne die Leitung selbstständig)

6. Mitgliedschaft in der Elternvertretung, Ausschluss, Rücktritt und Auflösung

Grundlage der Elternvertretung ist das Bekenntnis aller Mitglieder zur freiheitlichen demokratischen Grundordnung. Die Elternvertretung vertritt den Grundsatz religiöser und weltanschaulicher Toleranz sowie parteipolitischer Neutralität. Er fördert nach seinen Möglichkeiten die soziale Integration ausländischer Mitbürger/Innen. Die Elternvertretung tritt extremistischen, rassistischen und fremdenfeindlichen Bestrebungen entschieden entgegen. Ein Mitglied kann aus dem Elternbeirat ausgeschlossen werden:

- bei erheblichen Verletzungen satzungsmäßiger Verpflichtungen;
- bei schwerem Verstoß gegen die Interessen und das Ansehen der Einrichtung;
- bei unehrenhaftem Verhalten innerhalb und außerhalb der Einrichtung;
- bei Verletzung der Schweigepflicht.

Die Entscheidung über den Ausschluss aus der Elternvertretung bei einem der genannten Verstöße wird von der Leitung in Absprache mit den nicht beteiligten Mitgliedern getroffen.

Die Mitgliedschaft in der Elternvertretung erlischt mit der Wahl einer neuen Elternvertretung sowie wenn keines der Kinder des Mitgliedes mehr die Einrichtung besucht.

Wenn ein gewähltes Mitglied aus der Elternvertretung ausscheidet, rückt der/die Stellvertreter/In mit der nächst höheren Stimmenzahl nach. Der Rücktritt muss schriftlich bekannt gegeben werden. Es findet keine Neuwahl vor dem neuen Schuljahr statt.

II. Leitfaden zum Verlauf der Eingewöhnung für Eltern

Eine gute geplante Eingewöhnungsphase ist ausschlaggebend für die zukünftige Krippenzeit. Ein Kind muss Zeit bekommen um sich an die neue Umgebung und die neuen Menschen in seinem Umfeld zu gewöhnen. Auch die Eltern lernen in dieser Zeit die Abläufe innerhalb der Krippe und die Betreuungspersonen kennen in deren Obhut sie ihr Kind lassen.

Wichtig bei der Eingewöhnungsphase ist es, dass der Übergang von der Familie in die Krippe behutsam gestaltet wird. Ziel der Eingewöhnung ist es mit allen Beteiligten eine Vertrauensbasis herzustellen und mögliche Ängste zu beseitigen. Denn auch für die Eltern ist die Eingewöhnung ein wichtiger Prozess. Die Eltern sind die Experten ihrer Kinder und spielen somit eine wichtige Rolle während der Eingewöhnung.

Die Dauer der Eingewöhnung beträgt mindestens 3-4 Wochen und wird je nach Bedürfnissen des Kindes verlängert. (Alter und Situation) Während dieser Zeit besucht das Kind täglich die Krippe. Idealerweise wird das Kind während der gesamten Dauer der Eingewöhnung von der gleichen Person begleitet.

Der Verlauf der Eingewöhnung orientiert sich neben dem Rhythmus & Bedarf des Kindes an folgendem Verlauf:

Das Anamnese Gespräch

Der Erzieher kontaktiert die Eltern um einen Termin für das Anamnesegespräch zu vereinbaren, dieses Gespräch findet ungefähr eine Woche vor der Eingewöhnung statt. Dabei werden die Vorlieben und Gewohnheiten des Kindes der Einrichtung mitgeteilt und zusammen einen Fragebogen über das Kind ausgefüllt. Hier bekommen die Eltern weitere Informationen über die Einrichtung und das pädagogische Konzept. Den Eltern kann bei Bedarf auch nochmal der Gruppenraum und die Garderobe gezeigt werden. Das Team kann sich den Eltern auch im Vorfeld vorstellen.

Die ersten Tage gemeinsam in der Krippe

Während der gesamten ersten Woche wird das Kind von einem der beiden Elternteile begleitet. Im Gruppenraum ist ein Platz (Stuhl oder Sitzkissen) für die Eltern vorbereitet. Der Erzieher bereitet eine Spielumgebung für das Kind vor und begleitet es im Spiel. Die Eltern können ihr Kind im Kontakt mit dem Erzieher beobachten. Die Eltern sollen die Aufmerksamkeit ihres Kindes und der anderen nicht bewusst auf sich ziehen. Wenn das Kind zu den Eltern geht, um Trost zu suchen, sollen sie das Kind trösten. Die Eltern sollen das Kind nicht drängen sich von ihnen zu lösen, wenn das Kind bereit ist, wird es sich im Raum umsehen. Das Kind bleibt mindestens während der ersten 3 Tage für eine Stunde zusammen mit dem Elternteil, der das Kind begleitet im Raum. Während der Eingewöhnungszeit sollen sie ein vertrautes oder beruhigendes Objekt der Kinder dabei haben (Kuscheltier, Schnuller usw....)

Die ersten Trennungsversuche

Frühstens ab dem 4 Tag werden kurze Trennungsversuche unternommen.

Der Moment, Ablauf und die Dauer der Trennung wird im Vorfeld mit dem Erzieher abgesprochen. Es ist wichtig, dass die Eltern sich vom Kind verabschieden und sich nicht aus dem Raum schleichen. Des Weiteren kann es helfen, wenn die Eltern einen persönlichen Gegenstand im Gruppenraum lassen.

Die Eltern verbleiben während dieser Zeit in der Struktur z.B. In der Elternecke um bei Bedarf schneller wieder zu ihren Kindern zurückkehren zu können.

Das Kind besucht alleine für einige Stunden die Krippe

Die Trennungsdauer wird kontinuierlich erhöht bis die maximale Stundenanzahl die das Kind nach der Eingewöhnung in der Krippe bleiben muss, erreicht ist. Die Übergabe findet nun der Tür zum Gruppenraum statt. Auch wenn das Kind bereits einige Stunden alleine in der Krippe bleibt, sollten die Eltern erreichbar und in der näheren Umgebung der Krippe sein.

Das Kind gewöhnt sich an die Gruppe, die Abläufe in der Krippe und die Erzieher.

Das Kind ist eingewöhnt und besucht die Krippe nach Bedarf der Eltern.

IV. Das Luxemburger Rote Kreuz

Geschichte und Werte des Luxemburger Roten Kreuzes



Geschichte

Am 8. August 1914 versammelten – nach einem Appell Ihrer Königlichen Hoheit Großherzogin Marie-Adelheid – Emile und Aline MAYRISCH zehn Persönlichkeiten der luxemburgischen Gesellschaft, um im Beisein eines Notars die Gründungsurkunde des Luxemburger Roten Kreuzes zu unterzeichnen. Im Oktober 1914 erhielt es die offizielle Anerkennung des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes. Durch das Gesetz vom 16. August 1923 wurde das Luxemburger Rote Kreuz als gemeinnützige Organisation anerkannt und erhielt den Status einer juristischen Person.

Das Rote Kreuz hilft allen Menschen, die seiner Hilfe bedürfen, unabhängig von ihrer Nationalität, Rasse, Religion, sozialen Stellung oder politischen Überzeugung. Es gibt verschiedene Formen von Hilfsbedürftigkeit, im Ausland wie in Luxemburg, und das Rote Kreuz versucht, sie mithilfe engagierter Mitarbeiter und ehrenamtlicher Helfer so gut es geht zu lindern.

Seit 20 Jahren werden die Aktionsfelder des Roten Kreuzes ständig mehr, seine Aktivitäten vervielfältigen sich. Dank der Unterstützung staatlicher und privater Partner sowie der Bevölkerung kann es Dienstleistungen anbieten, die den sich ändernden Bedürfnissen der Gesellschaft gerecht werden. Tag für Tag wird das Luxemburger Rote Kreuz in den Bereichen Gesundheit, Soziales, Jugend und humanitäre

Hilfe tätig und seine Mitarbeiter wenden – so unterschiedlich sie auch seien – bei der Ausübung ihres Berufs die sieben Grundsätze der weltweiten Rotkreuz-Bewegung an:

Die sieben Grundsätze

Menschlichkeit

Das Leben und die Gesundheit schützen und der Würde des Menschen Achtung verschaffen.

Unparteilichkeit

Keinen Unterschied zwischen den Menschen nach ihrer Nationalität, Rasse, Religion, sozialen Stellung oder politischen Überzeugung machen.

Neutralität

Keine Partei ergreifen bei Feindseligkeiten und Konflikten politischer, rassischer, religiöser oder ideologischer Art.

Unabhängigkeit

Trotz der Unterstützung staatlicher Behörden seine Eigenständigkeit bewahren, um immer gemäß den Grundsätzen der internationalen Bewegung des Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds handeln zu können.

Freiwilligkeit

Freiwillige und uneigennützige Hilfe bringen

Einheit

In jedem Land nur eine einzige Rotkreuz-Organisation aufbauen, die allen offensteht und im ganzen Staatsgebiet humanitär tätig wird.

Universalität

In der internationalen Bewegung des Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds haben alle Nationalgesellschaften die gleichen Rechte und die Pflicht, sich gegenseitig zu helfen.

Das Mission Statement

Unsere Mission ist es, den am meisten verletzlichen Menschen dabei zu helfen, in Würde und Unabhängigkeit zu leben. Durch die Mobilisierung menschlicher Solidarität handeln wir vorbildlich, effizient und verantwortungsbewusst, um Menschen in Not zu

helfen und Situationen materieller, gesundheitlicher und sozialer Unsicherheit sowohl in Luxemburg als auch im Ausland zu verhindern.

Bientraitance⁵

Im Jahr 2013 schlossen sich Caritas Luxemburg, Arcus asbl, Elisabeth und das luxemburgische Rote Kreuz zusammen, um die Grundlagen für ein Projekt zu erarbeiten, in dessen Mittelpunkt die Prävention von sexuellem Missbrauch steht.

Im Laufe der Reflexions- und Modellierungsarbeit an diesem Projekt wurde den Mitgliedern der verschiedenen Direktionen klar, dass es nicht nur notwendig ist, alle Formen von Missbrauch zu verhindern, sondern auch die „Bientraitance“ zu fördern.

Das Ziel der „Bientraitance“ ist es eine positive und respektvolle Haltung gegenüber anderen und sich selbst zu haben, welche durch eine Kultur der Wertschätzung, durch gegenseitiges Vertrauen und durch einen Geist der Hilfe und Unterstützung gefördert wird.

Innerhalb des Roten Kreuzes zeichnet sich dies durch die Entwicklung von Kompetenzen und bewährten Praktiken im Bereich der „Bientraitance“ aus, durch die Entwicklung einer Kultur des Nichturteilens, damit es möglich ist, eine Situation oder einen Verdacht auf Misshandlung ohne Angst zu melden, und durch die Verbesserung der Berufspraxis, indem alle Situationen oder Verdachtsmomente auf Misshandlung erkannt und analysiert werden. Unser Ziel ist es, die 10 Verpflichtungen der Charta der „Bientraitance“* umzusetzen und insbesondere eine Politik der Nulltoleranz gegenüber Misshandlungen von Angestellten und Freiwilligen gegenüber den Begünstigten zu gewährleisten.

- Unsere Ambitionen beim Luxemburger Roten Kreuz sind:
- 0 Fälle von Misshandlung eines Begünstigten durch einen Angestellten oder Freiwilligen.
- Jede Abteilung verfügt über einen Multiplikator, der in der „Bientraitance“ ausgebildet ist.

⁵ * Der Begriff der dem Bedeutungsfeld des französischen „bientraitance“ am nächsten kommt wäre Gutbehandlung. Da es keine deutsche Bezeichnung gibt, die exakt die

- Teilnahme aller neuen Mitarbeiter an der Schulung "Sensibilisierung für die Bientraitance".
- Kenntnis der Mitarbeiter von den Bestimmungen des Roten Kreuzes zum Thema „Bientraitance“.

Die Schulung "Sensibilisierung für das Thema Bientraitance" wird in luxemburgischer und französischer Sprache angeboten (online / Präsenz). Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Mitgliedsorganisationen, in allen Funktionen und Berufen, nehmen an dieser Schulung teil. Mit dieser Schulung werden 5 Ziele angestrebt:

- Die „Bientraitance“ kennenlernen
- Wissen, was Misshandlung ist und welche Formen es gibt
- Eine Situation, die Fragen aufwirft, mithilfe des „Ampelsystems“ beurteilen können.
- Wissen, was eine "rote", "orange" oder "grüne" Situation ist und wissen, wie man je nach Situation handeln muss.
- Ein Konzept zur Prävention von Misshandlung und zur Förderung der „Bientraitance“ entwickeln.

Wenn Sie spezifische Fragen zum Thema „Bientraitance haben“, wenden Sie sich bitte an:

Luxemburger Rotes Kreuz

Véronique Hilbert

44, bd Joseph II

L-1840 Luxemburg

veronique.hilbert@croix-rouge.lu

oder Bientraitance asbl: www.bientraitance.lu

Freiwilligenarbeit

Die Freiwilligenarbeit als Teil der 7 Grundsätze der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung spielt eine Schlüsselrolle in der täglichen Arbeit des Luxemburger Roten Kreuzes. Sie ist das verbindende Element, das sowohl unsere Mitarbeiter als auch unsere Freiwilligen um den menschlichen Wunsch vereint, auf ein Bedürfnis nach Hilfe, Unterstützung und Betreuung zu reagieren. Freiwillige Arbeit ist das freie und unbezahlte Engagement von Menschen, die für andere oder im kollektiven Interesse in einem Rahmen

gleiche Bedeutung hat, wird das französische Wort „bientraitance“ auch in deutscher Übersetzung beibehalten.

handeln, der über die einfache familiäre oder freundschaftliche gegenseitige Hilfe hinausgeht. Heute zählt das Luxemburger Rote Kreuz etwa 3500 Freiwillige. Sie sind aller Altersgruppen, Nationalitäten und/oder Religionen. Die als Freiwillige beteiligten Personen spiegeln das Prinzip der Neutralität perfekt wider. Darüber hinaus verpflichten sie sich aus freiem Willen, ohne Vergütung oder sonstige materielle Gegenleistung, zu einer Handlung im Dienste eines Dritten oder der Gemeinschaft. Die Investition unserer Freiwilligen ist ein echter Mehrwert in unserer täglichen Arbeit, der es uns ermöglicht, den reibungslosen Ablauf einiger unserer Aktivitäten zu gewährleisten. Mit einer zentralen Koordination der Freiwilligenarbeit unterstreicht das Luxemburger Rote Kreuz die Bedeutung der Freiwilligenarbeit innerhalb unserer Dienste und trägt aktiv zu ihrer Förderung und Entwicklung bei. In kontinuierlicher Entwicklung wird die Freiwilligenarbeit langfristig ein integraler Bestandteil des Luxemburger Roten Kreuzes bleiben.

Organigramm, Adresse und Grunddaten der Einrichtung



Die Abteilung Maisons Relais et Crèches verortet sich innerhalb des Luxemburger Roten Kreuz in der Abteilung Nonformale Bildung.

Adresse des Hauptsitz

Rotes Kreuz Luxemburg

44, Boulevard Joseph II

L-1840 Luxemburg

Postanschrift:

b.p. 404 L- 2014 Luxemburg

Tel.:+352 2755

V. Liste der Abkürzungen

SEA = Service d'Education et Accueil

MR = Maison Relais

CR = Crèche

CRL = Croix-Rouge luxembourgeoise

FZ = Familienzentrum

ITM = Inspection du Travail et des Mines

MENJ = Ministère de l'Education nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse

MIFA = Ministère de la Famille, de l'Integration et à la Grande région

SNJ = Service national de la Jeunesse

AREG = Agents régionaux et agents régionales

CSA = Chèque-service accueil

VI Bibliografie

¹Aly, Monika (2015): Mein Baby entdeckt sich und die Welt. 3. Auflage. Kösel-verlag, München.

²Falk, Judith; Aly, Monika (2012): Beobachten, verstehen und begleiten: Entwicklungsdiagnostik nach Pikler, Pikler Gesellschaft, Berlin.

³Pikler, Emmi (2013): Friedliche Babys – zufriedene Mütter. 4. Auflage. Herder, Freiburg im Preisgau.

⁴ <https://www.kindererziehung.com/Paedagogik/Alternative-Erziehung/Pikler-Paedagogik.php>

Europäisches Parlament (2000). *Europäischer Rat. 23. und 24. März 2000. Lissabon. Schlussfolgerungen des Vorsitzes*. Download 07.01.2021, von https://www.europarl.europa.eu/summits/lis1_de.htm.